Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

66 (8.3.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710149

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 66. Oldenburg, Donnerstag, 8. März 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser wohnte gestern einem Vortrag des Professors Dr. Robert Koch über die Schlafkrankheit bei.

*

Prinz Albrecht von Preußen weilte gestern in Paris.

*

Es sollen jetzt Maßnahmen zur Linderung der Viehnot durch erhöhte Schweineeinfuhr getroffen werden.

*

Die Könige von Sachsen und Württemberg wechselten bei der Galatafel am Dienstag sehr herzliche Trinksprüche.

*

Der Reichstag wird spätestens am 6. April in die Osterferien gehen.

*

Die Forderungen des Marineetats für Torpedo- und Unterseeboote wurden von der Budgetkommission bewilligt.

*

In der französischen Kammer stellte Lockroy die Forderung auf, die französische Flotte so auszubauen, daß sie doppelt so stark wie die deutsche werde.

*

In Boeschêpe, einer Ortschaft im französischen Departement Nord, wurden während eines Kampfes bei der kirchlichen Inventaraufnahme eine Person getötet, mehrere verwundet.

*

Das Ministerium Rouvier erlitt gestern in der Deputiertenkammer eine bedeutende Niederlage. Die Demission soll bereits erfolgt sein.

*

Von den russischen Dumamitgliedern soll ein formeller Treueid für den autokratischen Zaren gefordert werden.

*

In San Sebastian fand heute vormittag der Uebertritt der Prinzessin Ena von Battenberg, der Braut des Königs von Spanien, zum katholischen Glauben statt.

*

Am Vogelsberg sind große Kalilager gefunden worden.

Die Spannung zwischen Frankreich und Deutschland.

Aus Marinekreisen schreibt man uns:

Nach seiner großen Flottenrede empfing der Abgeordnete der französischen Deputiertenkammer Lockroy den Glückwunsch des Präsidenten Doumer. Das bedeutet den Dank Frankreichs für die unumwundene Feststellung, daß die französische Kriegsflotte doppelt so stark sein müsse wie die deutsche, um in einem Kriege mit Deutschland den Sieg an die Trikolore zu heften. Man kann es verstehen, daß gerade Herrn Lockroy diese Auszeichnung zuteil wurde, denn es ist wohl kein Franzose über den inneren Wert der deutschen Kriegsmarine so unterrichtet, als eben Herr Lockroy. Er hat die deutsche Seewehr zum Gegenstand besonderen Studiums gemacht und vor einigen Jahren mit Erlaubnis der deutschen Marinebehörden die Werft- und Arsenalanlagen in Kiel besichtigt. Das Ergebnis dieser Reise ist in einem umfangreichen Buche niedergelegt, aber es erscheint in höchstem Grade bemerkenswert, daß Herr Lockroy mit einem Male wie ein Retter des Vaterlandes geehrt wird, während man von seinem Buche bisher kein Aufhebens machte. Dieser Vorgang zeigt im grellsten Licht die unheilbar gewordene Spannung zwischen Frankreich und Deutschland.

Die République rechnet mit der Möglichkeit eines Krieges und wünscht stark genug zu werden, um ohne Hilfe von englischer Seite mit Deutschland die Klinge kreuzen zu können. Diese Absicht verhüllt man mit dem letzten dünnen Schleier der Phrase, es gelte sich zu rüsten gegen ein feindliches Eindringen in Frankreich. Jeden deutschen Kriegsschiffneubau will England mit drei, Frankreich mit zwei Neubauten beantworten. England kann sein Programm durchführen, Frankreich nicht. Insofern nicht, als es ihm unmöglich sein wird, bei gleichzeitiger Verstärkung des Heeres die erforderliche kriegstüchtige Bemannung für eine so große Zahl von Kriegsschiffen aufzubringen. Schon jetzt wird die Schlagfertigkeit der französischen Marine von sachkundigen Franzosen angezweifelt, wohl auch von Herrn Lockroy, sonst würde er nicht anraten, den Wertunterschied zwischen französischer und deutscher Marine auf ersterer Seite auszugleichen durch größere Schiffszahl.

Die Tagesgeschichte spricht eine zu deutliche Sprache, als daß Deutschland sich bewogen fühlen könnte, die gut gemeinten Versöhnungsversuche gegenüber Frankreich fortzusetzen. Das verbietet die nationale Würde. Ueber Marokko wird es am Ende nicht zum Kriege kommen. In dieser Beziehung wirkt die Flottenrede Lockroys beruhigend, denn er erachtet Frankreich gegenwärtig und fürs nächste nicht als hinreichend kriegstüchtig, zur See wenigstens. Das Lockroysche Flottenprogramm ließe sich auch erst in Jahren durchführen. Aber die inneren Gegensätze zwischen Frankreich und Deutschland können nicht mehr beseitigt werden (?), sie werden durch den Marokkokonflikt eher noch verschärft, selbst wenn Algeciras einen äußeren Abschluß bringen sollte. Frankreich wird dafür sorgen, daß es an anderweiten Differenzen mit Deutschland nicht fehlt, wobei ihm Englands wohlwollendes Interesse erhalten bleiben dürfte. Deutschland kann der Zukunft mit Ruhe entgegensehen. Die Vortrefflichkeit seiner Marine ist durch Herrn Lockroy indirekt bestätigt worden, und es bleibt nur übrig, was der Abg. Dr. Spahn (Zentr.) dieser Tage in der Budgetkommission des Reichstages als erstrebenswert bezeichnete: die deutsche Kriegsflotte so auszubauen, daß jeder fremde Staat es sich zu überlegen habe, ob und wo er uns angreifen solle. Auch Deutschland darf Herrn Lockroy dankbar sein, daß er kein Blatt vor den Mund genommen hat. Man weiß jetzt auf beiden Seiten, woran man ist.

*

Ueber den Fortgang der Marine-Debatte im französischen Parlament liegt uns folgende Depesche vor:

Paris, 7. März. (Deputiertenkammer.) In Beantwortung der Anfragen mehrerer Redner erklärt Thomson bei der Beratung des Marinebudgets, was besonders in der Marine fehle, sei die Stetigkeit des Vorgehens. Es sei indessen ein Irrtum, zu sagen, daß die Regierung kein Programm habe; ein solches existiere wohl. Der gestrige Redner wäre etwas zu pessimistisch gewesen, er (der Minister) erkenne an, daß die Zusammensetzung der Geschwader zu wünschen übrig lasse, aber in der Armierung sei Frankreich der deutschen Flotte überlegen. Diese Ueberlegenheit betrage 190 schwere, 296 mittlere und 780 kleinere Geschütze. Von den im Bau befindlichen Panzerschiffen würden zwei am Ende dieses Jahres dienstbereit sein, vier zu Ende des nächsten Jahres. Eine bestimmte Anzahl von Kreuzern, Torpedobooten und Torpedojägern, sowie von Unterseebooten würde zu verschiedenen Zeitpunkten bis zum Jahre 1909 verwendungsbereit werden und so das Programm vom Jahre 1900 zur Ausführung kommen. Der oberste Kriegsrat habe ein neues Bauprogramm aufgestellt. Der Budgetkommission gehe es nicht weit genug, aber es sei ein Programm, in dem nur das Mindestnotwendige gefordert würde. Nachdem das Programm vorgelegt sei, sei dann die wichtige Tatsache eingetreten, daß England sich zum Bau mehrerer Panzerschiffe, Torpedobootsjäger und Unterseeboote und Deutschland sich zum Bau größerer Panzerschiffe mit weittragender Artillerie entschlossen hätten. Das sei die Lage, der man sich heute gegenüber befinde. Der oberste Kriegsrat habe also vorgeschlagen, starke Panzerschiffe und gepanzerte Kreuzer zu bauen. Sämtliche großen Nationen bauten Panzerkreuzer. Deutschland wolle deren 20 haben. Frankreich besitze gegenwärtig Panzerkreuzer, welche ihm die Ueberlegenheit über die anderen Nationen gäben. Der Minister erkennt wie der oberste Kriegsrat an, daß die Anstrengung jetzt darauf gerichtet sein müsse, Kreuzer zu bauen. Deshalb gehe der Antrag dahin, sechs zu bauen. Die Beratung könne sich nur auf den Typ erstrecken, den man anwenden solle. Der Vorschlag gehe dahin, Kreuzer von 18000 Tonnengehalt und mit einer Geschwindigkeit von 18 Knoten die Stunde zu bauen. Turbinen sollen nicht in Anwendung kommen, weil die Versuche damit noch nicht abgeschlossen seien. Man habe gesagt, unsere Armierung sei minderwertiger als die des letzten von England gebauten Panzers; das sei ein Irrtum. Die französischen Geschütze hätten eine größere Feuergeschwindigkeit, und das in der Minute verfeuerte Geschoßgewicht werde dem des englischen Schiffes überlegen sein.

Teuerung und Mittelstand.

Der Magistrat in Breslau hat den Stadtverordneten eine Vorlage wegen Erhöhung der Lehrergehälter gemacht. Die dortigen Volksschullehrer haben die Stadtverordneten in einer Eingabe ersucht, der Magistratsvorlage zuzustimmen, und motivieren das in eingehender Weise mit der Steigerung der Preise der notwendigsten Lebensbedürfnisse.

Für eine Lehrerfamilie mit vier Kindern im Alter von 4 bis 13 Jahren, die genötigt ist, sich ein Dienstmädchen zu halten, werden nach den vom Statistischen Amt angegebenen schriftlichen Wochenmarktpreisen vom Jahre 1900 die Wochenmarktpreise vom 9. September 1905 in Breslau verglichen, und daraus ergibt sich denn, daß das Rindfleisch im Durchschnitt des Jahres 1900 von 68 auf 90 Pfg. in 1905 gestiegen ist, der Preisaufschlag also 22 Pfg. und die Mehrausgabe für die Familie in der Woche 44 Pfg. ausmacht, daß das Schweinefleisch gleichzeitig eine Steigerung von 31 Pfg. pro Pfund, Speck, roh, von 18 Pfg., geräuchert von 10 Pfg., Schweineschmalz um 10 Pfg., Kalbfleisch von 22 Pfg. erfahren hat. Wurst und Schinken haben in den letzten fünf Jahren eine Preiserhöhung von 30 Pfg. für das Pfund erfahren. Bei einem Verbrauch von 2 Pfund wöchentlich bedeutet das eine jährliche Mehrbelastung von 31,20 Mark. Schweineschmalz wird in den Kreisen des Mittelstandes kaum gebraucht, es ist nicht besonders in Rechnung gezogen; es ist eben das Nahrungsmittel der Aermsten. Aber allein an den anderen Speck- und Fleischsorten macht die Mehrausgabe pro Woche 2,51 Mark aus oder für das Jahr 122,42 Mark. Dabei ist für diese Familie ein Wochenverbrauch von 2 Pfund Rindfleisch, 2 Pfund Schweinefleisch, 2½ Pfund Speck, 2 Pfund Kalbfleisch und 2 Pfund Hammelfleisch in Ansatz gebracht, also in Summa 10½ Pfund, das macht einen Wochenverbrauch pro Kopf von 1,70 Pfund aus, was gewiß höchst bescheiden gerechnet ist. Kommt doch dabei pro Person und Tag nur ¼ Pfund rohes Fleisch in Betracht.

Fleisch ist aber nicht das einzige, was teurer geworden ist. Das Weizenmehl ist um 1½, das Roggenmehl um ½, Erbsen sind um 5 Pfg. pro Pfund in diesen fünf Jahren teurer geworden ja die Butter ist um 25 Pfg. pro Pfund, die Milch um 2 Pfg. pro Liter und die Eier sind um 8 Pfg. pro Mandel aufgeschlagen. Allein an den bisher genannten Nahrungsmitteln beträgt der Preisaufschlag in der Woche für den Familienverbrauch 329½ Pfg oder im Jahre 171,34 Mark.

In Breslau hat der dortige Konsumverein eine musterhaft eingerichtete Bäckerei, die das Brot den Mitgliedern zum Selbstkostenpreise liefert. Aber auch das Brot ist um 8 Pfg. in den letzten 5 Jahren teurer geworden. Auch das bedeutet im Jahre 21 Mark.

Nach Angabe aus Schuhmacherkreisen ist das Leder seit 5 Jahren um 30 Prozent teurer geworden, und mit der Verteuerung der Lebensmittel sind natürlich auch die Arbeitslöhne gestiegen, so daß sich die Mehrausgabe für Schuhwerk bei der gedachten Familie von 6 Personen auf 40 Mark im Jahre berechnet; auf ebenso viel wird die für Kleider und Wäsche veranschlagt. Und die Löhne der Dienstboten sind auch ungefähr um 40 Mark in dieser Zeit gestiegen. Selbst wenn man die Mehrausgabe für Semmel, Käse und andere Kleinigkeiten, sowie das Mehr an Wohnungsmiete gar nicht in Rechnung zieht, ergibt sich allein an den oben ausgeführten Bedürfnissen eine jährliche Mehrausgabe von 343 Mark für diese doch wirklich nicht luxuriös lebende Familie.

Gewiß, kein gerecht denkender Stadtverordneter wird sich der Notwendigkeit entziehen können, gegenüber einer solchen Steigerung der Lebensbedürfnisse die Gehälter aufzubessern. Um so weniger, als wir mit dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs am 1. März wieder mit einer weiteren, wenn auch vielleicht erst allmählich eintretenden Preissteigerung aller Nahrungsmittel zu rechnen haben werden. Und was für die Lehrer gilt, gilt mit gleichem Rechte für die anderen Beamten.

Die Erhöhung der Beamten- und Lehrergehälter ist aber nur möglich, wenn die Steuern mehr einbringen. Und da gleichzeitig durch unsere agrarische Verteuerungspolitik Hand in Hand mit der Verschlechterung unserer Handelsbeziehungen durch die Mißhandelsverträge die Leistungsfähigkeit von Handel und Industrie wesentlich zurückgehen muß, so bedeutet die notwendige Erhöhung der Beamten- und Lehrergehälter in den Städten ein verstärktes Anziehen der Steuerschraube, die in vielen, namentlich industriellen Städten, ohnehin bereits in einer Weise in Wirksamkeit gesetzt ist, daß wohlhabende Bürger, die nicht unbedingt ihren Wohnsitz dort haben müssen, nach Städten mit niedrigeren Kommunalsteuern abwandern. Um so größer wird die Klage über den Steuerdruck seitens der Zurückgebliebenen, und eine gewissenlose Agitation macht dafür dann die liberale städtische Verwaltung verantwortlich. Wenn eine städtische Mittelstandsbewegung Sinn und Zweck hat, dann kann es bloß der eine sein, Front zu machen gegen die Verteuerung aller Lebensbedürfnisse durch die jetzige Politik, auf die man voll berechtigt ist, das Wort anzuwenden, das seinerzeit der nationalliberale Abgeordnete Sattler gelegentlich des Lehrerbesoldungsgesetzes im Abgeordnetenhause gebrauchte: Er sprach von einem Raubzug gegen die größeren Städte.

Und wenn die Preissteigerung, die bei Fleisch insbesondere durch die Sperren für Vieh und Fleisch gegen das Ausland hervorgerufen ist, schon im Mittelstand eine solche Verteuerung der Lebenshaltung hervorruft, wie schädigend muß sie in den Kreisen der Armen und Aermsten wirken. Wie kann man erwarten, daß in diesen Kreisen die Liebe zu einem Staatswesen sich entwickelt, das sie in solcher Weise zugunsten einiger einflußreicher Kreise belastet und schädigt.

Landesbibliothek Oldenburg

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Freund an der Newa.

In der Presse wird die gegen Deutschland gerichtete Initiative des russischen Marokko-Delegierten in der Polizeifrage mit Recht als befremdlich bezeichnet. Man äußert Erstaunen, daß der deutsche Botschafter in Petersburg die Berliner Regierung über die am Zarenhofe gegen Deutschland herrschende Stimmung so wenig unterrichtet hat, daß eine direkte Provokation Deutschlands durch Rußland in Algeciras möglich war. Wir glauben nicht an eine Ueberraschung des Berliner Auswärtigen Amtes durch den — nach französisch-offiziöser Schilderung glänzend begründeten — Antrag des Herrn von Bacharacht, die Polizeigewalt in Marokko an Frankreich und Spanien zu übertragen. Denn in diplomatischen Kreisen befestigt sich nachgerade die Auffassung, daß Rußland die Konferenz in Algeciras zu benutzen trachte, um für seine eigenen Zwecke Kapital zu schlagen, und zwar Kapital in des Wortes wirklicher Bedeutung. Man hoffe an der Newa, auf dem Wege über Algeciras die Geneigtheit Frankreichs zu erlangen zum Abschluß der ersehnten Milliarden-Anleihe mit Rußland. Das also wäre der Dank vom Hause Romanow für Deutschlands ausdauernde Treue in Zeiten der Not. In der Tat: die Marokko-Satire braucht nicht erst geschrieben zu werden. Sie schreibt sich selber.

Trinksprüche von Bundesfürsten.

König Friedrich August von Sachsen brachte bei der Galatafel in dem Dresdner Schlosse auf den König von Württemberg einen Trinkspruch aus, in dem er u. a. betonte, wie wichtig es sei, daß in diesen Tagen politisch hoher Erregung besonders die deutschen Bundesfürsten es beweisen und betätigten, wie fest und treu ihre Freundschaft zu einander sei. Hätten doch auch Württemberger und Sachsen auf blutgetränkten Schlachtfeldern Waffenbrüderschaft geschlossen und die Namen Villiers und Champigny würden ihnen unvergänglich bleiben. Nachdem der König noch der verwandtschaftlichen Beziehungen beider Fürstenhäuser gedacht halte, schloß er mit einem Hoch auf den König von Württemberg, seinen „erlauchten und lieben Freund".

Der König von Württemberg sprach in seiner Erwiderung innigsten Dank für das Glück aus, das eine Angehörige seines Hauses in Sachsen gefunden habe. Daß eine innige, treue Bundesfreundschaft der deutschen Fürsten die festeste Bürgschaft dafür sei, daß auch in schwerer Zeit, vor welcher uns Gott bewahren möchte, immer ein fester Hort an den Thronen Deutschlands zu finden sei für Recht, Sitte und Ordnung, sei auch seine volle Ueberzeugung.

„In treuer Hingebung an das große deutsche Vaterland," so schloß der König seine Rede, „fühlen wir uns alle geeint. Dies hindert aber nicht die innige Anhänglichkeit und die warmen Gefühle des einen Stammes für den andern. Und in diesem Sinne fasse ich nochmals meinen Dank für alle Gnade und alles Wohlwollen zusammen in den Worten: Seine Majestät der König von Sachsen, mein werter und lieber Freund, mein Bundesgenosse und sein Haus hoch, hoch, hoch!"

Post und Eisenbahn.

Die „Kreuzztg." erklärt ihre Zustimmung zu der von der Steuerkommission empfohlenen Erhöhung der Posttarife und meint, man dürfe darin keine Unbilligkeit erblicken, da die vielberufenen Ueberschüsse der Postverwaltung großenteils zu Lasten der einzelstaatlichen Eisenbahnverwaltungen gehen infolge des Anrechts der Post auf unentgeltliche Benutzung der Eisenbahnen. Mit diesem Argument läßt sich schließlich jede verkehrsschädliche Gebührenerhöhung rechtfertigen. Post und Eisenbahn werden einfach gegeneinander ausgespielt. Man muß doch aber auch fragen: was haben die einzelstaatlichen Eisenbahnverwaltungen davon, daß die Post durch Erhöhung der Taxen ihre eigene Einnahme steigert? Garnichts. Die Einzelverwaltungen sind, um höhere Erträge zu erzielen, auf sich angewiesen, und hier sollte der Umstand, daß sie gewissermaßen als „Vorspann" für eine Reichsverwaltung herangezogen werden, die einzelstaatlichen Eisenbahnverwaltungen dem Gedanken der Betriebsmittelgemeinschaft um so geneigter machen. Er bedeutet für sie aus ihrer Zugehörigkeit zur Reichsgemeinschaft heraus eine Ersparnis, die einzige, die sich in absehbarer Zeit herbeiführen läßt.

Die Fleischnot.

Berlin, 7. März. Die Meldung von bevorstehenden Maßnahmen zur Milderung der Viehnot, die die „Allg. Fleischerztg." Ende Februar berichtete, wird jetzt bestätigt durch eine Mitteilung des Vorstandsmitgliedes des Fleischerverbandes, Schlachtermeister Nitzsche in Hamburg, der vor kurzer Frist mit dem Landwirtschaftsminister v. Podbielski eine Unterredung hatte. Nitzsche erklärte in der Hamburger Schlachterinnung auf Grund von Aeußerungen des Landwirtschaftsministers, es sei Aussicht vorhanden, daß in der nächsten Zeit Erleichterungen in der Schweineeinfuhr erfolgen sollten.

Berlin, 7. März. Auf Grund eines Bundesratsbeschlusses hat der preußische Finanzminister verfügt, daß außer Schweinefleisch nun auch Schweinespeck zur Einführung aus Rußland zugelassen wird. Die Einfuhr von Schweinefleisch und Schweinespeck in Mengen von nicht mehr als 2 Kilogramm ist zollfrei.

Kleine Nachrichten.

Der Kaiser wohnte gestern mittag in der Kaiser Wilhelm-Akademie dem von uns schon angekündigten Vortrag des Geheimrats Robert Koch über die Schlafkrankheit bei. Nach dem Vortrag, dessen Inhalt sich im wesentlichen mit dem früherer Vorträge deckte, über die wir berichtet haben, nahm der Kaiser eine Sammlung der die Schlafkrankheit erregenden Fliege in Augenschein. Geheimrat Koch zeigte auch dem Kaiser in mikroskopischen Präparaten den Krankheitserreger in Natur. Der Kaiser, der sich in Begleitung des Generalstabsarztes Dr. Schjerning befand, wünschte dem Prof. Koch glückliche Reise.

Offiziöse wider einander. Während die „Nordd. Allg. Ztg." am Dienstag meldete, daß über die Mittelmeerfahrt des Kaisers nichts festgesetzt sei, weiß der Berliner Offizious der „Münch. Allg. Ztg." an demselben Tage zu berichten, daß der Kaiser auf seiner Fahrt nach Spanien von dem Panzerkreuzer „Yorck" und einem Depeschenboot begleitet werden soll.

Eine Stiftung des Kaisers. Wie die „Berl. Neuest. Nachr." aus Wilhelmshaven erfahren, stiftete der Kaiser ein Kapital von 15 000 M., aus dessen Zinsen Unteroffiziere und Mannschaften des Flottenflaggschiffes Unterstützungen erhalten sollen.

Nicht der Generalgouverneur Trepow, sondern einer seiner Brüder, der russische Hofjägermeister, hält sich z. Zt. in Berlin auf.

Ein Dementi. Die Gerüchte, die in letzter Zeit aufgetaucht waren, daß der König von Sachsen bei dem Vatikan um vollständige Auflösung seiner Ehe nachgesucht hätte, haben sich als Irrtum erwiesen. Allerdings wurden in der letzten Zeit ähnliche Verhandlungen bei dem Vatikan gepflogen, die von einem Freunde des Königs von Sachsen und von sächsischen Staatsangehörigen eingeleitet wurden. Sie betreffen jedoch den Prinzen Schönburg-Waldenburg, dessen Ehe mit der Prinzessin Alicia von Bourbon am 23. Dezember 1903 geschieden wurde, und der nun die vollständige Auflösung wünscht.

Ausland.

Das Ministerium Rouvier infolge der Kirchenunruhen gestürzt.

Paris, 7. März. Aus mehreren Departements trafen ernste Nachrichten über blutige Zusammenstöße bei Inventaraufnahmen ein. Geradezu furchtbar waren nach Depeschen aus Dünkirchen die Kämpfe in Boeschèpe bei Hazebruck. Durch Revolverschuß wurde dabei ein Fleischhauer getötet; der Pfarrer wurde, schwer durch einen Schuß verwundet, fortgetragen, ebenso der Steuereinnehmer und ein Soldat. Die Kirche von Cteignères bei Charleville war ebenfalls der Schauplatz opferreicher Barrikadenkämpfe. Das Inventar konnte zwar aufgenommen werden, aber die Beamten, welche wegen der in allen Räumen verbreiteten Schwefeldämpfe ihre Arbeit wesentlich abkürzen mußten, leiden noch unter den Folgen dieses Aufenthaltes.

Aus Bayonne wird die Verhaftung des Marquis Arcangues gemeldet, welcher den bewaffneten Widerstand leitete.

Paris, 7. März. Ueber den ernsten Zwischenfall bei der Inventaraufnahme in Boeschèpe wird noch gemeldet: Der Steuerbeamte, der sich in Begleitung seines Sohnes befand, wurde ohne weiteres von einer großen Anzahl Kundgeber überfallen, welche auf ihn einschlugen. Sein Sohn sprang hinzu und tötete einen der Angreifer, worauf es schließlich zu einem großen Handgemenge kam. Der Abgeordnete Lemire wird die Regierung über diesen Zwischenfall in der Kammer interpellieren.

Paris, 7. März. Deputiertenkammer. Pichon interpelliert wegen des blutigen Zwischenfalles bei der Inventaraufnahme in Boeschepe. Guieysse (rad.) wünscht zu wissen, ob die Regierung vor einem fremden Souverän kapitulieren werde; die Katholiken befolgten nur aus Rom kommende Anweisungen. Briaut, Berichterstatter über das Trennungsgesetz, erklärt unter großem Lärm, daß die Opposition seinerzeit die Inventaraufnahme verlangte. Er empfinde Teilnahme, selbst Bewunderung für diejenigen, welche ihren Glauben zu verteidigen glaubten. Es handle sich aber nicht um eine Frage der Religion, sondern der Politik. Lemire fordert die Regierung auf, festzustellen, wer für den Mord in Boeschepe verantwortlich sei, und mitzuteilen, welche Maßnahmen sie gegen eine Wiederholung so beklagenswerter Unfälle zu treffen gedenke. Redner tadelt den Minister des Innern. Dieser erwidert, nichts ließ das Unglück in Boeschepe vorhersehen. Um den Beamten zu retten, gaben sein Sohn und ein Gendarm Revolverschüsse ab. Wer an dem todbringenden Schusse schuld sei, ist unbekannt. Die Regierung werde mit verdoppelter Besonnenheit vorgehen. Die Ausfolgung von Kirchenvermögen könne aber nicht erfolgen, bevor die Inventare festgestellt seien. Ribot gibt dies zu. Die Regierung hätte aber die Durchführung der weltlichen Verwaltung abwarten sollen. Lerolle sagt, die Regierung habe ungesetzlich gehandelt, indem sie die Kirchentüren eingeschlagen habe und ehrenwerte Leute verhaftet habe.

Die von Peret eingebrachte Tagesordnung, welche die Erklärung der Regierung billigt, wird mit 267 gegen 234 Stimmen abgelehnt. Minister präsident Rouvier erklärt darauf, die Regierung habe an der Verhandlung kein Interesse mehr, und verläßt den Saal. Ihm folgen die übrigen Minister.

Paris, 7. März. Obgleich die Stellung des Kabinetts schon seit einiger Zeit für erschüttert galt, rief sein Sturz in Kammerkreisen gleichwohl lebhafte Ueberraschung hervor, umsomehr noch, als kurz vorher die Affischierung der Rede des Ministers des Innern Dubief beschlossen worden war. Im Hinblick auf die Schwierigkeiten der inneren und äußeren Politik glaubt man, daß die Lösung der Krisis ziemlich langwierig sein wird. Die Abstimmung selbst bietet keinerlei Anhaltspunkte für die künftige Kabinettsbildung; da die Mehrheit bunt aus Ultraradikalen, Sozialisten, gemäßigten Republikanern, Konservativen und Nationalisten zusammengesetzt ist. Man spricht von Millerand als eventl. Ministerpräsidenten. Dieser würde Rouvier ersuchen, das Portefeuille des Aeußern zu behalten.

Das Manifest über das russische Parlament.

Das Manifest ist gegen die Verheißungen vom 17./30. Oktober als Rückschritt zu charakterisieren. Infolge Gleichstellung der Befugnisse des Reichsrates und der Duma stellt es sich sogar als Rückschritt gegen das Manifest vom 6./18. August dar. Der Grundsatz der Gleichberechtigung aller Glaubensbekenntnisse ist durch den Wahlmodus für den Reichsrat durchbrochen. Dementsprechend äußert sich bisher nur „Now. Wr." zufrieden. Alle liberalen Blätter erblicken in diesem Gesetz, der Zahl nach das sechzehnte über die Volksvertretung, mehr Nachteile als Vorteile.

Sonstige Nachrichten aus Rußland.

Graf Witte. An der Petersburger Börse ist der Rücktritt Wittes als eine bereits vollendete Tatsache besprochen worden.

In Zarskoje Selo, der gegenwärtigen Residenz des Zarenpaares, sind am vorigen Freitag, um 12 Uhr mittags, der „Pet. Gaz." zufolge an der Ausgangstür des Bahnhofs von Gendarmen zwei Anarchisten verhaftet worden. Als man sie durchsuchte, fand man bei ihnen Bomben. Die Verhafteten, zwei junge Männer, wurden der Gendarmerieverwaltung überwiesen.

Moskau, 7. März. Im südlichen Rußland sind abermals bedeutende Agrarrevolten ausgebrochen. Im Gouvernement Cherson wurden mehrere Güter ausgeraubt und niedergebrannt, der Viehbestand wurde teils abgeschlachtet, teils weggetrieben.

Unpolitisches.

Große Kalilager sind in Hessen-Darmstadt gefunden worden. Wie Minister Braun am Dienstag in der zweiten hessischen Kammer erklärte, hätten die Schürfversuche im Vogelsberg das Ergebnis gezeitigt, daß dort in absehbarer Zeit ganz erhebliche Kalilager erschlossen erden könnten.

Tödlicher Unglücksfall eines Professors. Aus Bonn wird gemeldet: Der außerordentliche Professor der Physik, Dr. Hermann Lorberg, ist verunglückt; er wurde tot im Schlamm am Abhange des Venusberges aufgefunden.

Die Ausschmückung der Straßen und Gebäude anläßlich der Hochzeitsfestlichkeiten in Berlin

erstreckte sich — so schreibt uns ein hiesiger Fachmann — in der Hauptsache auf die Umgebung des Königl. Schlosses und die Straßen Unter den Linden mit dem Pariser Platz, Leipzigerstraße mit dem Leipziger- und Potsdamerplatz und die Friedrichstraße. Jedoch hatten auch in dem übrigen Berlin die Staatsgebäude, Geschäfts- und Privathäuser reichen Schmuck durch Grün, Blumen und Beleuchtung erhalten. Die Beleuchtungseffekte durch Glühlampen kamen vielfach nicht zur Geltung, da die Lampen so reichlich angebracht waren, daß sie auf die kurze Entfernung, welche durch die Breite der Straßen gegeben war, vollständig blendeten. Wo mit einfacher Gasbeleuchtung durch viele kleine Flämmchen der preußische Adler oder die Initialen des Kaiserpaares und jungen Fürstenpaares angebracht waren, war die Wirkung bedeutend feiner und ruhiger. Rudolph Hertzog hatte fast die ganze Front seines großen Geschäftshauses mit einer Bretterwand bekleiden und darauf eine Riesen-Illumination aus Glühlampen herstellen lassen, auch diese sehr kostspielige und mühsame Dekoration kam leider nicht zur Geltung, da man sie nicht aus der nötigen Entfernung betrachten konnte. Die Gebäude „Unter den Linden" und an größeren Plätzen hatten darin einen Vorteil.

Eine sehr vornehme Dekoration sah man an dem Gebäude der Russischen Gesandtschaft. Der Balkon war mit Hermelinbekleidung auf rotem Untergrund versehen. Als oberer Abschluß auf der Balkonmauer rosa Hyazinthen. In der Mitte ein Baldachin mit dem russischen Adler. Einige Häuser weiter eine sehr charaktervolle Dekoration an dem Gebäude der Hamburg-Amerika-Linie. In der Mitte der Schiffsflagge der Gesellschaft, aus Holz hergestellt, welche fast die Hälfte der langen Front des Gebäudes ausmachte und mit vielen Glühlampen in den entsprechenden Farben besetzt war. Der Nordd. Lloyd, gleich daneben, hatte eine reiche Guirlandendekoration anbringen lassen, bei welcher die Mühe mehr anzuerkennen ist, wie die Eigenart der Dekoration. Die Firma J. C. Schmidt, welche auch hier ihren Blumenladen hat, muß wegen ihrer hervorragenden Schaufensterdekoration genannt werden. Sinnig zum Ausdruck gebracht war die Feier der silbernen Hochzeit durch Anwendung von Funkien, Maiblumen und rosafarbenen Azaleen. Im Hintergrunde die Büsten des Kaiserpaares, von Lorbeer umstellt, und das Ganze mit einem Rahmen von Flieder und Schneeball umgeben, der die ganze Höhe des Schaufensters einnahm. Die Blumenhandlung von Bock, Unter den Linden, hatte das Brautbukett der Herzogin ausgestellt. Es bestand aus Myrthengrün und herrlichen, schneeweißen Nelken. An der Universität waren zwischen den grünen Guirlanden natürliche und Wachsblumen in sehr reicher Weise angebracht. In phantastischer und riesig effektvoller Weise war die Königl. Hofoper mit bunten Papierguirlanden geschmückt. Die Abstufung der mannigfachen Farben war äußerst geschickt hergestellt. Auf dem Dachgesims hatte man Kugellorbeerbäume aus Tannengrün tadellos hergestellt. Das Theater Unter den Linden war mit Teppichen und Guirlanden reich dekoriert. Am Brandenburger Tor eine sehr stilvolle Ehrenpforte, gebildet durch vier schlanke Pylonen, deren Gipfel die kaiserliche Krone trugen. Die Pylonen selbst waren mit Tannengrün dicht bekleidet und einige Festons hingen, einige Bogen bildend, an den Seiten in leichter, gefälliger Weise herunter. Das Ganze war mit dezenter Golderzierung versehen. Die Dekoration des Brandenburger Tores war insofern sehr geschmackvoll ausgeführt, da sie sich dem ganzen Bauwerk vorteilhaft anschmiegte. Unter den Bögen hingen einige große Standarten lang herunter, und im übrigen waren einige Festons aus Tannengrün verwandt. Die Staatsgebäude am Pariserplatz waren wie überall in der Stadt mit Guirlanden und Fahnen und Kerzen vor den Fenstern sehr hübsch dekoriert. An dem Potsdamerplatz sind die beiden großen Hotels zu erwähnen. Das Palasthotel in ähnlicher Weise wie die Königl. Hofoper mit Papierguirlanden und vielen Beleuchtungskörpern und das Tiergartenhotel mit grünen Guirlanden geschmückt. Hier außerdem auf dem Balkon die Büsten des Kaiserpaares unter einem Baldachin von Hermelin und mit Lorbeerbäumen umstellt. In der Leipzigerstraße hatte die Schokoladenfirma Sarotti eine reizende Schaufensterdekoration hergestellt. Das eine Fenster hatte Bezug auf die Silberhochzeit und war mit allen möglichen Konfitüren-Attrappen in Silberfarbe dekoriert, das Ganze mit rosafarbenen Blumen und Tüll leicht durchstellt. Die Dekoration des anderen Fensters bezog sich auf die grüne Hochzeit und war hergestellt aus feinem Myrtengrün und zarten rosa Blumen. Viele größere Gebäude in der Leipzigerstraße, wie das der Firma Wertheim, wirkten durch einfache Markierung verschiedener Konturen durch grüne Guirlanden, welche mit kleinen Glühlampen besetzt waren, in ihrer Einfachheit riesig vornehm. Die verschlungenen Initialen an dem Gebäude der Firma Hermann Gerson waren durch sehr geschickte Farbenzusammenstellung der verwandten Glühlampen so wirkungsvoll, daß sie sich von allen anderen derartigen Illuminationen vorteilhaft abhoben. An diesen Illuminationen ist überhaupt meist mit viel zu grellen Farben gearbeitet worden, und daher der Schönheit viel Abbruch getan.

Große Fackeln und Rotfeuer, welche auf den Dächern der verschiedenen Theater abgebrannt wurden, verbreiteten einen magischen Schein über die ganze Stadt und ließen die Türme märchenhaft aus dem gewaltigen Häusermeer herausragen.

H.

Landesbibliothek Oldenburg

Ueber ein grausiges Dynamittattentat wird aus Newyork gemeldet: Mit Dynamit wurden in der vergangenen Nacht die Eisenwerke der Firma Gebrüder Ravitsch vollständig vernichtet. Die Firma war mit ihren Arbeitern wegen Lohnfragen in Streitigkeiten verwickelt. Die Polizei glaubt das Verbrechen den Angestellten zur Last schieben zu können. Ein noch größeres Unglück wurde durch die Feuerwehr verhütet. In der Nähe des Eisenwerkes befindet sich ein Reservoir, welches eine Million Liter Petroleum enthielt. Durch den Brand der Fabrik war dieses Reservoir in größter Gefahr. Ein Uebergreifen des Feuers auf das Reservoir wäre von unübersehbaren Folgen für Newyork gewesen. Der Feuerwehr gelang es, dieses Unglück zu verhindern.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 8. März.

* **Personalien.** Der Großherzog hat den Kanzleirat Conze hier auf sein Ansuchen von den Geschäften eines Mitglieds der Prüfungskommission für die Subalternstellen des Zivilstaatsdienstes entbunden und an dessen Stelle den Gerichtsaktuar Sanders hier zum Mitgliede der gedachten Kommission ernannt.

* **Großherzogliches Theater.** Zu der am Sonnabend zu halben Preisen stattfindenden Vorstellung „Robert und Bertram" sind die Amphitheaterplätze bereits sämtlich ausverkauft. Wer sich zu dieser Vorstellung noch einen anderen billigen Platz sichern will, möge sich mit der Billetvorbestellung beeilen.

Δ **Großherzogliches Theater.** Sonntag, den 11. März, und Dienstag, den 13. März, findet eine Vertauschung der Abonnements-Nummern statt. Sonntag gelangt neueinstudiert „Tasso", Schauspiel von Goethe, als 86. Abonnements-Vorstellung zur Darstellung, während am Dienstag „Der Zigeunerbaron" als Nr. 85 in Szene geht.

* **Das nächste Hofkapellkonzert** findet am 14. März statt. Als Solist tritt unser vorzüglicher Primgeiger Herr Düsterbehn auf, der Beethovens Violin-Konzert spielt. Die Kapelle bringt Cherubinis Abenceragen-Ouverture, eine hübsche Ciaconne aus der 3. Suite von Lachner und Tschaikowskys Symphonie, die den Namen „Pathétique" trägt.

* **Georg Köhler,** unser Landsmann am Mannheimer Hoftheater, spielte kürzlich im Schauspielhause in Frankfurt a. M. in Vertretung des erkrankten Rolleninhabers in Kleists „Prinz von Homburg" die Titelrolle. Wie die dortigen Blätter schreiben, errang sich Herr Köhler mit dieser Leistung die Gunst des Frankfurtischen Publikums. Die „Franff. Ztg." rühmt des Künstlers schöne jugendliche Erscheinung, die Wärme der Empfindung und die Süße der Stimme. Sie gesteht dem Gaste Feuer und Leidenschaft zu und konstatiert einen sehr günstigen Totaleindruck seines Gastspiels. — Unser Landsmann darf auf eine solche Anerkennung seines Talentes stolz sein.

* **Die Beerdigung des am Sonntag verstorbenen Lloydkapitäns a. D. Gathemann** fand heute vormittag statt. Die große Zahl von Kranzspenden und das zahlreiche Gefolge legten Zeugnis von der Wertschätzung ab, deren sich der Verstorbene erfreute. Kapitän Gathemann war am 25. Oktober 1843 geboren und am 31. August beim Nordd. Lloyd als 4. Offizier auf dem Dampfer „Donau" angestellt worden. Im Juni 1886 wurde er Kapitän, führte zunächst den Dampfer „Hannover", dann eine ganze Anzahl anderer Dampfer und zuletzt den Dampfer „Rhein". Am 1. Oktober 1900 trat er in den Ruhestand und hat sich dann, vor etwa 2 Jahren, in Oldenburg zum zweiten Male verheiratet. — Mit ihm hat innerhalb Jahresfrist der fünfte Lloydkapitän das Zeitliche gesegnet.

* **Der Verein ehemaliger 19. Dragoner** hält heute abend seine Hauptjahresversammlung ab. In dieser Versammlung erfolgt der Jahresbericht und die Rechnungsablage für 1905, und es findet die Wahl der zweiten Gruppe der Vorstandsmitglieder statt. Ferner werden nähere Mitteilungen über die Finanzreform des deutschen Kriegerbundes und die damit zusammenhängende Unterstützungskasse dieser großen Vereinigung gemacht werden.

* **In dem Gerbrechtschen Lehrerinnen-Seminar,** das mit dem 1. Mai von Bant ins Neuenburger Schloß verlegt wird, werden zirka 60 Schülerinnen ausgebildet, und zwar sowohl für den Volks-, als auch für den höheren Schuldienst. Daran schließt sich eine gemeinsame Unterrichtsanstalt für Knaben und Mädchen mit dem Lehrplan einer Oberrealschule, in welcher die Zöglinge bis „Quarta" einschließlich verbleiben. Die Knaben können hiernach, da sie alsdann im Konfirmationsalter stehen, sogleich zur Landwirtschafts- oder Ackerbauschule gehen; die Mädchen können ins Lehrerinnen-Seminar eintreten. Das Schulgeld wird sich auf 72 *M* belaufen. Somit ist den in der Neuenburger Gegend wohnenden weniger Bemittelten auch Gelegenheit gegeben, ihren Kindern eine bessere Schulbildung angedeihen zu lassen. Da die in der genannten Anstalt ausgebildeten Lehrerinnen Anstellungsberechtigung sowohl in Preußen als auch in Oldenburg haben und der Lehrkursus nur ein dreijähriger ist, wird sich manches junge Mädchen diesem Berufe zuwenden. Die Seminaristinnen haben Wohnung und Verpflegung im Hause des Direktors gegen mäßigen Pensionspreis. Daß die Gerbrechtsche Anstalt sich seit den vier Jahren ihres Bestehens in Bant einen vorzüglichen Ruf erworben hat, beweist die hohe Zahl der Schüler und Schülerinnen, die zur Zeit etwa 600 beträgt.

* **Der Sängerbund des Gewerkvereins** (H.-D.) hält im „Odeon" (Eversten) Sonntag einen Unterhaltungsabend ab. Nach dem Programm, das 29 Nummern aufweist, werden u. a. zwei Theaterstücke, „Ein Kater" und „Liebe-Verein", aufgeführt werden. Erwähnt seien ferner Couplets, Solozenen, Duetts, Chorlieder.

* **Ein Jünger der Schaumschlagekunst** kam dieser Tage in arge Verlegenheit. Er war auf einen Augenblick in eine Wirtschaft eingekehrt und hatte seine Utensilien auf einen Tisch gelegt. Es fand sich aber bald ein Liebhaber für fremdes Eigentum; ein Gast nahm das Paket, enthaltend Haarschneidemaschine, Schere, einen weißen Talar usw., an sich und schlug sich seitwärts in die Büsche. Zum Glück kam man dem Täter bald auf die Spur, so daß der Verschönerungsrat nach Verlauf von einer Stunde wieder in den Besitz seines Eigentums gelangt war und seine Kundschaft weiter besuchen konnte.

* **Die Anmeldung der Kinder, die in diesem Sommer in das Kinderhospiz Wangerooge und in das Soolbad Rothenfelde entsandt werden wollen,** muß bald erfolgen. Die ausführlichen Bestimmungen wurden gestern im Inseratenteil unseres Blattes veröffentlicht.

* **Achtung, Osternburger Hausfrauen!** Die Wasserleitung wird in der Nacht vom 10. auf den 11. von abends 8½ Uhr an gesperrt.

* **Märzmarkt.** Gestern fand hier der diesjährige Märzmarkt statt. Dieser Markt gehört immer zu den bedeutendsten hiesigen Pferde- und Viehmärkten. Auch der gestrige Markt hatte recht zahlreichen Zutrieb und zahlreichen Besuch von Aufkäufern und Händlern, namentlich der Viehmarkt. Die Kauflust war dort ziemlich rege, sodaß sich ein ziemlich lebhafter Handel entwickelte, besonders mit tragendem Vieh und Milchvieh. Die Preise hatten im allgemeinen keine Steigerung erfahren, eher einen kleinen Rückgang, was sich aus dem Umstande erklären dürfte, daß in manchen Viehhaltungen die Futtervorräte schon etwas auf die Neige gehen. Gezahlt wurde für tragendes Vieh und Milchvieh erster Qualität bis zu 480 *M*, zweiter Qualität bis zu 360 *M*, geringerer Qualität bis zu 240 *M*. Der größte Teil dieser Marktware ging in andere Hände über und kam teilweise nach auswärts zum Versand. Güstes Vieh kostete je nach Qualität 160—350 *M*. Dasselbe wurde von Weidebesitzern begehrt und schon für den Weidegang auf Lieferung aufgekauft. Der Pferdemarkt hatte ebenfalls ziemlich zahlreichen Zutrieb, indes war dort die Kauflust geringer als auf dem Viehmarkte. Infolgedessen blieb der Handel nur mäßig. Die Preise waren ziemlich unverändert. Es kosteten gute junge Arbeitspferde bis zu 1000 *M* und darüber, ältere Arbeitspferde je nach Qualität 250—800 *M*, Enter bis zu 500 *M*. Litbauer, die sonst auf den hiesigen Märkten, namentlich den Frühjahrsmärkten, den Hauptauftrieb bildeten, waren dem Markte nur in geringer Zahl zugeführt, eine Folge der Sperre.

* **Berufung.** Aus Straßburg wird dem „B. T." geschrieben: Als Nachfolger Theodor Nöldekes, der, wie wir bereits gemeldet, in den Ruhestand tritt, ist Dr. Enno Littmann, zuletzt an der Princeton-Universität in Amerika, als Ordinarius für Theologie an die hiesige Universität berufen worden. Littmann, ein geborener Oldenburger, hat sich durch ausgezeichnete Leistungen auf dem Gebiet der semitischen Philologie einen Namen gemacht.

* **Ein Beitrag zur Beurteilung der Buttereinfuhr aus Holland.** Nach dem Tätigkeitsbericht des öffentlichen Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes zu Emmerich sind — so schreibt der „Ostfr. Cour." — von demselben im Jahre 1905 (größtenteils im zweiten Halbjahre) 125 Proben der von Holland eingeführten Butter untersucht worden. Hiervon wurden 61 Proben beanstandet und 13 weitere der Verfälschung dringend verdächtig befunden. Bei 12 anderen Proben konnte auf Grund des Fleischbeschau-Gesetzes nicht vorgegangen werden, da die Verfälschung durch hohen Wassergehalt, Ranzigkeit, Zusatz von Kokosfett erfolgt war. Von den 125 untersuchten Proben waren also 86, d. h. rund 70 Prozent, verfälscht bezw. der Verfälschung dringend verdächtig. Deutlicher kann die Notwendigkeit eines besonderen gesetzlichen Vorgehens wegen der zunehmenden Butterverfälschungen kaum dargetan werden. Da die Einfuhr von Butter auf die Einlaßstellen für Fleisch und Fett nicht beschränkt ist, so stehen den Fälschern Wege genug offen, die verfälschte Butter an den öffentlichen Beschaustellen vorbei und unbemerkt in Deutschland einzuführen.

* **Für eine erwiesenermaßen bedürftige Familie** erbitten wir die oft bewährte Mildtätigkeit unserer geschätzten Leser und glauben uns dabei auf den nie versagenden Wohltätigkeitssinn der Oldenburger verlassen zu dürfen. Der Mann erwirbt nicht und der Frau und dem 16jähr. Sohn liegt die Sorge für den Unterhalt der ganzen Familie mit 10 Kindern (das elfte wird erwartet) ob. Hilfe an allem tut hier not; vor allem fehlt es dem ältesten Sohn an Kleidung.

Es hat schon ein freundlicher Geber Schuhzeug gesandt, ein anderer 2 Mark (N. N.); wir bitten um weitere Gaben, die wir gern befördern.

Die Geschäftsstelle der „Nachr. f. St. u. L."

*

* **Rastede,** 7. März. Nach dem in der Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse, e. G. m. u. H., am 4. März vom Vorstande erstatteten Bericht hat der Gesamtkassenumsatz in 1905 197 492,97 *M* betragen. An Zinsen sind vereinnahmt bezw. verrechnet: 1909,76 *M*, gegen 1587,63 *M* im Vorjahre, dagegen sind verausgabt 1248,77 *M*, gegen 1100,02 *M* des Vorjahres. Die Zahl der Genossen hat am 31. Dezember 1905 114 betragen. Von dem Reingewinn im Betrage von 583,91 *M* sollen laut Beschluß der Generalversammlung 230,31 *M* dem Reservefonds überwiesen werden, der jetzt 410,30 *M* beträgt. Ferner werden auf das Geschäftsmobiliar 40 *M* abgeschrieben und die Geschäftsguthaben der Genossen für 1905 mit 4 Proz. verzinst. Das ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrats, Schuhmacher E. Küpker zu Hankhausen, wurde wiedergewählt, ebenso das ausscheidende Vorstandsmitglied Bäckermeister H. Bohlen zu Rastede.

* **Oldenbrok,** 8. März. Auf Veranlassung des hiesigen Naturheilvereins wird am nächsten Sonnabend im Saale des Herrn Kleen hier Herr Lehrer Carls aus Oldenburg einen Vortrag mit Lichtbildern halten: „Eine Reise nach Palästina", Selbsterlebtes. Herr Carls hat diesen Winter über obiges Thema auch im Volksunterhaltungsabend in Oldenburg gesprochen, wo seine Ausführungen großen Beifall fanden.

oh. **Strückhausen,** 8. März. Mehrere Einwohner der Gemeinde Strückhausen erhalten zum 1. April Telephonanschluß mit Brake. Die Umschaltestelle befindet sich bei der Postagentur in Strückhauser-Altendorf, welche der Herr Auktionator Byl inne hat.

kf. **Hude,** 8. März. Der Brinkfitzer Hinr. Schröder zu Nordheide verkaufte von seinem Grundbesitz einen größeren Kamp Landes gen. Sandberg an den Fabrikdirektor Bornemann zu Hude. Außerdem kaufte derselbe einen Placken gen. Nordseite, welcher früher Eigentum der hiesigen Kirche war. Beide Flächen haben eine Gesamtgröße von ca. 90 Sch. S.

Aus den benachbarten Gebieten.

§ **Wilhelmshaven,** 8. März. Die Gastwirte von Wilhelmshaven und Umgegend erhöhten die Preise für Mittagessen pro Gang um 10 ₰.

0 **Wilhelmshaven,** 7. März. Zum bevorstehenden Kaiserbesuch wird noch gemeldet: Der Kaiser wird längere Zeit auf die Besichtigung der kaiserlichen Werft verwenden. Er gedenkt hier die Gegenstände in Augenschein zu nehmen, die von der hiesigen Werft auf der internationalen Ausstellung in Mailand ausgestellt werden. Es gehört zu diesen Gegenständen u. a. eine von einem Marinebaumeister erfundene Doppeltür für Schiffsräume. Ferner wird gezeigt werden ein Modell eines auf der Helling liegenden Panzerschiffes, das Modell der baulichen Entwickelung eines Trockendocks von Anfang bis zu Ende; ferner die neue Funkspruchstation, das in der Panzerung begriffene Linienschiff „Hannover" usw.

* **Osnabrück,** 7. März. Das hiesige neue Stadttheater wird durch Professor Dülfer in Dresden erbaut werden, der bisher die Theater in Dortmund und Meran ausgeführt hat und mit Recht für einen der bedeutendsten deutschen Architekten gilt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

Sturz des Ministeriums Rouvier.

Zu den unter Ausland befindlichen Nachrichten über den Sturz des Ministeriums liegen folgende weitere Depeschen vor:

Paris, 8. März. Deputiertenkammer. Schluß. Nach der Bekanntgabe der Abstimmung erklärte der Ministerpräsident Rouvier, er hätte den Wunsch gehabt, seine Aufgabe zu Ende zu führen. Aber mit dieser Abstimmung nehme ihm die Mehrheit der Kammer eine Last ab. Wenn ich meine Ansicht schärfer betont hätte, so hätte ich, fuhr der Präsident fort, 350 Stimmen erhalten können. Aber man wünschte nicht, daß das Kabinett während der Wahlen im Amte bleibe. Der Kampf hätte morgen von neuem begonnen, und darum war es besser, ihm gleich ein Ende zu machen. Was die Frage in Algeciras anbetrifft, so hoffe ich, meinem Nachfolger eine günstigere Lage zurücklassen zu können, als ich sie selbst vorgefunden habe.

Paris, 8. März. Eine Sitzung des Ministerrates nahm den Verlauf, daß zum Schlusse die Minister sich darin einig waren, daß das Ministerium durch die Frage der Inventaraufnahme gestürzt worden sei, und daß ihm nur noch die Erledigung der laufenden Arbeiten zustehe. Das Kabinett kam überein, die Inventarisierungen bis zur Bildung eines neuen Kabinetts auszusetzen. Ein noch heiklerer Punkt in der hervorgerufenen Krisis ist die Konferenz in Algeciras, da Rouvier niemand Mitteilung von seinen Absichten gemacht hat. Man kann annehmen, daß bis zur Ernennung seines Nachfolgers die Politik in diesem Sinne weiter geführt wird, den die Kammer mit einer beträchtlichen Mehrheit gebilligt hat.

Paris, 8. März. Ministerpräsident Rouvier überreichte heute dem Präsidenten Fallièresdie Demission des Kabinetts. Der Präsident nahm dieselbe an, bat aber die Minister, zur Erledigung der laufenden Sachen einstweilen im Amte zu bleiben. Fallières wird morgen mit den Präsidenten des Senats und der Kammer eine Besprechung haben.

Italien und der Dreibund.

Wien, 8. März. Der römische Korrespondent der „Neuen Freien Presse" erhielt von maßgebenden Persönlichkeiten folgende Mitteilungen: Die Anklagen deutscher Blätter gegen Italien seien unbegründet und ungerecht, die italienische Regierung habe niemals den Wunsch geäußert, die Last des Dreibundes abzuschütteln und denke gar nicht daran, sich ihrer zu entschlagen. Diese angebliche Last empfinde Italien im Gegenteil als eine große Wohltat. Weiter sei es unwahr, daß Italien in der Bank- und Polizeifrage auf Seiten Frankreichs stehe.

Die Lohnbewegung.

Dresden, 7. März. Die hiesigen Gießereiarbeiter sind fast sämtlich in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen Verkürzung der Arbeitszeit, Festsetzung eines Mindestlohnes und eine Lohnerhöhung. Die Mitglieder der Hirsch-Dunckerschen Vereine haben sich der Bewegung angeschlossen.

Weißenfels, 8. März. Im Emaillewerk in Thale am Harz sind gegen 900 Arbeiter wegen Lohnforderungen ausständig geworden.

Kongreß der Eisenbahnverwaltungen.

München, 8. März. Hier tagt der Kongreß der Eisenbahnverwaltungen, dem Deutschland, Oesterreich, Rumänien und Holland angehören, um eine weitere Förderung der internationalen Fahrscheinhefte zu beraten. Wegen der großen Bedeutung der Sache nehmen auch italienische Delegierte an den Beratungen teil, obwohl Italien dem Kongresse nicht angehört.

Kleine Depeschen.

Neisse, 8. März. Das Kriegsgericht der 11. Division verurteilte den Rekruten Coverlik aus Postom zu 1½ Jahren Gefängnis wegen Selbstverstümmelung. Derselbe hat sich den halben Zeigefinger der rechten Hand abgehauen, um vom Militärdienst befreit zu werden.

Neustadt a. H., 7. März. Großfeuer zerstörte gestern der fünfstöckigen neuerbauten Flügel der hiesigen Stärkefabrik. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark; drei Personen wurden bei dem Brande verletzt.

Königsberg, 8. März. Wegen Zweikampfes mit tötlichen Waffen wurde der Leutnant der Landwehr v. Berg von dem Kriegsgericht der 1. Division in Königsberg i. Pr. zu drei Monaten Festungshaft und sein Kartellträger, Leutnant der Reserve Jerosch, zu einem Tag Festungshaft verurteilt. Das Duell war unblutig verlaufen.

Die Konferenz.

Berlin, 8. März. Die „Vossische Zeitung" meldet aus Wien: Es bestätigt sich, daß Oesterreich-Ungarn demnächst der Marokkokonferenz einen Vermittlungsvorschlag in der Polizeifrage unterbreiten wird.

Kirchen-Nachrichten.

Osternburger Kirche.

Freitag, den 9. März: Passionsgottesdienst 10 Uhr.
Pastor Tede.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
I. deutsche Fachabteilung für den Bau von landwirt. Maschinen. Allgem. Maschinenbau, Eisenkonstruktion und Elektrotechnik.
Modernes Laboratorium

Landesbibliothek Oldenburg

Stadtmagistrat Oldenburg.

Die Ausführung der **Maler- und Tischlerarbeiten** zum Neubau einer Flußbadeanstalt soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen können beim Stadtbauamt eingesehen und die letzteren von dort auch gegen Erstattung von 50 ₰ bezogen werden.

Angebote sind auf vorgeschriebenem Formular bis Mittwoch, den 14. d. M., mittags 12 Uhr, beim Stadtbauamt abzugeben.

Der Magistrat behält sich das Recht vor, unter den Anbietern zu wählen, wie auch die sämtlichen Angebote abzulehnen.

Oldenbrok. Der Postagent **Diedrich Ritter** in **Oldenbrok** läßt wegzugshalber am

Sonnabend,
den 31. März d. J.,
nachm. 2 Uhr auf,

in und bei seinem Hause:
6 trächtige Schweine,
2 trächtige Ziegen,
40 Hühner
2 Bettstellen, 1 Aktenschrank, 1 Regulator, Tische, 6 Stühle, 1 Plüschsofa, Lampen, 1 Ampel, Spiegel, 1 Waschkessel, 1 Waschtrog, Baljen, 2 Leitern, Eimer, Harken, Forken, Schüppen, Loten, 1 Sense, 1 Gropenkarre, 1 Hobelbank, Zimmerergeschirr, Bohnen- und Erbsensträucher, 2 Gartenbänke, 6 Gartenstühle, 1 Gartentisch, eine Partie Pflanzkartoffeln und viele sonstige Gegenstände öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber werden freundl. eingeladen.

Chr. Schröder, Rechnungsst.

Zu verkaufen ein **Haufen Dünger.**
Nadorsterstraße 60.

Zu verkaufen ein gutes Fuder **Ziegendünger.** Bürgereschstraße 14.

Sängerbund des Gewerkvereins (H. D.)

Sonntag, den 11. März d. J.:
Großer
Unterhaltungs-Abend,
theatralische Vorträge, Couplets, Solo- usw. Vorträge
im Odeon, Eversten.
Saalöffnung 6 Uhr, Anfang 6½ Uhr.
Entree 30 ₰.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Krieger-Verein in Ofen.

Am Sonntag, den 11. März, abends 7 Uhr:
Generalversammlung
Tagesordnung: 1. Rechnungsablage, 2. Vorstandswahl, 3. Vortrag.

Hahn.
Turn- Verein „Einigkeit".

Am Sonntag, den 25. **März d. J.:**
Großer
Gesellschaftsabend.
Anfang abends 8 Uhr. Entree 30 ₰.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. J. Schlange.

Warenhaus

Gebr. v. Wien

Eine

Riesen-Sendung in Schuhwaren

soeben eingetroffen.

Durch günstigen Ankauf **bedeutender Schuhwaren-Bestände** sind wir in der Lage, noch **billiger zu verkaufen** wie zuvor.

1000de Paar unserer **anerkannt guten Garantie-Qualitäten** in extra ff. Chevreaux- und Boxcalf-Stiefeln für Damen und Herren. Mädchen- und Knaben-Stiefel kommen

spottbillig zum Verkauf.

Sternblume,
aus Samen gezogen.
Katalog Nr. 196. — Preis 25 Pfg.

Fast 300 Sorten

Sämereien

für Blumen- und Gemüsegarten
liefert gut und billig

W. H. Kraatz, Rastede,
Samenhandlung.
Kunstgärtnerei. — Baumschulen.

Bitte verlangen Sie Preisliste.

Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker,

Haarenstraße. Fernsprecher 106.

Größtes, best eingerichtetes Reparaturgeschäft im Herzogtum.

Konkurrenzlos.

Reparaturen an Goldsachen werden sauber ausgeführt; jede **Brillen-Reparatur** sowie **Gläsereinschleifen** sofort, eventl. kann darauf gewartet werden.

—— Alle Ersatzteile halte am Lager. ——

In **Uhren, Gold-, Silber- und optischen Waren** halte stets ein reichsortiertes Lager in nur kouranten Sachen.

Bei Barzahlung gebe 10 pCt. Rabatt, weil ich selbst nur gegen bar und daher billigst einkaufe.

Gute neue Taschen- und Wanduhren gebe jederzeit auf Teilzahlung (bequeme Zahlungsbedingungen) für rechtschaffene Leute ohne Preisaufschlag. Prozente fallen fort.

NB. Alte in Tausch genommene Uhren sind immer vorrätig, dieselben sind gut repariert und gebe solche billigst ab.

Apfelsinen, süße Messina,
Kiste 150 St. große 7.50 ℳ,
Kiste 80 Riesengroße 6.— ℳ,
Blumenkohl 18 St. 3 ℳ — Nachnahme.
Wähling, Hannover, Strangriede.

2sitz. Sportkarre zu kaufen gesucht, gut erhalten. Offerten unter S. 470 an die Exped. d. Bl.

Nähmaschine, 2 Lampen mit gr. Schirm und einsitz. Sportwagen billig zu verkaufen. Weskampstr. 1 a.

Gardinen

in weiß, creme, mit kleinen Appreturfehlern, im Preise von 45, 50, 55 ₰ bis 95 ₰, abgepaßte Fenster 3.95, 4.50, 5.00 bis 6.85 ℳ empfehle als ganz besonders — billig. —

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Zu verkaufen oder zu vertauschen ein recht frommes, zugfestes

Arbeitspferd,

9 Jahre alt, als Ein- u. Zweispänner zu gebrauchen, und fehlerfrei.
Pfannenziegelei Hude.

Alte Ziegeleibahn,
400 m lang. nur kurze Zeit gebraucht, Schienenhöhe 65 m/m, Spur 600 m/m, mit 4 passenden Kippwagen, sowie Rollenlager u. diverse Ersatzteile sehr billig abzugeben. Anfr. erbeten an d. Exp. d. Ztg. sub S. 445.

Zu verk. **2 fette Schweine** (4 Zentr.). Zu erfragen in der Exped. ds. Blattes.

Colmar. Ich habe noch auf Mai ev. sofort von meinem Hause in Ovelgönne eine schöne,

separate Wohnung

mit Stall und Gartenland zu vermieten.
Wilh. A. Freels.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Gaststr. 23, 2. Et.

Umzuleih. ges. **10 000 Mk.,** noch nicht gekünd. 2. Hyp., zu 4½% Zinsen. Off. sub „Hypothek" a. d. Filiale, Langestr. 20.

Fräulein, 23 Jahre, Verm. 220 000 ℳ bar, sp. no. erb. wünscht **Heirat.** Verm. n. Bed. Jed. aufrichtige **Liebe.** Brief an: **Fr. Gumbert, Berlin 26.**

Heirat wünscht jg. Waise, bildhübsche Ersch. m. 40 000 ℳ Vm. u. gr. Zinshaus m. charakterv. Herrn, w. a. ohne Vrm. Anonym nicht. **„Ideal", Berlin** C. 25.

Heiratslustige Herren jed. Standes (a. o. Verm.) erh. direkt Partien nachgewiesen über Damen mit 5—200,000 Mk. Verm. Senden Sie nur Adr. an **Fides, Berlin 18.**

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 8. März 1906.
Vorstellung im Abonnement. Freiplätze haben keine Gültigkeit.
Gastspiel des Herrn Th. Jäger vom k. k. priv. Theater an der Wien in Wien.
Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
Barinkay: Th. Jäger als Gast.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Sonnabend, den 10. März 1906.
Außer Abonnement zu halben Preisen.
Freiplätze haben keine Gültigkeit.
—— Auf vielseitigen Wunsch: ——
Robert und Bertram.
Posse mit Gesang in 4 Akt. v. G. Räder.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Freitag, den 9. März. Unbestimmt.
Sonnabend, den 10. März. „Don Carlos". Anfang 7 Uhr.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Butteldorf, 6. März.

Allen, die uns bei dem Verluste unseres lieben Entschlafenen so treu zur Seite standen, seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, ihm das letzte Geleit gaben, sowie Pastor Düler für seine trostreichen Worte unsern innigsten Dank.

Ww. Schildt und Söhne.

Todes-Anzeigen.

Heute starb plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit mein lieber Sohn
Heinrich Reinicke
im 22. Lebensjahre.

Die trauernde Mutter
Ww. Reinicke.

Die Beerdigung findet am Sonnabendmorgen 8½ Uhr vom Sterbehause Nedderendsweg 21 statt.

Eversten, 7. März.

Heute starb plötzlich und ganz unerwartet meine liebe Frau, unsere liebe Mutter und Großmutter, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringt
Joh. Schwarting, Grenzaufseher a. D.
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 10. d. M., vom Sterbehause morgens 9 Uhr aus statt.

Statt Ansage.
Oberlethe b. Wardenburg, 4. März.

Heute abend 11½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach 10wöchiger schwerer Krankheit an Keuchhusten und Lungenentzündung unser innigstgeliebter Sohn **Heini** im Alter von 1½ Jahren, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen die trauernden Eltern

Heinrich Cordes und Frau, Johanne, geb. Teebken,
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 9. März, nachmittags 2 Uhr, auf dem Wardenburger Kirchhofe statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verheiratet: J. Grenewold mit T. Been, Norden. Briefträger Johann Oltmanns Bockhoff, Barßel, mit Katharina Margarethe Thieben, Barßelermoor. Küstenschiffer Heinrich Egbert Schulte mit Katharina Margaretha Friedrika Lamping, Barßel. Arbeiter Johann Meinhard Claaßen mit Margaretha Elisabeth Oltmanns, Harkebrügge. Briefträger Dirk Janßen, Elisabethfehn, mit Wübke Stöhr, Logа (Ostfr.). Schiffszimmermann Heinrich Schulte, Utende, mit Angela Gerhardina Bollen, Elisabethfehn.

Verlobt: Gesche Hedemann, Spetzerfehn, mit Memke Kruse, Schirum. Rebecka Masemann mit Louis Knüppel, Schwarme. Alwine Borchers, Döhrel, mit Wilhelm Knake, Berfel. Hanna Jacobs, Lehe b. Funnix, mit Hinrich Stekker, Altfunnixsiel. Joh. Buß, Holtrop, mit **Wolbrich** Loers, Lammertsfehn.

Geboren (Sohn): E. Brien, Wilhelmshaven. Georg Tantzen, Ovelgönne. Carl Lammers, Heidühle. Matrose Johann Hermann Bernhard Ostermann, Barßel. Holzhändler Joh. Heinrich Deters, Barßel. Lehrer Joseph Rudolf Siemer, Barßel. Lehrer J. Theesfeld, Burlage, — (Tochter) Marinezahlmeister Vorvahl, Wilhelmshaven. Friedrich Frahn, Norden. W. de Groot, Süderneuland. Gerd Rosenboom, Lenzdorf. Hermann Lücht, Westermoordorf. H. Wessels, Dornum. Kapitän J. H. Fulfs, Dornumersiel. Küstenschiffer Hyancintus Hermann Hoffmann, Barßel. Arbeiter Gustav Emil Polezynski, Barßel. Arbeiter Heinrich Meinhard Claaßen, Barßel. Arbeiter Clemens Ahlrich Johann Schulte, Barßel. Balse Hesen, Akelsburg. M. Mingers, Norden. M. Dieckmann, Neuende b. Wilhelmshaven. Schuhmacher Fr. Schumann, Leer. Karl Polak, Oldersum.

Gestorben: H. W. Haßen, Einswarden, 53 J. Dora Jahns geb. Fromme, Wilhelmshaven. Heinr. Truppel, Bremen, 13 J. Arbeiter Johann Rüther, Altjührden, 35 J. Ww. J. G. Lammers, Grabstede, 81 J. Marie Kleinschmidt geb. Reiners, Lehe, 71 J. Landmann Friedr. Krone, Obenstrohe, 64 J. Sohn: Max Wittenberg, Wilhelmshaven. Hinrika Fischbeck geb. Hinrichs, Nordenham, 28 J. Melchior Hinrich Achgelis, Rodenkirchen, 83 J. Heinrich Freymuth, Wildeshausen, 68 J. Sophie Friederike Helene Wübbenhorst, Kleinenkneten, 40 J. Ww. Anne Klaasen geb. Brahms, Iheringsfehn, 81 J. Ww. Altje Meints geb. Krüthoff, Hatzum, 72 J. Hauptlehrer Ludwig Buscher, Jaderbollenhagen. Rektor Theodor Focken, Emden, 52 J. Noel Hashagen, Ostermarsch, 15 J. Elise Johanna Heyken geb. Deecken, Barßel, 26 J. Maria Johanna Hüls geb. Lüchtenborg, Barßel, 33 J. Haussohn Helmrich Heinrich Sontag, Barßel, 15 J. Gesina Maria Tieben geb. Meinerling, Barßel, 64 J. Ww. Maria Elisabeth Janßen geb. Menken, Barßel, 74 J. Pastor Ferdinand Maasberg, Gnadenfrei in Schlesien, 78 J. Marie Torhorst geb. Haase, Strohausen, Plate, 29 J. Ww. Meta Adelheid Thielbur geb. Budde, Delmenhorst, 84 J. Ww. Marie Jacobs geb. Iben, Minser-Norder-Groden, 79 J. Tant Heinrich Kötter, Crildumersiel, 72 J. Gerhard Nienbecker, Varel, 27 J. Johanne Ohmstede, Jaderberg, 27 J. Wirklicher Staatsrat Dr. med. Georg v. Lindes, Berlin (St. Petersburg). Frau J. E. Papmahl, Mariensiel, 52 J. Joachim Fuß, Wilhelmshaven, 16 J. Fräulein Gesine Wöhrmann, Bremen, 83 J. Johann Hinrich Wiese, Brandewurth, 63 J. Karoline Holzenkamp geb. Fortmann, Vechta, 30 J.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Zeige hiermit den Eingang sämtlicher

Damen- u. Kinder-Konfektion

für Frühjahr und Sommer

ergebenst an.

Besonders reiche Auswahl in Kostümen in feinster Ausarbeitung.

Anfertigung von Kleidern und Kostümen unter Garantie im eigenen Atelier.

P. F. Ritter.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 66 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 8. März 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 8. März.

* **Reichstagskandidatur.** Uns wird geschrieben: In der Vereinsversammlung des nationalsozialen Vereins, die heute abend um 9 Uhr in der Markthalle stattfindet, wird der Vorstand Bericht erstatten über die Verhandlungen, die er mit dem Vorstande der freisinnigen Volkspartei gepflogen hat, um ein Zusammengehen mit der Volkspartei zu ermöglichen. Nach der Aufstellung der Kandidatur Thorade hat der nationalsoziale Verein die Verhandlungen abgebrochen, da dieser Kandidat ihm unannehmbar ist.

kz. **Auf dem zweiten Volksunterhaltungsabend im Stadtgebiet**, den der dortige Bürgerverein am kommenden Sonntag im Lokale des Herrn Mohnkern veranstaltet, wird außer den erwähnten Herren Seminarlehrer Pleitner aus seinen im Verlag von Buchhändler Nonne-Oldenburg erschienenen Dichtungen „Botterblomen“ einige Sachen vortragen. An Eintrittsgeld haben die Mitglieder des Bürgervereins Stadtgebiet sowie deren Familienmitglieder 10 Pfg. zu entrichten, während für Nichtmitglieder dasselbe auf 20 Pfg. festgesetzt ist.

f. **Unterhaltungsabend in Osternburg.** Die Vorbereitungen zu dem am Sonntag, den 25. März, stattfindenden Unterhaltungsabend zum Besten der Speise-Anstalt werden mit allem Eifer betrieben. Mit dem Verkauf der Karten, die 50 Pfg. kosten, ist bereits begonnen. Außer der Männerabteilung des Osternburger Turnvereins wird auch die Damen-, sowie die Mädchen- und Knabenabteilung mitwirken. Der Osternburger Gesangverein (gegr. 1864) hat sich auch wieder, wie schon so oft, in den Dienst der guten Sache gestellt und wird unter Leitung seines trefflichen Dirigenten, Herrn Albrecht, verschiedene Male auftreten. Auch wirken neben der Dragonerkapelle verschiedene Solisten mit.

* **Die Fischereipächter** halten am Freitag im Hotel Schlachthof noch einmal eine Versammlung wegen Gründung eines Fischereivereins ab. Es soll ein Gesuch an das Ministerium um Freigabe des Aalfangs auch während der Schonzeit gesandt werden. Alles Nähere wird noch durch Inserat in diesem Blatte bekannt gegeben werden.

* **Ueber den alten Trinkspruch der Martje Floris**, nach dessen Ursprung in Nr. 61 der „Nachrichten“ geforscht wurde, ist folgendes zu sagen: In der westschleswigschen Landschaft Eiderstedt, in Katharinenherd, östlich von Gerding, zeigt man noch heute gern den Hof und die Wurth der Martje Floris. Als der schwedische General Steenbock im Jahre 1713 die Stadt Tönning belagerte, hatten sich die im Hause der Eltern der Martje Floris einquartierten schwedischen Offiziere über des alten Floris sorgsam gehegten alten Wein hergemacht und ein wüstes Zechen begonnen. Die zehnjährige Martje stand in einer Zimmerecke und sah mit Angst und Unwillen dem tollen Treiben der Offiziere zu. Endlich forderte einer der übermütigen Gäste das Mädchen auf, auch einmal eine Gesundheit auszubringen. Sofort ergriff das Mädchen ein Glas und sprach: „Jt gah uns wol up unse olen Dage!“ Das einfache Sprüchlein machte auf die wüsten Zechkumpane einen tiefen Eindruck. Der Appetit zum Trinken war den Offizieren vergangen, und fortan waren sie gegen ihren Wirt freundlich und rücksichtsvoll. Noch heute wird das Andenken an Martje Floris in Eiderstedt und der Umgegend von Husum und Bredstedt hochgehalten, und bei jedem Fest wird das erste Glas vom Hausherrn mit den Worten: „Jt gah uns wol up unse olen Dage“ den Gästen zugetrunken. Dr. M., Elsfleth.

Wir fügen noch hinzu, daß König Friedrich VII. von Dänemark bei einem Besuche in Eiderstedt den Brauch auch kennen lernte und ihn nach Kopenhagen verpflanzte. — Dichterisch bearbeitet ist die zu Grunde liegende Begebenheit öfter, am besten von Klaus Groth.

* **Bockbierfest.** Gestern fand im Restaurant „Zum Fürsten Bismarck“ am Damm ein großes Bockbierfest mit Konzert von der beliebten Beckerschen Kapelle statt. Herr Steuer gedenkt die Feste noch während der Fastenzeit auszudehnen. (Siehe Annonce.)

* **Auf seinen Geisteszustand untersucht** ist der Soldat Schwerdtmann des Dragoner-Regiments, der in letzter Zeit wiederholt unsinnige Redensarten führte. Am Dienstag abend lief er aus der Kaserne fort und kehrte erst am Mittwoch morgen in dieselbe zurück.

* **Spurlos verschwunden** ist seit einigen Tagen die Frau eines Wirts im Heiligengeistfortviertel. Ob hier ein Unglücksfall oder böswilliges Verlassen vorliegt, muß die Zukunft lehren. Die Frau ist Mutter von mehreren unmündigen Kindern.

pc. **Hastpflicht.** Aus dem Lande wird uns geschrieben: Vor geraumer Zeit erlitt ein Arbeiter auf eigenartige Weise einen schweren Armbruch. Er mußte auf dem Wege nach seinem Hause eine der Gemeinde H. gehörige Brücke passieren. Die Brücke befand sich in einem unvorschriftsmäßigen Zustand, so daß sie der Grund für das Unglück wurde. Der Verunglückte ist Mitglied einer Krankenkasse, die ihm auch jede Unterstützung, die er verlangen konnte, gewährte. Es kamen mehrere hundert Mark heraus. Später jedoch verklagte die Krankenkasse die Gemeinde H. auf Schadenersatz. Sie gewann auch den Prozeß, so daß die Gemeinde die Unkosten der Kasse wieder zurückerstatten muß.

* **Einen Knöchelbruch** zog sich gestern ein Landmann aus dem Ammerlande zu, der den hiesigen Schweinemarkt besucht hatte. Das Unglück geschah, als er vor einer Wirtschaft an der Ofenerstraße von seinem Wagen springen wollte.

*

f. **Osternburg**, 8. März. Der im vorigen Jahre vom Klempnermeister Göllner an den Kaufmann Goldschmidt für den Preis von 4500 Mark verkaufte, an der Cloppenburgerstraße gegenüber der Kirche belegene Bauplatz ging in diesen Tagen für den Preis von 5000 Mk. in den Besitz des Gärtners Schwarting von hier über. — Rückgängig gemacht worden ist der Verkauf des Geschäftshauses des Kaufmanns Knoke an der Bremer Chaussee, welches, wie berichtet, im vergangenen Herbste für den Preis von 25 000 Mark an einen Herrn aus Oldenburg verkauft worden war. Herr Knoke wird das Geschäft in bisheriger Weise fortführen. — Die an der Bremerstraße im vorigen Frühjahre angepflanzten Linden haben unter der Zerstörungswut frevelhafter Hände noch immer sehr zu leiden. So sind in diesen Tagen abermals zwei der jungen Bäumchen in der Mitte vollständig geknickt worden. Hoffentlich gelingt es recht bald, einen der Uebeltäter auf frischer Tat abzufassen. — Wie in früheren Jahren, veranstaltet der Osternburger Schützen-Verein auch während der diesjährigen Fasten unter Leitung des Tanzlehrers Herrn v. d. Hey mehrere Francaise-Uebungen. Die erste soll am Donnerstag nächster Woche stattfinden. Der Osterball findet am Donnerstag nach Ostern, den 19. April, statt.

f. **Osternburg**, 8. März. Die Konfirmation der in diesem Jahre aus der Schule zu entlassenden Kinder findet Sonntag, den 1., und Sonntag, den 8. April, statt, und zwar werden an ersterem durch Herrn Pastor Dede die Konfirmanden, welche die städtischen Schulen besuchen, sowie diejenigen aus der hiesigen Knaben- und der Mädchenschule konfirmiert, während am 8. April (Palmsonntag) die Konfirmanden aus Drielake, Drielakermoor, Tweelbäke, Neuenwege und Bümmerstede durch Herrn Pastor Kreye eingesegnet werden. — Einen neuen, ganz der Neuzeit entsprechenden Saal läßt Herr Wirt G. Hullmann, Inhaber der Bahnhofswirtschaft, erbauen. Der Einweihungsball findet am zweiten Ostertage statt. — Die Damen- sowie die Mädchenabteilung des Osternburger Turnvereins, die unter der bewährten Leitung des Herrn Willers steht, veranstaltet aus Anlaß des diesjährigen Stiftungsfestes Sonntag, den 18. März, nachmittags in der Turnhalle ein Schauturnen, dem sich abends in G. Frohns Saal ein Kommers, zu dem auch Herren Zutritt haben, anschließen wird.

de. **Ofen**, 8. März. Der hiesige Gustav Adolf-Zweigverein versammelt sich am nächsten Sonntag, den 11. März, nachmittags 5 Uhr in Diedrich Schmidts Saal zu Petersfehn. Den Vortrag wird Pastor Boche aus Delmenhorst halten; er wird über die Arbeit des Gustav Adolf-Vereins aus eigener Erfahrung referieren. Der Petersfehner Männergesangverein „Frohsinn“, sowie die beiden dortigen Schulen werden durch Vortrag von Liedern die Feier erheblich verschönern. Mitglieder und Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen!

* **Brake**, 8. März. Dem Handelsverein ist es gelungen, den Syndikus der Handelskammer, Professor Dr. Durthoff in Oldenburg, für die am Freitag stattfindende Versammlung zu einem Vortrage über den Entwurf des neuen oldenburgischen Einkommensteuergesetzes zu gewinnen.

* **Brake**, 8. März. Auf dem Verbandstage des Stadländer Turnverbandes ist beschlossen worden, wegen des Kreisturnfestes in Oldenburg in diesem Jahre kein Verbandsturnfest zu veranstalten.

* **Blexen**, 8. März. Der Bürgerverein beschloß, bei der Großherzoglichen Eisenbahndirektion in Oldenburg in einer Eingabe wegen Durchführung des letzten in Nordenham 11.40 Uhr abends eintreffenden Zuges bis Blexen vorstellig zu werden. Es wird ferner ein Anschluß des erwünschten Zuges an ein Schiff angestrebt, um noch Passagiere nach dem jenseitigen Ufer weiterzubefördern. Der Bürgerverein wird sich in dieser Angelegenheit mit dem Einwohnerverein von Gestemünde-Bremerhaven in Verbindung setzen und mit diesem zusammen an maßgebender Stelle die Wünsche des Publikums zum Ausdruck bringen. Die Eisenbahndirektion soll, wie die „B. Ztg.“ mitteilt, auch gebeten werden, die zwischen Nordenham und Blexen verkehrenden Leerzüge, welche mit vollständigem Zugpersonal fahren, anzuhalten und Passagiere mitzunehmen. — Im Hinblick auf den sich zwischen den Stationen Nordenham, Einswarden und Blexen demnächst immer reger entwickelnden Verkehr wird hoffentlich die Eisenbahnverwaltung bei Aufstellung des Sommerfahrplans die geäußerten Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigen.

* **Torsholt**, 8. März. Die elektrische Anlage ist fast fertig, man hofft noch in dieser Woche mit allen Arbeiten zu Ende zu kommen, sodaß in vielen Häusern am nächsten Sonntag „Petroleums Abschied“ gegeben wird.

Die internationale Kunstausstellung in der Bremer Kunsthalle.*)

II. (Siehe Nr. 52.)

Die Beteiligung nichtdeutscher Künstler an dieser herrlichen Ausstellung gestattet ein tieferes Eingehen auf die Frage nach der Bedeutung nichtnationaler Kunst für uns Deutsche. Wer in den deutschen Kunstzeitschriften die Ausländer fortgesetzt in den höchsten Tönen preisen hört, wer immer wieder die Franzosen den Deutschen als Musterbeispiel vorgerückt sieht, der kann den Verdacht einer gewissen Rückständigkeit der deutschen Malerei schwer von der Hand weisen. Vor allen Dingen werden von deutschen Kunstgelehrten die großen französischen Bahnbrecher des Freilichtmalens, der letzten Umwälzung in den Grundbegriffen der bildenden Kunst, als unerreichbare Meister hingestellt, und mit einem mehr als gewöhnlichen Interesse wird man daran gehen, Monet, Monet, Courbet, Cottet, Sisley, Pissaro, Cézanne u. a. m. in der Gesellschaft unserer ersten deutschen Meister zu studieren, wozu so selten Gelegenheit geboten ist. Daß die Bremer Ausstellung das Material dafür zur Verfügung stellt, das werden alle Kunstfreunde ihr danken.

Den französischen Künstlern, deren Namen mit funkelnden Lettern in der Geschichte der Malerei des 19. Jahrhunderts strahlen, und die mit dazu beitrugen, uns von dem Elend und dem dem Darniederliegen der deutschen bildenden Kunst in der ersten Hälfte des Jahrhunderts zu erlösen, gebührt ohne Zweifel der Preis des Bahnbrechens für das moderne Prinzip in der Malerei. Hier und da findet sich auch in der älteren deutschen Kunst Ansätze zu einer richtigen Wertung des freien Lichts, und die große Jahrhundertausstellung in der Berliner Nationalgalerie wird besonders nach dieser Richtung hin zu prüfen sein. Aber Geltung vor der Welt verschaffte dem neuen Lichtwunder erst das geschlossene Vorgehen der Franzosen. In dieser Beziehung soll ihnen der Lorbeer nicht streitig gemacht werden. Aber den Deutschen sitzt der Ausländerkultus tief im Blut, und so behielten die Franzosen ihren erstklassigen Ruhm auch dann noch, als ihnen in Deutschland längst ebenbürtige Nebenbuhler entstanden waren, und sie schmälerten diesen die Anerkennung. Es gibt auch heute noch ungezählte Kunstgelehrte, die das Heil aller Kunst einzig von Paris glauben erwarten zu müssen. Aber der unbefangene und nicht voreingenommene Betrachter wird diese Anschauung einer scharfen Korrektur unterziehen. Zugegeben, daß man an der Seine eine künstlerische Kultur ohne Gleichen groß gezogen hat, und daß die Technik dort einen Höhenstand einnimmt, der in seiner Art an die Zeiten der holländischen Volkskunst erinnert. Aber damit ist ihre Ueberlegenheit der deutschen Kunst gegenüber nicht besiegelt, und selbst wenn, auf der feinsten Wage gewogen, ein Uebergewicht für Frankreich herausgerechnet würde — der Vergleich ist gar nicht exakt durchzuführen — so brauchten wir in den französischen Künstlern noch immer keine Vorbilder zu sehen, denen wir nachzustreben hätten. Was ihnen dafür in unseren Augen fehlt, das ist der tiefere Gehalt ihrer Bilder, die Tiefe der Beteiligung der Künstlerseele, die Mitwirkung des Gemüts bei der Erfassung des Bildes. Und damit sind wir an dem Punkte angekommen, wo die Frage nach dem Internationalen aller Höhenkunst zu entscheiden ist. Gewiß, wir werden, die nötige Objektivität vorausgesetzt, einem ausländischen Kunstwerk die Größe und die technische Ueberlegenheit und auch die Bedeutendheit der geistigen Auffassung mit aller Ruhe zuerkennen können, aber nie wird uns die charaktervolle Schöpfung einer andern Nation unser eigenes Kunstideal ersetzen, nie unserm Herzen so nahe sein können, wie die großen Werke der Kinder unseres eigenen Volkes. Ein dem deutschen Empfinden entgegenkommendes Gefühlsmoment vermissen wir auf den französischen Bildern, mögen sie noch so berühmte Unterschriften tragen, und unser Herz erfährt seine tiefste Befriedigung und klingt in ewiger Harmonie doch nur zusammen in der Berührung mit einem urdeutschen Schöpferwerk. Eine internationale Kunst in diesem Sinne gibt es nicht! Wir wollen keinen kleinlichen Chauvinismus in Kunstdingen predigen, im Gegenteil: Die große menschliche Mission der Kunst liegt in ihrer einigen Aufgabe, die Herzen zu öffnen für ihre allen Menschen verständlichen, wenn auch durch nationale Unterschiede getrennten Schöpfungswerte. Aber wir wollen uns nicht verführen lassen zu glauben, daß ein anderes Volk unseren Kunstidealen auf irgend einem Gebiete der Kunst einen vollendeteren Ausdruck zu geben vermöchte, als nationale Künstler. Sollte man z. B. glauben dürfen, daß die Franzosen Bach und Beethoven je in der Tiefe und Ausschließlichkeit verstünden und schätzten, wie wir es tun? Niemals, das ist ihnen einfach verschlossen. Wagner eher, aber auch nie ganz, namentlich nicht in dem deutschen Götter- und Heldenkultus seiner Musik. Können wir im Ernst daran denken, daß die Franzosen Schiller und Goethe wie wir erfassen, aus der Volkskraft unserer Volksseele heraus? Ebensowenig, wie wir die Wertschätzung der französischen Klassiker nachempfinden werden. Man könnte einwerfen, hier verhindere die Uebersetzung aus der anderen Sprache das letzte Verständnis. Aber auch bei dem unmittelbaren Kunstgenuß vor Bildern, Skulpturen, Musikwerken fehlen uns die Imponderabilien, die unserer Seele die innigste Einigung mit dem Pulsschlag der fremden Schöpfung versagen. Die Bremer Ausstellung läßt uns das auf Schritt und Tritt empfinden. Wer gewöhnt ist, Bilder zu sehen, der wird die Darstellungen in den französischen Sälen nicht etwa wegwerfend betrachten, wie der Kunstfremde, er wird im Gegenteil anerkennen, daß sie z. T. mit erstaunlicher Kunst gemalt sind, von einem speziell malerischen Können zeugen, das immer groß und vorbildlich bleiben wird. Aber er wird nie genötigt sein, die objektive Anerkennung mit einer heißen Aufwallung seines Herzens, wie vor unsern deutschen Bildern, zu vertauschen, und wird nie die freudige Gemütserhebung spüren, die uns das Herz höher schlagen läßt, wenn wir fühlen, wie wunderbar ein deutscher Künstler zu schaffen und Gestalt zu verleihen verstanden hat, was wie eine köstliche Ahnung in unserer Seele lag.

Allerdings besteht ein Unterschied der Nationalität der Kunstwerke in der geringeren oder größeren Entfernung, die sie zu uns einnehmen. Das stammverwandte Holland und England erschließt sich uns leichter, auch die Kunst der nordischen Völker geht uns eher ein als die des Südens. Die große germanische Völkerfamilie macht ihren inneren Zusammenhang geltend, und von den romanischen, auch czechischen und slavischen Nachbarn trennt uns eine tiefe Kluft. Das läßt sich genau beweisen an der Stellung unseres Volkes zu der nationalen Kunst dieser Völker. Und die sich darin offenbarenden Gegensätze sollen wir als etwas Naturgewolltes respektieren, als etwas dem tiefsten Kern unseres Innern Ureigenes, weil es aus den Säften des Bodens genährt wird, auf dem wir stehen und in dem wir wurzeln. Und weil es von dem Strom des Volkstums getränkt wird, in dem wir und unsere Vorfahren und Nachkommen dahinrauschen über die Erde. —

Unter der Berücksichtigung des Vorhergesagten können wir die größten Geister der französischen Kunst bewundernd anstaunen. Monets einzig schönes Frauen-Porträt (Mme. M.) imponiert wohl am meisten von den ausländischen Bildern. Man kann sich nicht satt sehen an den vornehmen, satten Farben, an der Selbstverständlichkeit und Ruhe dieser Schöpfung. Monets „Hafenbilde“ die Preisbewertung von 100 000 ℳ zuzubilligen, dagegen steht in uns die Kenntnis der grandiosen Seebilder Andreas Achenbachs z. B. auf. Es soll nicht verkannt werden, daß Monets Marine von einer außergewöhnlichen Delikatesse des Tons ist, aber die Wucht der brandenden Wogen, die zerstörende Kraft der gischtenden Wassermassen stellen wir uns noch unheimlicher vor. Die beiden großen Manets — das Bild der Nationalgalerie „Im Gewächshause“ und das unvergleichliche Porträt von Antonin Proust — charakterisieren ebenfalls die Größe dieses Künstlers: Die kühle, unheimlich scharfe Beobachtung, die bis auf des Wesens Kern geht und durch keine Sentimentalität, keine Bewunderung, weder durch Liebe noch durch Zorn getrübt wird. Monet und Manet repräsentieren die französische Kunst in ihrer siegreichen Ueberlegenheit am Anfang der Freilichtperiode; ich werde in einem weiteren Artikel zu schildern versuchen, wie die deutsche Kunst danach und daneben sich emporrang.

W. von Busch.

*) Bis zum 15. April jeden Tag geöffnet.

Landesbibliothek Oldenburg

te. **Nordenham,** 8. März. Der Fischdampfer Schütting bringt die Nachricht mit, daß das an der Südküste Islands gescheiterte Schiff wirklich der der D. D.-G. „Nordsee" gehörende Dampfer Württemberg ist. Der Württemberg gehört zu den großen neuerbauten Islandfahrern. Vom Verbleib der Mannschaft ist auch bis jetzt noch keine Nachricht eingetroffen, doch gibt man sich der sicheren Hoffnung hin, daß dieselbe geborgen ist, weil man in der Nähe des Dampfers arbeitende Männer gesehen hat. — Immer großstädtischer entwickelt sich das Leben in Nordenham. Wie wir vernehmen, soll in der sich zur Hauptstraße unseres Ortes entwickelnden Binnenstraße demnächst auch noch ein neues Café chantant eröffnet werden.

* **Emstek,** 8. März. Ein bedauernswerter Unglücksfall ereignete sich, wie das „Cl. W." mitteilt, vorgestern nachmittag im hiesigen Orte. Durch zu frühes Entladen eines Sprengschusses wurde dem mit dem Sprengen von Steinen beschäftigten Arbeiter J. das eine Bein abgeschossen. Zum Glück war bald ein Arzt zur Hand und nachdem man dem Verletzten einen Notverband angelegt, wurde derselbe ins Krankenhaus zu Cloppenburg geschafft.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Osnabrück-Eversburg,** 8. März. Dem Vernehmen des „O. T." nach hat sich die Oldenburgische Eisenbahndirektion entschlossen, außer dem im Bau befindlichen neuen Stationsgebäude auch noch einen genügend großen neuen Güterschuppen bauen zu lassen, nachdem u. a. die Samengroßhandlung von L. Stahn und Finke sich verpflichtet hat, alljährlich etwa 9—11 000 Bahnsendungen hier aufzuliefern. Der jetzige Güterschuppen erweist sich als viel zu klein.

* **Hamburg,** 7. März. Vor dem Landgericht wurde heute und gestern im Wiederaufnahmeverfahren gegen die schon einmal zu drei Jahren Gefängnis verurteilte Haushälterin König verhandelt, die einem alten, verliebten Hauptzollamtskontrolleur etwa 46 000 ℳ abgeschwindelt haben sollte. Das Gericht hatte zwar nur einen Betrug um 30 000 ℳ angenommen, aber doch auf jene hohe Strafe erkannt. Die Witwe König behauptete in der Verhandlung beständig, daß sie alles, was sie von dem alten Zollbeamten erhalten hatte, nur als Abschlagszahlung auf ein ihr gemachtes Versprechen von 30 000 ℳ zu betrachten habe. Den Beweis, daß ihr dieses Versprechen tatsächlich geleistet sei, wollte sie nun im Wiederaufnahmeverfahren durch zwei neue Zeugen erbringen. Das Landgericht glaubte aber den beiden Zeugen gegenüber der Aussage des betrogenen Zollbeamten nicht und beließ es daher bei der bereits festgesetzten Strafe von drei Jahren Gefängnis. — Vor dem Schöffengericht stand heute eine 73jährige Greisin, die fast ihr ganzes Leben im Gefängnis, Zuchthaus und Irrenhaus zugebracht hat, abermals unter der Anklage des Betruges. Seit ihrem achtzehnten Lebensjahre ist sie fast ununterbrochen auf der Laufbahn des Verbrechens gewesen; einmal war sie acht Jahre im Zuchthaus. Dort hat sie offenbar ihre Spezialität ausgebildet, denn sie sucht ihre Opfer unter Untersuchungsgefangenen und Sträflingen, denen sie unter dem Versprechen, für sie sorgen zu wollen, Gelder und Eßwaren abnimmt. Heute stand sie vor Gericht, weil sie es mit der Frau eines Krämers so gemacht hat. Sie wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Einen widerlichen Eindruck machte es, als sie in gewandter Rede auseinanderzusetzen versuchte, daß sie unheilbar geisteskrank sei. (W.-Ztg.)

Deutscher Reichstag.

59. Sitzung.

* **Berlin,** 7. März.

Auf der Tagesordnung stehen drei Anträge Bassermann, betreffend das **Verhältnis der gewerblichen Angestellten sowie der Handlungsgehilfen.** Der erste Antrag bezweckt nachstehenden Zusatz bezw. Abänderung zu den Bestimmungen der Gewerbeordnung § 133a und folgende (dieselben handeln von den Betriebswerkmeistern und Technikern): 1) durch Einschaltung eines neuen § 133 a und b soll bestimmt werden, daß die Zahlung des dem Angestellten zukommenden Gehalts am Schluß jeden Monats zu erfolgen hat. Eine Vereinbarung wegen späterer Gehaltszahlung soll nichtig sein. 2) durch Abänderung des § 133 c Abs. 2 soll bestimmt werden: daß dem erkrankten Angestellten bezw. dem Angestellten, der durch unverschuldetes Unglück an der Dienstleistung behindert ist und der für die Dauer von sechs Wochen seinen Anspruch auf Gehalt behält, im Gegensatz zu dem bestehenden Gesetz Bezüge aus der Kranken- und Unfallversicherung fortan nicht mehr auf diese sechswöchigen Gehaltsansprüche angerechnet werden dürfen. Eine dem zuwiderlaufende Vereinbarung soll nichtig sein. 3) in den § 133 g soll neu eingefügt werden, daß bei Beendigung oder Kündigung des Verhältnisses der Angestellte ein schriftliches Zeugnis über Art und Dauer der Beschäftigung fordern darf. Das Zeugnis ist auf sein Verlangen auch auf die Führung und Leistung auszudehnen.

Während dieser erste Antrag Bassermann als Gesetzentwurf eingebracht ist, richtet der zweite Antrag (Resolution Bassermann), der auch vom Zentrum und den freisinnigen Abgeordneten unterzeichnet ist, an die Regierung das Ersuchen um Vorlegung von Gesetzentwürfen, durch welche a) die Vorschriften der Gewerbeordnung für technische Beamte (§ 133 a u. f.) den Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs über das Dienstverhältnis der Handlungsgehilfen angepaßt wird, b) die so verbesserten Vorschriften des Paragraphen auf alle technischen Beamten (insbesondere diejenigen in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben) ausgedehnt werden, c) zu gunsten derselben Beamten Vorschriften über angemessene Ruhezeiten geschaffen werden, und d) die Zuständigkeit der Gewerbe- oder Kaufmannsgerichte auf die technischen Angestellten ausgedehnt wird.

Der dritte Antrag Bassermann, wiederum ein Gesetzentwurf, will die bisher nur dispositiven Vorschriften des § 63 des Handelsgesetzbuchs obligatorisch machen. Danach sollen also der Handlungsgehilfe, der infolge eines unverschuldeten Unglücks dienstleistungsunfähig ist, den sechswöchigen Gehaltsanspruch besitzen, dergestalt, daß eine entgegenstehende vertragliche Vereinbarung fortan nichtig sein soll.

Abg. **Bassermann** (natl.) befürwortet zunächst seinen auf das Verhältnis der Betriebsbeamten, Werkmeister und technischen Beamten bezüglichen (ersten) Gesetzentwurf, dann den letzten und die Resolution.

Abg. **Potthoff** (freis. Vergg.) als Mitantragsteller die Resolution empfehlend, legt dar, wie dringend es sei, den technischen Angestellten eine gesicherte rechtliche Grundlage für ihre Berufsverhältnisse zu schaffen, indem man sie den Handlungsgehilfen rechtlich gleichstelle, einmal in Bezug auf das Kündigungsverhältnis, sodann aber ganz vornehmlich in Bezug auf die Konkurrenzklausel. Gerade für die Techniker pflegte die Bestimmung über die Konkurrenzklausel besonders drückend zu sein, manchmal in einer Weise, daß einem die Schamröte ins Gesicht steige. In Weinstein-, chemischen und ähnlichen Fabriken finde man einen auf zehn, fünfzehn, ja sogar zwanzig Jahre erstreckten Konkurrenzausschluß: das läuft geradezu auf Existenzvernichtung hinaus. Wer durch eine solche Klausel gezwungen sei, zu einer anderen Branche überzugehen, verliere dadurch die Benutzung aller seiner Vorkenntnisse und Vorarbeiten. Eine Linoleumfabrik in Delmenhorst verwehrt für 3 Jahre ihren Werkmeistern den Uebertritt zu einer anderen Linoleumfabrik, nicht nur in ganz Europa, sondern sogar in Amerika. Redner gibt noch zahlreiche ähnliche Beispiele.

Staatssekretär **Nieberding** erklärt, namens der verbündeten Regierungen könne er eine Erklärung nicht abgeben, aber alle die Handels- und gewerblichen Fragen, die heute hier erörtert seien, hätten die Regierungen bereits beschäftigt. Die heute vorgetragenen Gesichtspunkte würden von der Regierung mit Aufmerksamkeit im Auge behalten werden.

Abg. **Nacken** (Zentr.) begrüßt den Antrag Bassermann betreffend § 63 des Handelsgesetzbuches mit Freuden und befürwortet sodann als Mitantragsteller die Resolution Bassermann betreffend rechtliche Gleichstellung der Techniker mit den Handlungsgehilfen in ihren verschiedenen Teilen.

Abg. **Singer** (Soz.) hätte zwar Erledigung der Anträge im Plenum der Kommissionsberatung vorgezogen, will dieser aber nicht widersprechen. Das Maß der Ausbeutung der technischen Angestellten sei in der Tat übervoll. Die Anträge Bassermann, Potthoff und Gen. stellen das Mindeste dessen dar, was man den technischen Angestellten zubilligen müßte.

Abg. **Malkewitz** (kons.): Auch meine Freunde sind bereit, die Interessen der in Rede stehenden, sozial-wertvollen Elemente von Angestellten zu fördern, soweit dadurch nicht die berechtigten Interessen der Arbeitgeber beeinträchtigt werden. Gegen die Ausdehnung der Zuständigkeit der Kaufmanns- und Gewerbegerichte auf technische Angestellte haben wir einige Bedenken, die in der Kommission geprüft werden müssen.

Abg. **Traeger** (freis. Vpt.): Es empfiehlt sich vielleicht, diese Ausbesserungsanträge nicht einer neuen Kommission zu überweisen, sondern derjenigen, die die Gewerbeordnungsnovelle (Handwerkerfragen) berät.

Abg. **Schack** (wirtschaftl. Vergg.) drückt seine freudige Zustimmung zu den Anträgen aus, warnt aber im Gegensatz zum Staatssekretär davor, bei der Auslegung des § 63 H.-G.-B. gar zuviel Gewicht auf die Entstehungsgeschichte des Gesetzes zu legen, da die leitenden Gesichtspunkte bei der Abstimmung für jede Partei nicht mit Sicherheit festzustellen seien.

Staatssekretär Dr. **Nieberding:** Im Interesse der Rechtsprechung will ich konstatieren, daß die Mehrheit der Kommission des Reichstages beschlossen hat, daß der Absatz 1 des § 63 kein zwingendes Recht sein soll. Der Reichstag ist durch seine Abstimmung der Ansicht der Kommission eben beigetreten. Das Gegenteil muß erst bewiesen werden.

Nach einer weiteren Bemerkung des Abg. **Dove** (fr. Vg.) werden die drei Anträge einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Darauf tritt Vertagung ein. Donnerstag **1 Uhr:** Fortsetzung der Etatsberatung.

Schluß 5.15 Uhr.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Vareler Wasserwerk.

Mit Hochdruck wird jetzt für die Einrichtung eines Wasserwerks gearbeitet. Ein Uneingeweihter sollte glauben, daß sämtliches Trinkwasser unserer Stadt verseucht, sämtliche Brunnen in einem erbarmungswürdigen Zustande sich befinden. Das ist aber nur halb so schlimm. Allerdings gibt es stellenweise schlechtes Trinkwasser, wenn man aber der Sache auf den Grund geht, dann haben die Hausbesitzer selbst Schuld, da sie die Brunnen an ungeeigneten Orten schlagen oder aber, um Kosten zu sparen, diese nicht tief genug ausarbeiten ließen. Allerdings hat ein Wasserwerk ja seine große Bequemlichkeit, es bringt aber auch große Kosten mit sich, so daß es sich unsere Bürgerschaft erst zweimal überlegen sollte, die Brunnen, aus denen sie bis jetzt gutes Trinkwasser geholt haben, zuzuwerfen, um Anschluß an das Wasserwerk zu nehmen. Augenblicklich zirkulieren Listen in der Stadt, um Unterschriften für die Errichtung des neuen Unternehmens zu sammeln. Beim Sammeln dieser Unterschriften kommen doch eigentlich nur die Hauseigentümer in Frage, da diese für die Neuanlage Sorge zu tragen haben. Diese werden dann, falls sie später Anschluß haben, demgemäß auch den Mietpreis steigern, was die Mieter wohl nicht mit besonderer Freude aufnehmen werden. Dann wieder kommen die Reparaturen, das Einfrieren der Leitungsrohre usw. hinzu, so daß man oft genug den Klempner im Hause hat. Familien, die wenig Wasser gebrauchen, haben außerdem die „Annehmlichkeit", stets Wasser zu haben, das stundenlang in der Leitung gestanden hat. Ob dies der Gesundheit besonders zuträglich ist, muß noch sehr in Frage gestellt werden. Darum ist es besser, die Bürger bilden sich rechtzeitig ihr Urteil, wenn sie es vermeiden wollen, plötzlich mit einem Projekt überrumpelt zu werden, dessen Folgen sie in finanzieller Beziehung nicht voraussehen.

??

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Jahresabschlüsse der Berliner Großbanken. Nunmehr liegt auch der Jahresabschluß des führenden deutschen Bankinstituts, der Diskontogesellschaft, vor. Der Abschluß weist einen Bruttogewinn von 26,2 Mill. Mark und einen Reingewinn von 18,4 Mill. Mark auf, gegen 23,8 Mill. bezw. 17,1 Mill. Mark in 1904. Die Dividende beträgt 9 Prozent, gegen 8,5 Prozent i. V. — Zu dem Abschluß sei vorweg bemerkt, daß ein ebeträchtliche Anspannung der Mittel zu verzeichnen ist, wodurch der an und für sich befriedigende Abschluß leidet, also ein gleicher Zustand, wie bei den Abschlüssen der Handelsgesellschaft und Darmstädter Bank. Der Wertpapierbestand ist ein recht hoher; die Verwaltung hebt indes in ihrem Bericht ausdrücklich seine vorsichtige Bewertung hervor. Erwünschter wäre es freilich gewesen, wenn auch diese Bank einen geringeren Bestand an Wertpapieren in 1906 hin-

Das Land der freien Eisenbahnfahrten.

Aus Rom wird uns geschrieben:

Bei der Annahme des Eisenbahngesetzes im letzten Sommer bekundete die italienische Kammer die lobenswerte Absicht, mit der bisherigen Mißwirtschaft der Freikarten entschieden ein Ende zu machen. Insgeheim verwahrte sich freilich jeder Volksbote dagegen, daß die neue Verwaltung ihm und seinen durch Tradition geheiligten Rechten entgegentreten könne, auch müsse nach wie vor die Eisenbahnimmunität der Legislatoren auf deren Familie und dienstbare Geister ausgedehnt bleiben. Der Eisenbahnminister Todesco zeigte sich denn auch des in ihn gesetzten Vertrauens würdig, er erhob den Mißbrauch zu wohlbegründetem Recht und schaffte so alle bösen Beklemmungen aus der Welt. Seine letzte Amtshandlung bestand in der Ausstellung eines königlichen Dekrets, kraft dessen er sich und seinen Nachfolgern im Amt das Recht vorbehielt, ein bis fünf Personen monatlich 60 Freikarten, ferner 100 Karten zu ermäßigten Preisen verabreichen zu dürfen. Außerdem werden in dem Dekret die Kategorien von Personen, die zu Freikarten und jene, die zu Fahrpreisermäßigung berechtigt sind, festgesetzt. Personen, die, wie zum Beispiel die höchsten Würdenträger des königlichen Haushaltes oder die Ueberlebenden der Ritter des hohen Annunziata-Ordens, ausgezeichnet in der Lage sind, ihre Reisen aus eigener Tasche zu bezahlen, haben ein Recht auf die gleiche Eisenbahnimmunität wie die Prinzen von königlichem Geblüt. „Die Mitarbeiter der italienischen Zeitungen und diejenigen der führenden ausländischen Blätter" — so heißt es wörtlich in dem vielfach angefochteten Dekret — „sind zu einer Freikarte jährlich, auch für ihre Familie gültig, und zu drei Reisen mit ermäßigten Preisen jährlich berechtigt." Dabei ist es selbstverständlich, daß die neu hinzugekommenen Vergünstigungen an den bisher üblichen nichts ändern. Deputierte reisen für die ganze Dauer ihres Mandats auf sämtlichen Eisenbahnen und auf allen Dampfern der italienischen Schiffahrtsgesellschaften nach Vorzeigen ihrer Karte ohne die geringste pekuniäre Belästigung, die Senatoren sogar auf Lebensdauer. Auch Offiziere, die in Deutschland so gut wie keine Eisenbahnvergünstigungen genießen, haben, wenn sie auch nicht ganz so gut wie die Parlamentarier behandelt werden, in Italien keinen Grund zur Klage. Sie sind alle im Besitz eines immerwährenden Couponheftes, das ihnen bei Entrichtung von 22 Centesimi auf eine Lire gestattet, kreuz und quer durch ihr schönes Vaterland zu fahren. Freilich, der unbequeme Urlaub des Vorgesetzten ist auch unter dem milderen Himmelsstrich vonnöten, da die hohen Chargen aber selbst kleinen Ausflügen nicht abgeneigt sind, so befleißigen sie sich den Untergebenen gegenüber keiner drakonischen Strenge. Das gleiche Eisenbahn-Vademecum führen sämtliche Ministerialbeamte bei sich. Die Provinzbeamten, gleichviel welcher Gattung sie angehören, müssen sich mit einer Ermäßigung von 50 Prozent begnügen, sie müssen sogar jedesmal darum amtlich einkommen, eine schreiende Ungerechtigkeit, über die sie tief unglücklich sind. In derselben Weise werden Bühnenangehörige, sofern sich wenigstens 4 von ihnen zusammentun, behandelt. Da nun auf sämtlichen Hauptlinien Offiziere, Beamte, Theatergrößen sich in der ersten Klasse breit machen, ist es nur zu natürlich, daß ehemalige Minister und Unterstaatssekretäre — von ihren Kollegen im Amt ganz zu schweigen — wie jeder, der nur ein wenig auf sich hält, es für unter ihrer Würde halten, in so „gemischter Gesellschaft" zu reisen, sie beanspruchen unter allen Umständen das Recht auf ein reserviertes Kupee. Daß das übrige Publikum noch ärger zusammengepfercht wird, das kümmert die Sterne am Himmel nicht, sie glitzern kühl und unnahbar über dem gemeinen Menschenpack. Schon vor Jahren hatte der Ministerpräsident Saracco gerade dem letztgenannten Unfug zu steuern versucht, nur noch ein Jahr nach dem Sturz sollten politische Größen das Recht auf ein reserviertes Kupee behalten. Der freigiebige Herr Todesco aber fahndete mühsam nach allen denen, die einst zu den Bevorzugten zu zählen waren, ohne irgend ein Zutun ihrerseits schneite ihnen eine elegante Karte ins Haus, auf welcher ihnen das schöne Vorrecht amtlich für das ganze Jahr 1906 erneuert wurde.

Das folgende Beispiel mag das italienische Paradies für Freikarten noch besser erläutern: Bei dem internationalen Pressetag in Luzern hielten es die biederen Gastgeber für ausreichend, die Mitglieder mit einer Freikarte zweiter Klasse für das gesamte Schweizer Eisenbahnnetz zu beglücken, aber nur für die Dauer von 14 Tagen. Bei einem ähnlichen Anlaß in Italien erhielten die Vertreter des internationalen Journalismus in Italien eine Karte erster Klasse, gültig für 6 Monate im ganzen Reiche inklusive der Inseln. Zeitweise waren sie also den Senatoren und Deputierten ganz gleichgestellt, und es bleibt unerfindlich, warum gerade Italien als einzige Macht der Welt die Preßmatadoren des Auslandes umsonst auf seinen Bahnen reisen ließ. Uebrigens ist es in den beruflichen Verbänden italienischer Journalisten wegen der Eisenbahn-Bevorzugungen zu bösen Zwistigkeiten gekommen. In Mailand wurde eine Tagesordnung, die neue Begünstigung einer freien Reise jährlich für sich selbst und die Familie als eine Art von Bestechung zurückzuweisen, mit knapper Mehrheit abgelehnt. Die modernen Catonen, welche das Verhältnis der Presse zur Eisenbahnverwaltung jenem zu den Theaterdirektionen gleichstellen, haben bisher die bedeutende Ermäßigung sehr gern hingenommen und würden sich glücklich schätzen, wenn alles beim Alten bliebe — 6 Reisen jährlich zu ermäßigten Preisen. Gerade in diesen Tagen hat sich Roosevelt entschlossen, um auch den Schein zu meiden, die vielen Gefälligkeiten, mit denen er von den Railwaykings überhäuft wird, könnten irgend einen Einfluß auf ihren Strauß mit der Regierung ausüben, nur noch auf eigene Kosten zu reisen. Zu diesem Heroismus hat man sich bisher in Italien nicht aufgeschwungen. Der Zwischenfall mit den Journalisten erweckt mein besonderes Interesse, ich gestehe es offen, weil ich selbst zum Handwerk gehöre. Das unsinnige Treiben mit den Freikarten ist leider für das ganze fiskalische System bezeichnend. Als das große Werk der Einigung Italiens sich wie durch Wunderkraft vollzog, flickte man ein Verwaltungssystem mit Anleihen von allen Seiten hastig und ohne innere Logik zusammen. So ist es bisher geblieben, und wenn es ein Gebot der Selbstachtung, der Selbsterhaltung ist, für die Beseitigung derartiger Gegensätze einzutreten, so ruft in noch ernsterer ethisch höher stehenden Weise das Interesse am Wohl des aufblühenden Landes den Patrioten zur Beleuchtung heilbarer Mißstände!

E. Gagliardi.

Landesbibliothek Oldenburg

übergenommen hätte. Auch die Verbindlichkeiten der Bank sind gestiegen, so daß eine größere Verringerung der Liquidität vorhanden ist.

Dresdner Bank, Berlin. Der Jahresabschluß gestattet die Verteilung einer Dividende von 8,5 Prozent, gegen 7,5 Prozent i. V. Wir kommen auf den Abschluß noch zurück.

Hohe Dividende einer Aktiengesellschaft. Die Hallesche Maschinenfabrik ist in der Lage, für das abgelaufene Jahr eine Dividende von 32 Prozent zur Verteilung zu bringen, bei Abschreibungen, die als reichlich bezeichnet werden. Im Vorjahre betrug die Dividende 18 Prozent. Das Unternehmen wurde im Jahre 1872 gegründet und hat seit jener Zeit elfmal Dividenden zwischen 30 und 40 Prozent ausschütten können.

Wirkung des Bergarbeiterstreiks auf die Erträgnisse der Werke. Die Wirkungen des großen Bergarbeiterstreikes von 1905 kommen mit der nunmehr erfolgenden Veröffentlichung der Jahresabschlüsse so recht zur Erscheinung. So beträgt beim Milowicer Eisenwerk, trotz der so überaus günstigen Konjunktur, die Dividende des abgelaufenen Jahres nur 7 Prozent, gegen 10 Prozent in 1904. Das Werk hat infolge des Streiks ca. 5 Monate stillgelegen, wodurch während einer Zeit von ca. 6 Monaten in 1905 nichts verdient werden konnte.

Neue russische Prämienanleihe. Wie den Blättern aus Petersburg gemeldet wird, soll nunmehr das Projekt einer inneren Prämienanleihe definitiv fallen gelassen sein.

Vom Metallmarkt. Wie aus Breslau gemeldet wird, wurde wegen des weiteren Rückganges des Rohzinkpreises die Notierung für Zinkblech um weitere 2 Mark pro Doppelzentner herabgesetzt.

London, 7. März. Die Börse ist sehr fest auf das Gerücht, die Marokkokonferenz habe auf 3 Jahre das Provisorium in der Polizeifrage abgemacht. Außerdem heißt es, daß die Minenfirmen von der Regierung beruhigende Versicherungen wegen der Minenindustrie bekommen hätten.

Wertpapiermarkt, 7. März. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung im Anschluß an die höheren Notierungen der Abendbörsen fest; auf allen Gebieten erfolgten Rückkäufe. Der Abschluß der Diskontogesellschaft (s. oben) blieb eindruckslos. Weiterhin schwächte sich die Börse etwas ab, sie wurde aber bald wieder sehr fest, als das Gerücht von dem Abschluß des dreijährigen Provisoriums in Marokko (s. oben) auftam. Die gute Haltung konnte bis zum Schluß anhalten. Stimulierend wirkte die Festigkeit des Massamarktes und die Ermäßigung des Privatdiskonts auf 4 Prozent. Auch wirkte die soeben in der Budgetkommission angenommene Marinevorlage anregend. Hiervon profitierten Montanwerte, besonders Bochumer. Gelsen nach Bekanntwerden des Abschlusses (11 Prozent Dividende gegen 10 Prozent) etwas schwächer. Kassamarkt sehr fest. Nachbörse fest.

Aeußerste Schlußkurse:

	6. März.	7. März.
Diskonto	187,90	188,40
Deutsche	240,60	241,90
Handels	170,90	171,90
Bochum	233,40	234,60
Laura	235,50	236,60
Harpen	208,40	210,—
Gelsen	217,40	219,—
Kanada	173,10	174,—
Paket	163,75	164,50
Lloyd	125,40	125,50
4% Russen	82,75	82,80
Tendenz	besser.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 8. März.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	99,—	99,50
3pCt. do. do.	85,90	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1. Okt. 1906	100,50	101,25
	98,20	98,75
3½pCt. do. do.	133,70	134,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	101.—	101,50
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	—,—
4pCt. Bareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	101,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	97,75	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	98,25
3½pCt. Osternburger Drisanleihe	99,—	—,—
3½pCt. Godensteder Gemeinde-Anleihe	97,75	98,25
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	100,75	—,—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,30	100,85
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	88,30	88,85
3pCt. do. do.	100,30	100,85
3½pCt. Preußische Konsols	88,30	88,85
3pCt. do. do.	98,60	—,—
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,10	98,65
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,40	—,—
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	97,85	98,50
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe		
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,20	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	98,—
3½pCt. do. do. mündel.) Serie V.	89,60	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905		97,95
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,70	102,25
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,70	103,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,90	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	100,10	100,65
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,35	101,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100.45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengesellschaft unk. bis 1912	100,10	
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,80	96,35
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,20	169.—
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,435	20,515
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,19	4,2250
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1750	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,81	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	186,75pCt. G.	
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	97pCt.bez.G.	
Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.		
Darlehnzins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.		

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	99,—	99,50
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	133.70	134,50
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., kündbar ab 1906	100,50	—,—
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	98,20	98,75
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101.—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101.—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,30	100,85
3pCt. dergleichen	88,30	88,85
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100,30	100,85
3pCt dergleichen	88,30	88,85
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	98,60	98,90
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	99,10	99,40
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	99,—	99,30
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,40	98,95
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	95,80	96,25
4pCt. Braunschweig-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102.—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,70	103,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,70	103,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,10	102,40
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,50	100,80
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,90	102,20
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,50	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündes. à Mk. 2250	97,40	97,95
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündesl. à Mk. 1125	97,65	98,20
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,60	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,80	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	72,20	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99.70	100,25
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915	100.20	100,75
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,20	169,—
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,435	20,515
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4.19	4.225
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.175	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,81	—,—
Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.		

Oldenburger Bank.
Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	99,—	99,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe		
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906	86,10	—,—
3½pCt. desgl.	100,50	101,—
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	98,—	98,50
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	101,—	101,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	97,75	—,—
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	133.70	134,50
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,75	98,25
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,30	100,85
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,30	88,85
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,30	100,85
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	88,30	88,85
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	99,10	99,65
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	102,45	103,—
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98.40	98,95
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	97,80	98,35
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	97,95	98,50
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	—,—	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	100.75	—,—
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	98,95	99,50
	—,—	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	101,90	102,45
5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bocholt. unkündb. bis 1910	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102.70	103,—
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101.60	101,90
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101.20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97.20	97.75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in Dänemark)	97,40	97,95
3½pCt. dergl.	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	100,45	101,—
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	95,10	95,65
4pCt. Ungarische Kronenrente	94.80	95,35
3½pCt. Ungarische Kronenrente	85,40	85,95
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99,90	100,45
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	95,40	95,95
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,20	169,—
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,4350	20,5150
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,20	81,60
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4.19	4,2250
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1750	4,2250
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,81	16,91
Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.		
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.		

Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.

Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bremer Börse, 7. März.

Baumwolle stetig. Upland middling loko 57¼. — Kaffee ruhig. Am Markt Columbia, zum Teil zurück. — Schmalz stetig. Loko Tubs und Firkins 41½, Doppeleimer 42¼ ₰.

Berlin, 7. März. Produktenbericht. Bei dem günstigen Wetter war die Tendenz des Getreidemarktes zwar still, doch ziemlich fest. Eine schwache Neigung zur Besserung ließen die Preise für Weizen, Roggen und Hafer erkennen. Greifbares Getreide wenig beachtet. Rüböl nur schwach preishaltend. — Das Wetter ist schön.

Weizen	Mai	188.—	Mais	Mai	129.—
„	Juli	186.75	„	Juli	—.—
„	September	—.—			
Roggen	Mai	170.50	Rüböl	Mai	50.50
„	Juli	170.50	„	Oktober	52.50
„	September	—.—			
Hafer	Mai	162.75	Spiritus, 70er loco		—.—
„	Juli	163.—			

Viehmärkte.

Hamburg, 6. März. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel ruhig. Zugeführt 3000 Stück. Preise: Versandschweine, schwere, 74 ℳ, leichte 73—74½ ℳ, Sauen 68—73 ℳ und Ferkel 69—73 ℳ per 100 Pfund.

Hamburg, 6. März. (Sternschanz-Viehmarkt.) Kälbermarkt. Angetrieben 1080 Stück. Gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Besonders gute Doppellender 106—114 ℳ, 1. Qualität 95—107 ℳ, 2. Qualität 86½—92 ℳ, 3. Qualität 74—79½ ℳ, geringste Sorte 64—70 ℳ. Handel recht befestigt. Unverkauft — Stück.

Schiffsnachrichten.

Mittwoch, 7. März.

Norddeutscher Lloyd.

„Kaiser Wilhelm der Große", Cuppers, gestern 12 Uhr mittags von Newyork, via Plymouth und Cherbourg nach der Weser. „Neckar", Harrassowitz, nach Ostasien, gestern Perim passiert. „Roland", Hellmers, gestern 10 Uhr vormittags von Baltimore nach der Weser. „Roon", Meiners, von Ostasien, gestern 8,30 Uhr abends Hurstcastle passiert. „Prinzeß Alice", Polack, heute 10 Uhr vorm. von Nagasaki nach Shanghai. „Sachsen", v. Letten-Peiersen, gestern 1 Uhr nachmittags von Southampton nach Gibraltar. „Gera", Prösch, nach Wladiwostok, heute 11 Uhr vorm. von Hongkong. „Stuttgart", Wilhelmi, nach Wladiwostok, 11 Uhr vorm. von Hongkong. „Aachen", Baars, vom La Plata, heute 10 Uhr vorm. in Antwerpen. „Willehad", Obenauer, nach Kobe, heute 3 Uhr morgens in Hongkong. „Roon", Meiners, heute 7 Uhr morgens von Southampton nach Antwerpen. „Zieten", v. Binzer, heute 7 Uhr morgens von Penang nach Colombo. „Scharnhorst", Maaß, heute 10 Uhr vorm. von Genua nach Neapel.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Hohenfels, Celbo, gestern in Antwerpen. „Argenfels", Meyer, heute in Karachi. „Neidenfels", Hartzog, heute von Karachi nach Hamburg.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Neptun", Braue, heute in Leer. „Astarte", Rodenbeck, gestern in Windau. „Hercules", Grote, gestern in Riga. „Hero", Kunoth, gestern von Riga nach Hamburg. „Venus", Cassen, heute von Köln nach Kopenhagen. „Rhea", Teigeler, heute in Köln. „Elin", Bellmer, heute in Köln. „Gauß", Jongebloed, heute von Bremen nach Amsterdam. „Uranus", Janzen, heute in Pomaron. „Ajax", Klöfkorn, heute von Oporto nach Lissabon. „Planet", Stahn, heute in Veile. „Pallas", Budelmann, heute von Rotterdam nach Kopenhagen. „Jupiter", Oltmann, heute in Rotterdam. „Hector", Jülfs, von Antwerpen nach Vigo.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Hoogland", Kasten, gestern von Neapel in Barletta. „Finnland", Peiersen, gestern von Hamburg in Antwerpen. „Australia", Heine, gestern von Palermo in Tabarka. „Düsseldorf", Köhler, gestern von Reval in Libau. „Sperber", Scholtz, gestern von Bremen nach London. „Strauß", Rabien, gestern von London nach Bremen. „Schwan", Ulbrand, gestern von Palmos nach Huelva. „Rußland", Driebold, gestern von Fowey nach Stettin.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Casablanca", Harde, ist am 7. März in Gibraltar und „Portimao", Niemann, in Oporto angekommen.

Wetterbericht

Vom 7. März: Das Maximum lag heute über Italien, es beherrschte noch die Witterung in Deutschland, wo, vom Küstengebiet abgesehen, noch meist heiteres, trockenes und warmes Wetter herrscht. Eine neue Depression nähert sich im Nordwesten, die demnächst im nördlichen Deutschland etwas Regen veranlassen wird, während die südlicheren Teile noch trocken bleiben.

Wettervoraussage

Für den 9. März: Im Norden wechselnd bewölkt, windig, sehr mild, etwa Regen. In den südlicheren Teilen vorwiegend trocken, ziemlich heiter, sehr mild.

Für den 10. März: Abwechselnd heiter und wolkig, mild, meist trocken.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schul, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Rs.	mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Monat	Lufttemperatur höchste	niedrigste
7. März	7 Uhr nm	+ 8,8	768,7	28. 4,8	7. März	+13,2	+ 6
8. März	8 Uhr vm	+ 7,2	761,2	28. 1,5	8. März	—	

Landesbibliothek Oldenburg

Große Waren-Auktion.

Am Mittwoch, den 14., und Donnerstag, den 15. d. Mts.,

vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfg.,

werde ich im **oberen großen Saale der Markthalle** hierselbst folgende Waren, als:

1 Posten schw. und farbige Kleiderstoffe,

1 Posten baumwollene dito, 1 Posten Damast- und Bettinlitte, 1 Posten Drell, 1 Posten Gardinen, 1 Posten Handtücher, 1 Posten Portieren, 1 Posten Schuhwaren f. Damen, Herren und Kinder, 1 großen Posten Zwischenröcke, 1 Posten Tischdecken, 1 Posten Regenschirme für Herren u. Damen, 1 Posten Normal-Unterziehzeuge, 1 Posten Damenwäsche, 1 Partie Kragen, Manschetten und Chemisetts,

ferner: **ca. 300/10 Zigarren und Zigarretten,**

1 Posten Weiß- und Rotwein, nur gute abgelagerte Qualitäten,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

H. Ricklefs,

Rechnungssteller, Mandatar und Verganter.

Wegen Vornahme einer Reparatur ist in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. von abends 8½ Uhr ab die Wasserleitung in Osternburg gesperrt.

Städt. Wasserwerk Oldenburg.

Streng reell! Berühmter Streng reell!

Wahrsager.

Ich gebe **Damen und Herren schriftlich Aufklärung** über das ganze Leben, **Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Charaktereigenschaften,** Jugend, Heirat, Eheleben, Kinder, Stellung, Lotteriespiel u. s. w. Durch Stellung eines Astrolog. Horoskops aus der bei der Geburt stattgefundenen Gestirnkonstellation. Ich berechne für meine Mühe und aufgewandte Zeit **sehr wenig.** Es ist für Sie die Gelegenheit gekommen, für **wenig Geld** Aufklärung zu erhalten, wofür Sie **sonstwo 3—5 Mk.** bezahlen müssen. Senden Sie mir Ihre Adresse und Sie erhalten sofort **kostenlos u. franko** Prospekt. Zahlreiche Dankschreiben.

Philipp Kirchhoff, Okriftel bei Frankfurt a. M.

Bitte meine Sache **nicht zu verwechseln** mit dem Schwindel von Amerika und London.

Berne. Der Hausmann **D. Lange** zu **Schlite** läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Freitag, den 16. März,

nachm. 1 Uhr auf.,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 schwarze Stute,
1 6jähr. braune dito,
1 Stutfüllen,
6 tiedige Kühe,
2 Milchkühe,
1 Bullen,
5 belegte 2jähr. Queuen,
7 2jähr. Ochsen,
21 Kuh- u. Ochsenrinder,
8 Kälber,
2 trächtige Schweine,
9 Ferkel,
8 trächtige Schafe,

ferner:
3 Ackerwagen, 1 Kirby-Mähmaschine, 2 Pflüge, Sensen, Pferdegeschirre und andere hier nicht aufgeführte Gegenstände.
Das Vieh kann in Fütterung bleiben.
Kaufliebhaber ladet ein

Joh. Röser, Aukt.

Ollen bei Berne. Habe eine 5jährige

trächtige Stute

zu verkaufen, sehr fromm und zugfest.

Burch. Rückens.

Tungeln b. Oldenburg. Zu verkaufen schwere 5jähr. **Fuchsstute,** flott. Gänger, fromm im Geschirr, Nr. 2026, belegt vom Baron. **Fr. Thies.**

Kragen und Manschetten

in großer Auswahl, billigst.

Thesmacher & Haverkamp,

Haarenstr. 56.

Beabsichtige mein

Haus,

worin seit mehreren Jahren ein Kolonialwarengeschäft mit gutem Erfolg betrieben, mit Inventar zum Preise von 16,500 M zu verkaufen. Offerten unt. **B. E. 7043** an Rudolf Mosse, Bremen.

Varel. Das von Herrn Kaufmann **Mohr** hierselbst benutzte geräumige

Geschäftshaus

am **Schloßplatz** hierselbst, beste Lage, enthaltend gr. hellen Laden, namentlich passend für Manufakturwaren, habe ich auf 1. Mai d. J. preiswert zu vermieten. Auf Wunsch wird das Haus auch zu Privatwohnungen hergerichtet.

G. Sasse.

Pflanzenverkauf!

Schöne, kräftige 1jähr. Fuhren, 2jähr. Fichten und Lärchen,
Birkenpflanzen bis zu 3 Meter Höhe hat abzugeben

Heinr. Hellmann,
Bühren bei Cloppenburg i. O.

Gut erhaltener blauer **Kinderwagen,** billig. Zeughausstr. 22.

Bekanntmachung,

betreffend

Entsendung von Kindern in das Kinder-Hospiz Wangerooge und in das Soolbad Rothenfelde.

1. Kinder-Hospiz Wangerooge.

Kurzeit: 1. Abteilung im Juni, 2. Abteilung (für Bemittelte) im Juli, 3. Abteilung im August.

Nähere Bestimmung des Tages wird vorbehalten.

Kosten: Für die 1. und 3. Abteilung einschließlich Reisekosten 40 M, für die 2. Abteilung 60 M für die Verpflegung (ausschließlich Kosten der Bäder) und 7 M 20 ₰ für die Hin- und Rückreise ab Bahnhof Oldenburg, zahlbar im voraus an den Vereinskassierer Herrn Karl Schaefer in Oldenburg.

2. Soolbad Rothenfelde (für Unbemittelte, für solche Kinder, für welche ein Aufenthalt in Wangerooge nicht geeignet ist).

Kurzeit: Im August.

Kosten: Einschl. Reisekosten 45 M.

In Rothenfelde sind in erster Linie zu berücksichtigen Augen-, Ohren- und Hautkranke, dann die Drüsen-, Knochen- und Gelenkleidenden. Lungenkranke sind unter allen Umständen zurückzuweisen.

Anmeldungen von Kindern im Alter von 7—12 Jahren zur Badekur in Wangerooge oder Rothenfelde sind schriftlich (oder mündlich) bei den Vorstandsmitgliedern Frl. v. Halem hierselbst, Auguststr. 11, oder Frl. Mutzenbecher hierselbst, Gartenstr. 10, vor dem 1. Mai dieses Jahres anzubringen, unter Anlegung eines ausführlichen ärztlichen Zeugnisses, in welchem ausdrücklich gesagt werden muß, ob nur Wangerooge oder nur Rothenfelde empfohlen werden kann. Anzugeben ist: Name, Stand, Staatsangehörigkeit, Wohnort der Eltern und Alter des Kindes.

Gleichzeitig mit der spätestens 14 Tage vor der Abreise erfolgenden schriftlichen Benachrichtigung der Annahme wird mitgeteilt, was das Kind an Kleidung mitzubringen und wo dasselbe sich einzufinden hat.

Bedürftigen, welche nicht den Amtsverbänden Jever oder Rüstringen angehören, kann eine Beihilfe aus dem Jubiläumsfonds, Bedürftigen aus der Stadt Oldenburg auch aus der Elisabethstiftung oder aus dem Haakeschen Vermächtnis gewährt werden, soweit der Jubiläumsfonds nicht eintritt.

Gesuche um Beihilfe aus dem Jubiläumsfonds sind bei der Großherzoglichen Fondskommission hierselbst spätestens am 15. April dieses Jahres einzureichen, Gesuche um Beihilfe aus der Elisabethstiftung und aus dem Haakeschen Vermächtnis in gleicher Frist bei dem Stadtmagistrate hierselbst; nach dem 15. April d. J. eingehende Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Gleichzeitig mit den Gesuchen an die Fondskommission muß darüber an die Vorstandsdamen Frl. v. Halem und Frl. Mutzenbecher Mitteilung gemacht werden. Diese Damen erteilen auch über alles Nähere gern Auskunft.

Oldenburg, den 6. März 1906.

Der Vorstand des Vereins für Krankenpflege durch Diakonissen.

Oberbürgermeister **Tappenbeck.**
Pastor **Wilkens.**
Karl Schaefer.
Frl. **v. Halem** (Auguststr. 11).
Frl. **Mutzenbecher** (Gartenstr. 10).

Landstelle mit Gastwirtschaft,

ca. 84 Morgen (inkl. 14 Morgen Wiesen), zwischen Hamburg und Lübeck belegen, Milchverkauf nach Hamburg, Brandkasse ca. 21 000 M, soll umständehalber für den billigen Preis von 52 000 M verkauft werden. Anzahlung nach Uebereinkunft. Nähere Auskunft erteilt

Oldesloe, Lübeckerstr. 48. **Chr. Geerdts.**

Blutstockung?

Kaufen Sie eine Schachtel **Menstruationspulver „Geisha"** (D. R. G. M. ang.). Bestl.: Japan edl. Romey pulv. und steriliß. Nur echt in verschl. Schacht. **Gegen Einsendung von M. 3.— fr.**

Ernst Walter, Inh.: **W. Dressier,**
Halle a. S. 358.

Festsitzende Glocken werd. gek. Nordstr. 17.

Gut-Verkauf

in schönster Gegend Ostholsteins, 322 Morgen pr. Weizenboden inkl. 36 Morgen vorzügl. Wiesen, 100 Morgen Weide, arrondiert, eigene Jagd, herrschaftl. Gebäude, 8 Pferde, 40 Hornvieh, 20 Schweine, Kaufpreis inkl. reichl. lebd. u. tot. Inv. 115 000 M. Auszahl. 25 000 M. Restgelder fest. Näheres kostenfrei. **E. Bollmann,** Neumünster i. Holstein.

Billig zu verkaufen: mah. Sekretär, mah. Sofatisch, 3 mah. Polsterstühle, 1 Kommode, 3 Bilder, 1 Korblehnstuhl. Lambertistr. 12 oben.

Gegen bequeme

Teilzahlungen

liefern wir

Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. **Phonographen** von 20 Mk. aufwärts

Musik-Werke selbstspielende sowie Drehinstruments mit auswechselbaren Metallsetten von 18 Mark an aufwärts.

Photog. Apparate nur Marken wie Goerz, Hüttig, Kodak etc. sowie alle Utensilien zu räsigsten Preisen.

Zithern aller Arten, Saiten-Instrumente, Violinen, Mandolinen, Guitarren etc. von 12 Mark an.

Goerz Trieder Binocles, Operngläser, Feldstecher.

Bial & Freund in Breslau II.

Illustr. Preisbuch No. ... auf Verlangen gratis und frei.

Vertreter gesucht!

Zur Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren, Schuldurkunden, Hypothekenbriefen, Polizen und dergl.

empfehlen wir die Benutzung unserer allen Anforderungen entsprechenden zeitgemäßen Einrichtungen.

Die Aufbewahrung der Effekten geschieht getrennt nach Mänteln und Coupons, in verschiedenen örtlich getrennt liegenden Tresors. Auf diese Weise wird die denkbar größte Sicherheit hergestellt.

Die Verwaltung erstreckt sich u. a. auf die verantwortliche Ueberwachung von Kündigungen, Auslosungen der Wertpapiere, auf rechtzeitige Abtrennung der Coupons 2c.

Lediglich zur Aufbewahrung als geschlossene Depots übernehmen wir ferner

Wertsachen, verpackt in Koffern, Kasten, Paketen 2c.

Wir vermieten außerdem auf beliebige Zeit zur Aufbewahrung von Wertgegenständen **Schrankfächer,** die sich in unserer feuerfesten und einbruchssicheren

Stahlkammer

befinden und **unter eigenem Verschluß des Mieters stehen.**

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

Preußischer Beamten-Verein in Hannover.

(Protektor: Seine Majestät der Kaiser.)

Billigste Lebensversicherungs-Gesellschaft für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte, Geistliche, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Ingenieure, Architekten, kaufmännische und sonstige Privat-Beamte.

Versicherungsbestand 268234178 M. Vermögensbestand 87678000 M.

Ueberschuß im Geschäftsjahre 1904: 2656815 M.

Alle Gewinne werden zu Gunsten der Mitglieder der Lebensversicherung verwendet. **Die Zahlung der Dividenden, die von Jahr zu Jahr steigen und bei Versicherungen aus dem Jahre 1877 bereits 80 bis 90% der Jahresprämie betragen, beginnt mit dem ersten Jahre.** Betrieb ohne bezahlte Agenten und deshalb die niedrigsten Verwaltungskosten aller deutschen Gesellschaften.

Wer rechnen kann, wird sich davon überzeugen, daß der Verein unter allen Gesellschaften die günstigsten Bedingungen bietet.

Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch

Die Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Leder-Treibriemen, Ia. Qualität,

in den Breiten von 40—150 mm, sowie **Riemen-Verbindungs-Artikel** 2c. halte ich ständig auf Lager u. gebe zu niedrigsten Preisen ab. Auch liefere ich

Balata-, Kameelhaar- u. Baumwolltuch-Riemen

schnellstens.

Wilh. Pape, Oldenburg i. Gr.,

Langestraße 56.

Kohlen

beste gesiebte **Flamm-Nusskohlen, Salonkohlen und Anthracitkohlen II und III**

liefern wir zu den bekannt billigen Preisen.

Normann & Co.,

Kohlen-Import-Gesellschaft,

Kaiserstr. 16. Oldenburg i. Gr. Fernspr. 115

Holländische Schalotten zum Pflanzen soeben eingetroffen.

Herm. Beyer,
Ecke Haaren- und Mottenstraße.

---

1 hochf. **Trumeaux,** 1 **Vertikow** wegen Fortzug billig.
Donnerschweerstraße 16 p.

Verkaufe **Belg. Riesenkaninchen.**
Bremerstraße 17.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 66 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 8. März 1906.

Unsere „Ostelbier“ und innerpolitische oldenburgische Vorgänge.

* **Eutin**, 7. März.

Gelegentlich einer der letzten Versammlungen des Bundes der Landwirte äußerten wir unser lebhaftes Befremden darüber, daß man in einer politischen Versammlung, in welcher auch eine große Zahl von Nichteinwohnern des Großherzogtums Oldenburg anwesend sei, Reichspolitik und oldenburgische Politik vermenge. Wir fanden und finden es komisch, wenn eine Resolution einstimmig angenommen wird, in welcher von Reichsangelegenheiten und von wichtigen oldenburgischen Fragen die Rede ist. Wir finden das ganz besonders komisch, wenn die Annahme der Resolution erfolgt lediglich auf Grund einer die einzelnen Fragen nur eben streifenden Rede. Wir meinten und meinen: Etwas gründlicher muß man die Sachen schon betreiben, sonst diskreditiert man auch diejenigen, die ernsthaft an diese Forderungen gingen.

Nun zu den Ausführungen des Bundes. Der Lübecker „General-Anzeiger“ berichtet darüber u. a.: Der Bundesvorsitzende Herr v. Levetzow-Sielbeck besprach die politische Lage. Sich zunächst der engeren Heimat zuwendend, bestritt Redner die Richtigkeit der von den Gegnern aufgestellten Behauptung, daß die oldenburgische Regierung eine agrarische sei. Zum Beweise dafür wies er auf das Fehlen eines guten Gesetzes wegen der Ablieferung (soll wohl Ablösung) der Gefälle hin, auf die ungünstige Ansetzung der Pferdemusterungen, auf die vergebliche Forderung, die Wegeordnung zu Gunsten der schwerbelasteten Landwirtschaft abzuändern, auf das geringe Maß von Selbstverwaltung, auf die Forderung, die Grundsteuer als Staatssteuer aufzuheben usw., das alles seien Zeichen dafür, daß die oldenburgische Regierung noch sehr viel zu erfüllen habe, ehe man ihre Politik eine der Landwirtschaft freundliche nennen könne. Dank verdiene die Regierung aber für ihr energisches Vorgehen gegen jene Lehrer, die sich nicht scheuen, zu Gunsten der sozialdemokratischen Partei zu agitieren. Eine solche Agitation dürfe die Regierung nicht dulden.

In der Resolution wurde gesagt:

Wir fordern erneut von der Oldenburgischen Regierung Ausdehnung der Selbstverwaltung, Aufhebung der Grundsteuer als Staatssteuer, Aenderung der Wegeordnung und Erleichterung der Ablösung der Gefälle nach preußischem Muster. —

Es nimmt uns wenig Wunder, daß der Vorsitzende des Bundes der Landwirte in dieser Weise den Fall Voß — denn er ist natürlich mit demjenigen, der für die Sozialdemokratie agitiere, gemeint — bespricht. Gerade von jener Stelle aus ist die Regierung lange und scharf auf den Abgeordneten Voß gehetzt. Und welches Interesse man in unserer Regierung für die Ausführungen dieser Seite hat, geht deutlich daraus hervor, daß auch an dieser Versammlung der Eutiner Regierungspräsident teilnahm, der überhaupt in den Versammlungen des Bundes der Landwirte selten fehlt.

Recht interessant ist der Wunschzettel, den der Herr Vorsitzende der oldenburgischen Regierung vorhält. Man muß seine große Bescheidenheit rühmlichst anerkennen. Dagegen ist nichts zu sagen. Unsere Stellung zu den meisten der von ihm erhobenen Forderungen ist bekannt. Manches von diesen Forderungen vertreten auch wir. Doch davon vielleicht später einmal.

Auch Herr Böhme-Berlin, der über den städtischen Mittelstand und seine Freunde und Gegner sprach, erwarb sich das Verdienst, den schlimmen Freisinn und die noch viel schlimmeren Nationalsozialen in das rechte Licht zu rücken. Ja, ja, es steht schlimm um das Fürstentum Lübeck. Nur gut, daß wir noch den Bund der Landwirte haben, und daß er auch auf seinen hochpolitischen Versammlungen Zeit für das findet, was unserem Lande not tut. Vielleicht entschließt er sich auch, die politischen Vorgänge in den einzelnen Gemeinden des Fürstentums ins Auge zu fassen. Das wäre für diese ein großer Segen und uns eine rechte Beruhigung.

K.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 8. März.

rs. **Naturwissenschaftlicher Verein.** Im Kasino hielt gestern abend Herr Professor Heincke vor reichlich 100 Zuhörern einen sehr interessanten Vortrag über „Wissenschaftliche Forschungen in deutschen Meeren.“ Er zeigte, wie in den letzten 25 Jahren die Erforschung des Meeres nach der wissenschaftlichen und nach der praktischen Seite von bedeutenden Erfolgen gekrönt war. In der 1. Sitzung des hiesigen naturwissenschaftlichen Vereins (1882) hielt Herr Professor Heincke einen Vortrag „Blicke in das Leben der deutschen Meere“, und diesem Vortrage ist es mit zu verdanken, daß das deutsche Reich später sich der Meeresforschung geneigt zeigte, jährlich Mittel bereitstellte, schließlich die Biologische Anstalt und das Nordsee-Museum auf Helgoland gründete und Herrn Professor Dr. Heincke zum Direktor desselben berief. Schon damals konnte der geschätzte Gelehrte nachweisen, wie die Nutzfische unserer Meere (Hering, Kabeljau u. a. m.) in merkwürdiger Abhängigkeit von niederen Tieren des Meeres und diese wieder von pflanzlichen Organismen leben und wie letztere abhängig sind von der physikalischen und chemischen Beschaffenheit des Wassers. — Heute sind alle diese Zusammenhänge genau erforscht; einen großen Teil dieser Forschungen hat der Vortragende selbst mit seinen Gehilfen besorgt, denen seit einer Reihe von Jahren der Forschungsdampfers „Poseidon“ des Reiches zur Verfügung steht. Seit 1899 wird die Meeresforschung von allen Uferstaaten der Nord- und Ostsee gemeinschaftlich planmäßig betrieben; auf 17 Forschungsdampfern arbeiten etwa 80 Gelehrte ständig im Dienste der Meeresforschung, und diese wissenschaftliche Arbeit bildet die Grundlage für die Erkenntnis der Lebensbedingungen der Fische und für die Ergreifung geeigneter Maßregeln zur Verhütung einer Ueberfischung des Meeres. Der Uebergang vom jetzt noch stark betriebenen Raubfischen zu einer vernünftigen Bewirtschaftung des Meeres muß früher oder später erfolgen. — Etwa 60 Lichtbilder führte der Redner vor, aus deren Anschauung die Anwesenden die großen technischen Schwierigkeiten erkannten, mit denen die Erforschung des Meeres verknüpft ist. Hochinteressant waren die Bilder, die die Wasserschöpf-Apparate, die verschiedenen Fischnetze und deren Handhabung, die Plankton- und Fisch-Untersuchungen zeigten. Mit Spannung lauschten die Anwesenden den Ausführungen des Redners über die Wanderungen der Fische, über den kolossalen Reichtum des Meeres an schwimmenden Fischeiern, über das Leben der jungen Fischbrut, über den Fang derselben und besonders die Schlußbemerkungen über ausnahmsweise weite Wanderungen des Flußaales. Die Fachgelehrten behaupten nach ihren jüngsten Feststellungen, daß die Aale des gesamten Stromgebietes der Nord- und Ostsee bis in den Atlantischen Ozean wandern und dort, etwa westlich von Irland, laichen in einer Tiefe bis zu etwa 2000 Meter. Im vorigen Jahre hat man dort Aalbrut aufgefischt: mit dem Knüppelnetz sind Larven des Aales gefangen. Zwei solcher „Aaljungen“ (Leptocephalus) zeigte der Redner: sie sind völlig flach und durchscheinend. In der Metamorphose schrumpfen sie zusammen, ihr plattgedrückter Körper verwandelt sich in einen runden, und in dieser Gestalt ziehen sie in vielen Billionen in die Flüsse des Festlandes.

* **Die Lehrlingsnot im Handwerk.** Schon seit vielen Jahren wird in den verschiedensten Handwerkerberufen über Lehrlingsnot geklagt. Es finden sich immer weniger junge Leute, die ein Handwerk erlernen wollen, die meisten suchen als ungelernte Arbeiter in den Fabriken oder auch als Laufburschen usw. ein Unterkommen. Vielfach tritt die Ansicht hervor, daß die Erlernung eines Handwerks unter den heutigen Verhältnissen etwas Ueberflüssiges sei. Dazu kommt, daß die Lehrlinge während der Lehrzeit nichts verdienen, während die jugendlichen Arbeiter gleich bei ihrem Eintritt in das Arbeitsverhältnis ein paar Mark Wochenlohn erhalten. So kommt es, daß es immer schwieriger wird, brauchbare Lehrlinge zu erhalten, und diesem Umstande hauptsächlich ist es zuzuschreiben, daß in den letzten Jahren in fast allen Branchen über einen merklichen Mangel an gelernten Arbeitern geklagt worden ist, während ungelernte Handarbeiter oft im Ueberfluß vorhanden waren. Die Erlernung eines Handwerks hat zweifellos an Bedeutung verloren, soweit sich dabei die Aussicht eröffnet, später einmal zu einem eigenen Geschäft zu kommen, denn nicht nur ist der Konkurrenzkampf heute um vieles verschärft, es gehören jetzt zur Errichtung eines eigenen Geschäfts auch größere Mittel, aber der Handwerker hat doch immer noch vor dem ungelernten Arbeiter einen großen Vorsprung. Die Dauer der Arbeitszeit, die Art der Beschäftigung, die Höhe der Entlohnung, alles ist beim gelernten Arbeiter besser geregelt als beim ungelernten. Diese günstigere Position des gelernten gegenüber dem ungelernten Arbeiter wird in Zukunft noch zunehmen, denn je mehr Deutschland Industrie- und Exportstaat wird, desto mehr wird es Bedarf an gelernten Arbeitern haben, gerade in der Herstellung von Arbeiten, die ein größeres Geschick erfordern, muß die Stärke der deutschen Industrie liegen. Deshalb ist es auch heute noch dringend zu empfehlen, daß ein junger Arbeiter ein Handwerk lernt.

*

b. **Osternburg**, 7. März. Einen Neubau läßt der Eisenbahnbremser Ripken auf seinem Grundstück an der Cloppenburger Chaussee kurz vor dem Buschhagenweg aufführen. Das Gebäude ist als Zweifamilienhaus geplant. Dieser Häusertypus kommt in hiesiger Gegend übrigens immer mehr zur Anwendung, weil er eine vorzügliche Verzinsung des Anlagekapitals ermöglicht. Die Gesamtkosten eines solchen Hauses einschließlich Bauplatz belaufen sich auf etwa 7000 *M*; die zu entrichtende Miete stellt sich durchschnittlich auf 400—450 *M*, wenn, wie üblich, im Dachgeschoß noch eine kleine Nebenwohnung eingerichtet wird. Die Verzinsung beträgt also 6 Prozent und darüber.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Zum deutsch-amerikanischen Professorenaustausch wird dem „B. T.“ aus Bonn geschrieben: Professor Hermann Schumacher, der Vertreter der Staatswissenschaften an der Bonner Universität, hat einen Ruf an die Columbia-Universität in Newyork für das Wintersemester 1906/1907 erhalten. An der Newyorker Universität ist bekanntlich der Lehrstuhl begründet worden, der der amerikanischen Professur in Berlin entspricht. Nach dem Abkommen mit dem preußischen Kultusministerium hat der jeweilige Inhaber dieser Professur, der alljährlich auf Vorschlag des preußischen Kultusministeriums vom Senat der Columbia-Universität gewählt wird, die Vorlesungen in englischer Sprache und gleichzeitig ein Seminar in deutscher Sprache zu halten. Für das Semester seiner amerikanischen Tätigkeit wird der deutsche Dozent zum ordentlichen Professor an der Columbia-Universität ernannt und erhält das Recht, an allen Verwaltungssitzungen teilzunehmen, so daß er einen vollen Einblick in das amerikanische Universitätswesen zu erlangen vermag. Im Wintersemester 1906/1907 wird diese neue Professur zum erstenmal besetzt werden. Professor Schumacher hat den an ihn ergangenen Ruf angenommen und wird am Schlusse des Sommersemesters die Fahrt nach Newyork antreten und eine größere amerikanische Studienreise bis zur Küste des Stillen Ozeans im Anschluß an seine Lehrtätigkeit unternehmen. Zu Beginn des Sommersemesters 1907 wird er nach Bonn zurückkehren. — Gleichzeitig wird, wie wir schon früher berichteten, Professor John W. Burgeß, Dekan der staatswissenschaftlichen Fakultät an der Columbia-Universität, die amerikanische Seite des Professorenaustausches in Berlin vertreten und an der hiesigen Universität über Verfassungsgeschichte und Verfassungsrecht der Vereinigten Staaten lesen.

Ein neues Werk Tolstois. Der Weise aus Jasnoja Poljana hat ein neues Werk vollendet, betitelt: „Das Ende einer Epoche“. In diesem Werk äußert sich Tolstoi über die jetzigen Tagesereignisse wie folgt: „Ich bin überzeugt, sagt Tolstoi, daß das Leben der Christenvölker jetzt, gerade jetzt, bis zu jenem Punkt angelangt ist, der eine historische Epoche von der andern zu trennen berufen ist. Ich bin überzeugt, daß sich gerade jetzt jene große Umwälzung vollzieht, die sich in der Christenwelt im Laufe von zweitausend Jahren vorbereitet hat und deren Wesen darin besteht, das scheinbare Christentum, das die Herrschaft der einen und das Sklaventum der andern geschaffen hat, durch ein wahres Christentum zu ersetzen, das die Gleichheit und Freiheit der Menschen in sich trägt. Die äußeren Zeichen dieser Umwälzung sehe ich in dem Klassenkampf, der alle Völker erfaßt, in der Härte der Reichen, in der Erbitterung und Verzweiflung der Armen, in den wahnsinnigen Kriegsvorbereitungen aller Staaten, in der Verbreitung der sozialistischen Doktrin, der unglaublich leichtsinnigen utopischen und despotischen, in den unnützen für niemand notwendigen Untersuchungen, die man wissenschaftliche nennt und für die wichtigste geistige Tätigkeit der Menschen ausgibt, in dem traurigen Ausarten und der Zügellosigkeit der Kunst, im völligen Niedergang der Religion, welche überall durch eine Doktrin ersetzt wird, wonach die Unterdrückung der Schwachen durch die Starken eine selbstverständliche Erscheinung ist. Wem haben die Erfolge der Technik Nutzen gebracht? sagt Tolstoi. Einer geringen Minderheit, die auf Kosten der arbeitenden Klassen lebt, und die Volksmassen sind überall in der ganzen Christenheit auf dieselben Lebensbedingungen zurückgedrängt, unter welchen sie vor fünf oder sechs Jahrhunderten lebten.“

Ein Schmied als Heldentenor. Aus Paris wird berichtet: Mit einer Gage von 6400 *M* für jeden Abend ist soeben der Opernsänger Rousselière, der noch vor wenigen Jahren als Schmied einen Tageslohn von 2,50 *M* verdiente, für eine Tournée in den Vereinigten Staaten engagiert worden. Die Lebensgeschichte des glücklichen Schmiedes liest sich wie ein kleiner Roman. Er arbeitete in einer Gießerei in Sidi-Bel-Abbes in Algier, als Gailhard, der Direktor der Pariser Oper, auf einer Ferienreise dorthin kam. Während er durch die Gießerei ging, blieb er plötzlich überrascht an der Türe der Schmiede stehen, da die Stimme eines Arbeiters, der zu seiner Arbeit sang, einen großen Eindruck auf ihn machte. „Wie heißt der Mann?“ fragte Gailhard den Besitzer, und als ihm der Name Rousselière genannt wurde, bat er darum, den Arbeiter privatim sprechen zu dürfen: Er erkannte bald, welch prachtvolles Material hier der Durchbildung harrte, und er übernahm selbst die Ausbildung des Schmiedes, der heute ein größeres Einkommen bezieht, als jeder andere Opernsänger in Frankreich.

Wie aus Italien Kunstgegenstände „erworben“ werden. Aus Rom schreibt man dem „B. T.-Bl.“ vom 28. Februar: „Vor etwa Jahresfrist wurde aus dem Dome der umbrischen Bischofsstadt Ascoli Piceno ein wertvolles, gesticktes Meßgewand aus dem frühen Mittelalter entwendet. Es tauchte dann, wie man weiß, im Kunstbesitze des amerikanischen Milliardärs Morgan wieder auf, der auf Ersuchen der italienischen Regierung das Meßgewand wieder zurückgab. Die gerichtliche Untersuchung stellte fest, daß ein Photograph aus Ascoli Piceno den Verkauf der wertvollen Antiquität an Morgan vermittelt hatte. Der arme Teufel wurde verhaftet und beging im Gefängnis Selbstmord. An die Wand seiner Zelle hatte er geschrieben, daß er nur der Sündenbock für hochgestellte Persönlichkeiten sei. Schon damals wurde mit der bösartigen Angelegenheit der Bischof von Ascoli Peceno, Monsignore Bartolomeo Ortolani, in Verbindung gebracht. Man behauptete, das Meßgewand sei gar nicht gestohlen, sondern mit Erlaubnis, ja im Auftrage des Bischofs an Morgan verkauft worden, wie das ja mit den Kunstschätzen italienischer Kirchen nicht selten geschieht. Als vor einigen Wochen der Bischof in einem Nonnenkloster der Stadt predigte, wurde er von einer Nonne aufgefordert, die Kanzel zu verlassen, da er nicht würdig sei, gottesdienstliche Handlungen zu verrichten! Der Bischof wurde nach Rom berufen und hat nun auf den Bischofsstuhl verzichtet. Er zieht sich mit 6000 Lire Pension in das Dorf Ancarano zurück. Auch der Generalvikar des Bischofs, Monsignore Copelli, ist seines Amtes enthoben worden.“

Der Schleier der Augen. Lange Augenwimpern verleihen bekanntlich dem Gesicht, zumal dem Auge selbst ganz besonderen Reiz. Und besonders der Blick erscheint seelenvoller und schmachtender. Ein einfaches Mittel, recht dichte und lange Wimpern zu bekommen, soll darin bestehen, daß man einmal im Monat mit einer feinen Schere die Spitzen der Wimpern abschneidet und sie hierauf mit einem leicht mit Pomade bestrichenen enggezähnten Taschenkämmchen auskämmt. Eine Dame der Gesellschaft erzählte jüngst: Es war im Winter des Jahres 1876, als ich in Baltimore weilte; dort lebte damals noch die neunzigjährige Käthe Patterson, die in der ganzen Stadt bekannt war durch ihre große Schönheit, ihren Geist und ihr Schicksal. In ihrer Jugend war sie, weil sie eben so reich als schön war, viel umworben, aber sie war ehrgeizig und wollte hoch hinaus. Vor mehr als hundert Jahren, etwa 1799 war es, als der jüngere Bruder Napoleons, Jerome Bonaparte, nach Amerika ging, um sich aus Baltimore eine Frau zu holen, das damals, ebenso wie heute noch, berühmt war wegen der wunderbaren Schönheit seiner Frauen und Mädchen. Die weibliche Bevölkerung geriet natürlich in große Aufregung, und wie Käthe Patterson sich sehr wohl erinnerte, wurden die besonderen Reize der einzelnen jungen Damen, die in Betracht kommen konnten, eine scharfen Kritik unterzogen. Das all-

Landesbibliothek Oldenburg

s. **Ohmstede,** 8. März. In der Generalversammlung des landwirtschaftlichen Nutzgeflügelzucht-Vereins gab der Vorsitzende Bericht über die Vereinstätigkeit im verflossenen Jahre. An Mitgliedern hat der Verein jetzt 75. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, bis auf den Kassierer, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurden wiedergewählt. Das Amt des Kassierers übernahm Herr Georg Meyer, Ohmstede. Als Beisitzer wählte man die Herren Gerdes und Wilsenack. Der Verein hofft in diesem Jahre noch mehr für die ländliche Geflügelzucht tun zu können. Der Ausstellungs-Kassierer gab die erfreuliche Mitteilung, daß der Stand der Ausstellungskasse noch einen kleinen Ueberschuß aufweist. Zu der am Sonntag stattfindenden Verbandsversammlung wählte der Verein 2 Delegierte.

de. **Bürgerfelde,** 8. März. Der hiesige Gesangverein „Frohsinn“ wird am nächsten Sonntag im Lokale des Herrn Gustav Krückeberg, Restaurant „Zur Linde“, Ofener Chaussee, einen großen Gesellschaftsabend abhalten. Die Leistungen des Vereins sind als gute bekannt. Näheres wird im Inseratenteil dieses Blattes bekannt gemacht.

* **Eversten,** 7. März. Herr Selterswasserfabrikant Theilsiefje in Oldenburg, der an der Eichenstraße eine Fläche Landes mit einer Frontbreite von 80 Metern erworben hat, läßt daselbst wiederum einen Neubau und zwar mit Laden aufführen, nachdem er erst vor kurzem auf genannter Fläche zwei Wohnhäuser hat errichten lassen. Die Bautätigkeit läßt in unserem Orte überhaupt nichts zu wünschen übrig, auch in diesm Jahre dürfte sie, soweit wir informiert sind, wieder eine recht rege werden.

de. **Ofen,** 8. März. Am nächsten Sonntag hält der hiesige Kriegerverein in seinem Vereinslokale „Ofener Krug“, Inhaber Heinrich Willers, seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. — Während der Fastenzeit findet jeden Freitagvormittag Passionsgottesdienst in der hiesigen Kirche statt. Der Unterricht in den Schulen fällt daher Freitags aus. Zur Kirchengemeinde Ofen gehören die Schulachten Ofen, Metjendorf und Petersfehn.

de. **Petersfehn,** 7. März. Laut Beschluß der letzten Gemeinderatssitzung wird in diesem Jahre unsere Oldenburg-Petersfehner Chaussee eine sehr notwendige Verbesserung erfahren. Erfreulicherweise wird auch wieder an mehreren Stellen anstatt der sog. Flinten (Feldsteine) Kopfsteinpflaster gelegt werden. Die Klinkerstrecke vom „Petersfehner Hof“ in Eversten (Bloherfelder Chaussee) bis zum Hause des M. Suhr soll ausgebessert, die sich an diese Klinkerstrecke anschließende hinter Suhrs Hause (etwa 70 Meter Flintenpflaster) soll durch Kopfsteinpflaster ersetzt werden, ebenso die etwa 90 Meter lange Strecke bei Schnittgers Hause. In Bloherfelde beim Hause des Herrn Irps soll eine längere Strecke umgelegt, in Petersfehn wird die Strecke von Strodthoff bis Schmidt (160 Meter) mit Kopfsteinen gepflastert und die noch übrig bleibende fehlerhafte Strecke umgelegt werden. Das Kopfsteinpflaster erhält hier eine Breite von zweieinhalb Metern mit Gegenpflasterung mit Flintsteinen. Die Kopfsteine werden bezogen von der Firma E. Warnecke in Cassel.

□ **Bad Zwischenahn,** 8. März. Tischlermeister H. Hartmann verkaufte sein Haus an den Tischlermeister Peters in Eversten; Hartmann bleibt in dem Geschäft, das in vergrößertem Maße fortgesetzt wird, als Teilhaber. — Die Acetylengas-Genossenschaft hier schließt wieder gut ab. Es sind 2500 Mark verdient worden, die zu Abschreibungen benutzt werden. Der Wert ist von 26 000 Mark schon auf 9000 Mark abgeschrieben. Für Genossen ist der Preis für 1 Kubikmeter Gas 1,50 Mark, für Nichtgenossen 1,80 Mark. 79 Anschlüsse sind vorhanden, zu Anfang waren es 40. — In Meyers Hotel wird nächsten Sonntag ein Volksunterhaltungsabend veranstaltet. Die Sache geht aus vom „Gemischten Chor“ und der Lehrer-Hauskapelle. Außer Gesangsvorträgen gibt es Lichtbildervorführungen (Thüringen, sächsische Schweiz, Dresden usw.). Eingeschaltet werden auch Reutervorlesungen. Jedermann ist eingeladen.

* **Kirchhatten,** 7. März. (Verspätet eingesandt.) Der Wahlverein der Liberalen (Freisinnige Vereinigung) veranstaltete hier am vergangenen Sonnabend eine öffentliche Versammlung, in der Herr Parteisekretär Kuhlmann-Oldenburg über das augenblickliche Verhältnis Deutschlands zu Frankreich und England referierte. Redner glaubte den Autor aller Schwierigkeiten in bezug auf die schwebende Marokkofrage in England zu erblicken. Gegen England müsse man nach wie vor auf der Hut sein. Der stetige Ausbau unserer Flotte sei deshalb eine absolute Notwendigkeit, die uns allein in der Zukunft den Frieden sichern könne. Der Vortragende fand mit seinen Ausführungen allgemeine Zustimmung.

* **Wardenburg,** 7. März. Deutschland, Frankreich und England, so betitelte sich ein Vortrag, den der Parteisekretär der Freisinnigen Vereinigung hier im Lokale des Herrn Lüschen am Sonntag hielt. Die Marokkofrage wurde dabei von dem Redner eingehend besprochen und namentlich auf die Rolle verwiesen, die England in dieser Sache spiele. — Wie England schon in den Vorstadien Frankreich durch Zusage einer Unterstützung in einen Krieg zu hetzen suchte, so setze es jetzt auf der Konferenz von Algeciras seine Rolle als Unheilstifter fort. Man müsse trotz aller Friedensschalmeien anläßlich des Wechsels in der englischen Regierung deshalb immer wieder auf die alte Forderung: Verstärkung der Flotte zurückkommen. Erfreulicherweise fände man neuerdings in immer weiteren Kreisen der Bevölkerung hierfür ein wachsendes Verständnis.

* **Varel,** 8. März. Das hiesige Gewerkschaftsfest soll, einem Beschlusse des Gewerkschaftskartells zufolge, am Sonntag, den 27. Mai, gefeiert werden.

* **Varel,** 8. März. An der Reife-Prüfung der „Baugewerkschule“ des Direktors Diesener beteiligten sich laut „L. A.“ Kassen Ennen aus Großefehn, Gust. Klaus aus Varel, Wilh. Wübbenhorst aus Osternburg, Johannes Tongers aus Remels, Diedrich Sanders aus Wüsting, Gerhard Inhülsen aus Varel. Alle Prüflinge bestanden, und zwar mit folgenden Prädikaten: „Mit Auszeichnung bestanden“ unter Freilassung von der mündlichen Prüfung Ennen, Klaus und Inhülsen, „gut bestanden“ Wübbenhorst und Sanders, „bestanden“ Tongers.

* **Varel,** 8. März. Außer den 73 Anschlüssen an das Wasserwerk, die in der Versammlung am letzten Sonntag schon gezeichnet sind, sind bislang aus acht Straßen noch 54 Hausanschlüsse angemeldet. Aus dem größten Teil der Stadt steht das Ergebnis noch nicht fest, die Umfragen werden vielmehr noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

* **Varel,** 7. März. Der Besitzer der „Deutschen Eiche“ läßt augenblicklich größere bauliche Veränderungen vornehmen. Die Wirtschaft wird wegen ihrer vorzüglichen Lage recht zahlreich aufgesucht, namentlich im Sommer stellen sich hier viele Ausflügler aus Wilhelmshaven und Oldenburg ein. Die Räumlichkeiten erwiesen sich daher als zu klein. Der Inhaber läßt daher einen großen Saal erbauen; der Bau ist bereits ziemlich weit vorgeschritten.

≙ **Elsfleth,** 8. März. Der Gastwirt Schriefer hierselbst kaufte das der Witwe Hürkamp zu Lienen gehörige daselbst am Deich belegene Immobil für die Summe von etwa 5000 ℳ mit Antritt zum 1. Mai d. Js. — Die hiesige Fischereiaktiengesellschaft „Weser“ wird in diesem Jahre neben ihren sechs Heringsdampfern noch vier Segellogger in den Fangbetrieb einstellen.

* **Vechta,** 8. März. Gestern vormittag fand vor der Longierhalle hierselbst die definitive Auswahl der vom südlichen Pferdezüchterverbande nach der Berliner-Ausstellung zu entsendenden 2- und 3jährigen Stuten statt. Die sämtlichen dazu vornotierten Tiere wurden vorgeführt. Von diesen sind durch die Großherzogliche Körungs-Kommission ausgesucht worden.

A. je eine 2jährige Stute: 1. des Gerh. Hufter-Klein Roscharden bei Lastrup (Züchter: Fritz Diekmann-Calveslage), Fuchs, V. „Farmer“, M. „Fuga IV“ Nr. 1807. 2. des G. Vorwerk-Cappeln Züchter: B. Wigbers-Lankum), Fuchs, V. „Marco“, M. „Hasta“ Nr. 2154. 3. des G. Vorwerk-Cappeln, Züchter: derselbe, hellbr., V. „Macro“, M. „Ardisia“ Nr. 1846. 4. des Hr. Joost-Tennstedt bei Cappeln (Züchter: Th. Renschen-Cappeln), Fuchs, V. „Macro“, M. „Immana“ Nr. 1655.

B. Von den 3jährigen Stuten wurden bestimmt je eine Stute: 1. des Herm. Ahlers-Bümmerstede bei Oldenburg (Züchter: Joh. Kuhlmann daselbst), dbr., V. „Adalbert“, M. „Athalante“ Nr. 1931. 2. des Ch. Ellerhorst-Barrel bei Vechta (Züchter: derselbe), schwarz, V. „Lombert“, M. „Heilgart“ Nr. 175. 3. des Georg Haverkamp-Lintel bei Hude (Züchter: derselbe), schwarz, V. „Girello“, M. „Amatis“ Nr. 1232. 4. des B. Tönjes-Immer bei Ganderkesee, dbr., V. „Drill“, M. „Alma II“ Nr. 2208.

---

* **Wymeer,** 8. März. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich auf der hiesigen Wassermühle. Das einzige Söhnchen des Müllers H. Wildeboer kam beim Spielen den sich schnell drehenden Flügeln zu nahe und wurde an Kopf und Schulter davon getroffen. Stark blutend wurde der Kleine tot aufgehoben.

* **Lehe,** 7. März. Eine neue Kirche beabsichtigt nach Bremerhavener Zeitungsmeldung die hiesige evangelisch-lutherische Gemeinde zu errichten. Als Platz ist der sogenannte Kaiser Friedrich-Platz zwischen Bürgermeister Smidt- und Kaiserstraße, und zwar der westliche Teil vor dem Richterschen Hause in Aussicht genommen.

0 **Wilhelmshaven,** 8. März. Die städtische Sparkasse hat im verflossenen Jahre bedeutend an Umfang zugenommen, so daß die Bilanz auf beiden Seiten mit beinahe 7 000 000 ℳ abschließt. Neu eingelegt wurden 2 275 318 ℳ, der Reservefonds ist auf 342 915,99 ℳ angewachsen. Der Reingewinn betrug 50 230,27 ℳ. — Der Streik der von der Firma Holzmann beschäftigt gewesenen Hafenarbeiter dauert noch immer an. Um eine allzu starke Belastung der Streikkasse zu vermeiden, hat das Streikkomitee gestern und heute zusammen etwa 150 Arbeiter — im Ganzen streiken 1000 — nach Emden und Dortmund abgeschoben.

Schwurgericht.

4. Sitzung vom Mittwoch, den 7. März, vormittags 9 Uhr.

Den Grichtshof bilden: Landgerichtsrat Kitz als Vorsitzender, Landgerichtsrat Hartong und Landrichter Haake als Beisitzer. Die Anklage vertritt der Staatsanwalt Becker. Als Gerichtsschreiber fungiert Referendar Flor.

Notzucht.

Auf der Anklagebank hat Platz zu nehmen der Arbeiter Heinrich Gerhard H., geboren am 7. November 1880 zu Jaderbollenhagen, wohnhaft in Wolfstraße, verheiratet, noch nicht bestraft, gegenwärtig hier in Untersuchungshaft.

Dem Angeklagten steht der Rechtsanwalt Greving als Verteidiger zur Seite.

Während der Verhandlung, zu welcher 18 Zeugen und 2 Sachverständige geladen sind, ist die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Um 3,10 Uhr nachmittags wird öffentlich das Urteil dahin verkündet: Nach dem Wahrspruche der Geschworenen, welche die Schuldfrage verneint haben, wird der Angeklagte **freigesprochen, auch wird** seine sofortige Haftentlassung angeordnet.

---

gemeine Urteil bezeichnete schließlich zwei als die allerschönsten, nämlich Käthe Patterson und ihre intimste Freundin.

Jedenfalls war diese aber geistig nicht so bedeutend, und so gelang es denn der Ersteren, das arme Kind zu einer großen Dummheit zu überreden. Es war allgemein anerkannt, daß ihr Hauptreiz in ihren wunderbar langen Augenwimpern lag. Und nun gab ihr Käthe den Ratschlag, diese abzuschneiden, damit sie noch länger und dichter würden. Sie gestand, während sie über diese Episode sprach, ohne Scheu ein, daß sie wohl gewußt habe, daß damit die Schönheit ihrer Nebenbuhlerin zerstört würde. Die blindlings vertrauende Freundin willigte ein, und ließ sich die Augenwimpern abschneiden, die jedoch nicht wieder wuchsen. Und so siegte Käthe in der Tat und wurde die Gemahlin Jeromes. Es war dies gewiß kein schöner Sieg, indessen die alte Dame war sehr stolz darauf und pflegte dabei auch gern zu erzählen, wie sie es sogar verstanden hatte, ihren Willen Napoleon gegenüber durchzusetzen. Zur Zeit, als ihre Ehe mit seinem Bruder geschlossen wurde, stand Napoleon erst am Anfange seines Ruhmes, sonst würde er wohl diese Heirat verhindert haben. Als er aber Kaiser geworden war und seinen Bruder Jerome zum König von Westfalen bestimmt hatte, wünschte er eine fürstliche Schwägerin. Die bürgerliche Käthe war ihm unangenehm. Er versuchte die Ehe zu trennen, stieß aber auf den entschiedensten Widerstand der Amerikanerin. Er bot ihr, wie sie sagte, den Wert eines halben Königreiches unter der Bedingung an, daß sie dem Namen Bonaparte entsage; aber sie lachte ihn aus und erwiderte: „Geld habe ich selbst genug, aber der Name Bonaparte ist mir mehr wert als ein ganzes Königreich.“ Später willigte sie allerdings in die Scheidung. Aber sie nannte sich Madame Bonaparte bis an ihr Ende.

Cesare Lombroso über politische Verbrecher. In der „Nuova Antologia“ veröffentlicht Cesare Lombroso einen Artikel über den Anarchismus in Spanien und seine Ursachen. Ein besonderes Kapitel widmet er jener Gruppe von Verbrechern, die er Verbrecher aus politischer Leidenschaft nennt. Er behauptet, daß die Verbrecher aus politischer Leidenschaft in keinem Gesichtszuge den Verbrechertypus aufweisen, sondern im Gegenteil eine sehr schöne, gewissermaßen eine antiverbrecherische Physiognomie haben. Bei den männlichen Verbrechern dieser Art gibt sich die antiverbrecherische Physiognomie kund durch eine breite Stirn, einen vollen, stattlichen Bart und einen milden, sanften Blick. Man braucht nur an die schönen Physiognomien der Helden der französischen Revolution zu erinnern, an die Barres, Brissot, Carnot und an Charlotte Corday. Was aber die politischen Verbrecher besonders kennzeichnet, ist ein übertriebener Altruismus, eine leicht aufflammende Mitempfindung mit den Leiden anderer und des Vaterlandes; sie, die im Privatleben gewöhnlich die Sanftmut selbst sind, werden, wenn sie andere leiden sehen, zu den größten Gewalttätigkeiten fortgerissen, in der illusorischen Annahme, daß sie ihren Leidensgenossen durch Gewalttaten helfen können. „Die meisten Anarchisten sind Mörder aus Philanthropie,“ sagt Bourdon: „sie töten nur aus Liebe zu ihren Nebenmenschen.“ Als Wera Sussulitsch, die auf Trepow den Aelteren ein Attentat verübt hatte, von den Geschworenen freigesprochen wurde, weinte sie bitterlich. „Eine Verurteilung,“ sagte sie, „hätte mir den Trost gegeben, daß ich für die gerechte Sache alles getan habe, was ich tun konnte.“ Dieselbe Leidenschaft für das Märtyrertum konnte man auch bei anderen Angeklagten — und meistens bei Frauen — konstatieren, die in russischen Nihilistenprozessen eine Rolle spielten.

Heiteres aus dem Osten. In Julius Rodenbergs Deutscher Rundschau (Verlag von Gebrüder Paetel-Berlin) gibt Sidney Whitman zum Schluß einer Reiseschilderung von Moskau und Warschau folgenden Scherz zum Besten:

„Der unvermittelte Uebergang vom Tragischen zum Komischen ist ein Charakterzug der Polen. In der Tat kommt es sehr selten vor, daß ein des Deutschen mächtiger Fremder sich in Warschau befindet, ohne daß er die neueste Anekdote zu hören bekäme, die meistens die polnischen Juden in harmloser Weise zum besten hat. So will auch ich meine Betrachtungen über Warschau mit einer solchen beschließen. Ein Jude, der mit Chemikalien handelte, wurde in Warschau vor Gericht gezogen, weil er, ohne die amtlichen Vorschriften zu beachten, an jemanden Gift verkauft hatte. Vor Gericht liest der Richter ihm die Klage vor, als ihn der Jude plötzlich mit der Frage unterbricht:

„Verzeihen Sie, Herr Präsident, verstehen Sie etwas von Chemikalien?“

„Dazu ist der Sachverständige, Herr Sp., zugegen,“ erwiderte der Richter, auf den betreffenden Herrn hinweisend.

„Und Sie, Herr Sp.?“ fragt der Jude, indem er sich zu dem Sachverständigen wendet, „verstehen Sie etwas vom Gesetz?“

„Sie haben doch soeben von dem Herrn Präsidenten gehört, daß ich Sachverständiger für Chemikalien bin. Wenn Sie etwas über das Gesetz wissen wollen, wenden Sie sich doch gefälligst an den Herrn Präsidenten!“

„Ich bitte, bedenken Sie einmal, Herr Präsident! Sie sind der Vorsitzende vom Gericht und verstehen nichts von Chemikalien; und der Sachverständige für Chemikalien versteht nichts vom Gesetz. Und ich, armer Jude, soll verstehen beides, das Gesetz und die Chemikalien! Herr Präsident, wie können Sie mich verurteilen?“ — — —

Wir benützen diesen Anlaß, einen Mitarbeiter zu Worte kommen zu lassen, der uns folgende, zwar in Frankfurt spielende, aber doch gleichfalls nach dem Osten hindeutende Anekdote erzählt:

Ein „Schnorrer“, mit dem Zwicker auf der Nase, klagte einem Frankfurter Herrn seine Verluste, die er während der Revolution in Rußland erlitten, und wurde reichlich unterstützt. Nach wenigen Tagen wiederholte der Bittsteller seinen Besuch und heischte nochmals Unterstützung, weil er in den nächsten Tagen nach Amerika auswandern wollte und nur noch eine kleine Summe zu dem Kapital fehlte, das er als Einwanderer bei der Landung vorzeigen mußte. Die zweite Unterstützung war dem Zweck entsprechend noch reichlicher als die erste. Als aber nach acht Tagen der Schnorrer, diesmal ohne Zwicker, wieder bei demselben Herrn vorsprach, wurde er mit der erstaunten Frage empfangen:

„Wieso kommen Sie nochmals? Sie wollten doch nach Amerika, behaupteten Sie, und hätten schon die Ueberfahrtskarte zu dem Schiffe, das vor einigen Tagen abgegangen ist?“

„Ach, lieber Herr,“ antwortete der „Schnorrer“ mit kläglicher Stimme und holte aus der Brusttasche seines Rockes den Zwicker heraus, „ich hab' Malheur gehabt, ich konnt' nicht abreisen, mein Zwicker ist zerbrochen!“

Kleine Mitteilungen.

Wildenbruch über das deutsche Drama. Aus der Feder Ernsts v. Wildenbruch erscheint binnen kurzem eine kleine Schrift über das Thema „Das deutsche Drama, seine Entwickelung und sein gegenwärtiger Stand“. Die Schrift erscheint als sechstes Heft der von Hermann Graf herausgegebenen „Beiträge zur Literaturgeschichte“. Wildenbruch ergreift damit zum ersten Mal das Wort, um sich theoretisch und kritisch über das deutsche Drama auszusprechen, zu dessen jüngster Entwickelung er selbst so zahlreiche und wichtige Beiträge geliefert hat.

Ein Volksstück von Strindberg. Zum ersten Mal wird in Deutschland eins der wenigen Volksstücke Strindbergs gespielt: Direktor Bachur führt am 10. März in Hamburg die „Hemsöer“ auf. Als Dreißigjähriger schrieb Strindberg das Volksstück „Anno achtundvierzig“, das eine Satire auf das Stockholmer Revolutiönchen ist. Als Vierzigjähriger diese „Hemsöer“, als Fünfzigjähriger sein drittes und letztes Volksstück: „Mittsommer“. Dies entrollt in sechs Bildern das typische Sommerleben der schwedischen Hauptstadt.

Landesbibliothek Oldenburg

Immobilverkauf.

Elsfleth. H. Hankel in Lienen beabsichtigt wegen Einschränkung seines Betriebes seine zu Lienen belegene

Besitzung

mit Antritt nach Uebereinkunft zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem großen geräumigen Wohnhause nebst Stall, großem Gemüsegarten und einem Außendeichsgroden; letzterer liefer Heu für 2 Kühe und werden aus demselben auch ca. 7 Fiehmen Reit pro Jahr gewonnen.

Zur Betreibung einer Milchwirtschaft eignet sich die Besitzung ganz besonders. Kaufliebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Chr. Schröder, Rechnungsst.

Rastede. Weil. Georg Ostendorf in Hahn Erben beabsichtigen den stückweisen Verkauf der zum

Torfwerk Hahn

gehörigen Moorländereien und Inventarienstücke u. ist hierzu Termin auf

Donnerstag, 15. März,
nachm. 2 Uhr,

im Hahnerhof angesetzt.

Es gelangen namentlich zum Aufsatz:

1. 9,7933 ha Moorländereien, zum größten Teil noch nicht abgetorft und allerbesten schwarzen Torf enthaltend. Die abgetorften Flächen eignen sich ganz vorzüglich zu Anbauplacken,
2. einige Torfmoore zum Abgraben.
3. ca. 10 km Geleisanlage, größtenteils beste Stahlschienen,
4. 17 Lowrys,
5. 160 Torfkreuken,
6. 3 große Torfschuppen,
7. 1 kl. Geräteschuppen,
8. 2 Torfpressen,
9. 1 Centesimalwage,
10. Karren, Bohlen, Dielen 2c.

(3.–10.: sämtlich in bestem Zustande befindlich, teils noch ganz neu.)

Die Moore liegen fast unmittelbar an der im Bau befindlichen Chaussee Wiefelstede-Wapeldorf.

Kauflustige wollen eine Besichtigung vor dem Verkaufstermine vornehmen und wird der Torfwerksverwalter Eilers in Lehe gern zu Diensten stehen, auch ich erteile jede Auskunft.

J. Degen.

Wiefelstede. Herm. Martens in Bokel läßt am

Sonnabend, den 10. März,
nachm. 1 Uhr anfangend:

4 Quenen, Ende März kalbend,
2 dito, Februar belegt,
2 Milchkühe, wieder belegt,
2 Kuhrinder, 1½ J. alt,
2 schöne Bullenkälber,
12 trächtige Schweine,
10 Ferkel, 8 Wochen alt,
40 Körbe Bienen,

1 guten schweren Ackerwagen, 1 Schwingpflug, 1 Staubmühle, 1 Jauchetrog, 3 Wagenketten, 6 Fahrräder (so gut wie neu), 1 amerikan. Wanduhr, 1 Fleischhackmaschine, 1 Quantum Hafer, 1 do. Kartoffeln 2c. 2c., ferner:

2000 Pfund Roggenstroh,
2000 Pfund Haferstroh,
1000 Pfund bestes Kuhheu

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Brötje, Aukt.

Konkurs-Ausverkauf

Die zur Konkursmasse des Strumpfwarenfabrikanten M. W. Gerhards in Oldenburg gehörigen Waren sollen ausverkauft werden. Der Ausverkauf findet statt im Hause

Markt Nr. 8.

Es sind namentlich vorhanden: Damen- und Kinderstrümpfe in jeder Größe, Socken, Sweaters, Hosen, Jacken, Westen, Leibbinden, Kniewärmer, Röcke, Kleidchen, Schürzen, Hauben, Normalhosen, Hemden, Leibhosen, Arbeiter-Hemden, Kittel, gestrickte und gewebte Handschuhe für Herren, Damen und Kinder, Pulswärmer, sämtliche Kurzwaren, Kragen- und Manschettenknöpfe, Schleifen, Schlipse, Klapp- und Stehkragen, Vorhemde, Serviteurs, garnierte und ungarnierte Winter- und Sommerhüte für Damen und Kinder, eine große Partie Putzartikel, Regenschirme, Kränze und viele hier nicht genannte Sachen.

Die Preise sind 20 Prozent herabgesetzt.

Der Konkursverwalter:
Rud. Meyer.

Ohmstede-Hochheide III. Empfehle meinen Eber zum Decken.

Johann Haue.

Elsfleth. Der Gastwirt Diedrich Siems in Huntebrück will wegen Aufgabe seines Betriebes seine zu Huntebrück belegene

Gastwirtschaft

nebst den dazu gehörigen ca. 25 Jück Ländereien, mit Antritt zum 1. Nov. d. J. verkaufen

Die Besitzung besteht aus dem zur Gast- und Landwirtschaft eingerichteten Haupthause, nebst Stall, großem Garten und ca. 25 Jück beste Weide- und Heuländereien, letztere unmittelbar beim Hause in 4 Kämpen belegen.

Das Gasthaus hat eine hervorragend schöne Geschäftslage; dasselbe liegt nämlich an den Kreuzungspunkten dreier Haupt- und Verkehrschausseen und am Lösch- und Ladeplatz der Hunte.

Eine mtüchtigen Geschäftsmanne ist hier Gelegenheit zur Gründung einer sicheren Existenz geboten.

Kaufliebhaber wollen sich möglichst bald mit mir in Verbindung setzen.

Chr. Schröder, Rechnungsst.

Zu verkaufen ein 7jähriger,
— kräftiger Wallach. —
Wilh. Rohse.

Streek bei Sandkrug. Zu verkaufen einige 1000 Pfd. gutes Heu.
L. Grotelüschen.

Eine in Oldenburg an der Haarenes chstraße belegene

Besitzung

habe für 25,000 Mk. zu verkaufen.
B. Schwarting, Auktionator.

Osternburg.

Empfehle
fr. Schellfische.
Bakenhus Fischhandlg.

---

1 gebr. Doppelpult,
ca. 1¾—2 Mtr. lg., z. k. ges. Angeb. sub S. 460 an die Exp. d. Bl. erb.

Konfirmanden-Anzüge,
Hüte, Wäsche, Schlipse
empfiehlt in großer Auswahl
Gerh. Bunjes, Aeuß. Damm 24.

Zweispänner-Kutschgeschirr mit schwarzem Beschlag, neu, f. 100 ℳ zu verk. Näh. Filiale, Langestr. 20.

Für Freitag empfehle:

Hochfeine Angel-Schellfische, Isländer Schellfisch, kopflos, Bratschellfisch, Kabliau, Rotzungen, Bratschollen, Steinbutt, lebende Flußhechte, Schleie 2c., Knurrhahn und Karbonadenfisch, fertig abgez.

Ferner täglich:

Hochfeine frische Räucherwaren und Marinaden zu billigst gestellten Tagespreisen.

Herm. Braun,

Dänische Fischgroßhandlung,
Inh.: Joh. Stehnke.
◆◆ Achternstr. 53. ◆◆
Telephon 165.

---

1 fast neuer Automat (Stollwerk), vierteilig, zu verk. od. geg. Waren zu vertauschen. Carl Hellbusch, Gröbzenkueten.

Zu verkaufen ein bestes
— Kuhkalb. —
Dr. Ficke, Tweelbäke.

Zu verk. neue Kommoden u. Waschtisch billig. Ehnernstr. 16.

Zwei Bullenkälber zu verkaufen.
H. Loschen, Bürgerfelde.

Zu verkaufen ein Kuhkalb.
Auguststr. 30.

Tweelbäke, Hatter Chaussee. Zu verkaufen 4 fette Schweine. Friedr. Müller.

Gut erhaltenes Tourenrad zu verkaufen. Steinweg 2a I.

Diverse sehr gut erhaltene
Automobile
von Mk. 2000.— an.
Gelegenheitskäufe.
Eugen v. Devoorde,
Bremen,
Fedelhören 82.

Gebr. Posnansky, Inh.: A. Posnansky,

Chemische Wäscherei u. Dampf-Färberei

für sämtliche Damen- und Herren-Bekleidung, Möbel- und Dekorationsstoffe, Gardinen, Teppiche (Handschuhe reinigen und färben) 2c.

— Solide Preise bei allererstklassigster Ausführung. —
Schnellste Lieferung.

Sendungen von auswärts erfolgen portofrei zurück.

Hauptgeschäft: Donnerschweerstr. 16.
Filialen: Kurwickstr. 1.
Gaststr. 2.
Osternburg: Bremerstr. 2a, Schulstr. 24.

Zurück zur Natur

zu einfacher und gesunder Ernährung führen die Anweisungen, welche in Dr. Oetkers Büchern enthalten sind. Kuchen, Mehlspeisen und Nachtische bereitet man stets mit Dr. Oetkers Backpulver à 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.) und den millionenfach bewährten Dr. Oetkers Puddingpulvern à 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.).

Eiergerichte erhalten unvergleichlichen Wohlgeschmack mit

MAGGI's Würze. In Originalfläschchen von 35 Pfg. an, nachgefüllt 25 Pfg.

Angelegentlichst empfohlen von
Diedr. Auffahrt, Delikatessen,
Baumgartenstr. 3.

Verkauf
einer
Landstelle
in
Petersfehn
bei Oldenburg.

Petersfehn. Der Landmann Heinrich Schmidt in Petersfehn, Woldlinie, läßt wegen anderweitigen Ankaufs seine in Petersfehn an der Woldlinie belegene

Landstelle

mit Antritt zum 1. November d. Js. verkaufen.

Die Stelle ist
8,4163 ha
(ca. 100 Scheffelf.) groß, besteht aus guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und ertragfähigen Moor- und Wiesenländereien.

Die Stelle ist eine der besten in Petersfehn und liegen die Ländereien unmittelbar beim Hause.

Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstige.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, den 17. März,
abends 7 Uhr,
in Battermanns Wirtschaft in Petersfehn.
B. Schwarting, Aukt.

Zur
Konfirmation
empfehle
mein reichhaltiges Lager
in
Unterzeugen
sowie Hosen,
Röcke, Strümpfe,
Korsetts
in allen Weiten u. Preislagen von 75 ₰ an,
Glacee-Handschuhe
zu den billigsten Preisen,
Hosenträger, Vorhemden, Kragen,
Manschetten und Schlipse, Schirme.
Als Geschenke:
Träger-, Reform- und
Tändel-Schürzen,
Halsketten,
Broschen, Gürtel,
Handtaschen,
Portemonnaies,
Haarschmuck
in allen Farben.
Heinrich Hitzegrad,
Oldenburg,
Wilhelmshaven, Brake.

Wardenburg. Zu verkaufen 5—6000 Pfund gut gewonnenes Heu.
H. Oltmanns.

Zu kaufen gesucht gebr., doch gut erh.
Damenrad.
Offerten unter S. 484 an die Exped. dieses Blattes.

Ein gut erhaltener Sportwagen zu kaufen gesucht. Cloppenburgerstr. 72. Ebendaselbst eine gut erh. fast neue Bettstelle mit Matratze zu verkaufen.

Suche 1 Kind in Pflege zu nehmen. Wo? s. d. Exp. d. Bl.

Tungeln. Zu verkaufen eine frischmilchend gewordene Kuh mit Kuhkalb.
B. Rabius.

Verein ehem. 19. Dragoner.

Heute, Donnerstag, abends 8.30 Uhr:
Versammlung.
Rechnungs-Ablage. Jahresbericht. Vorstandswahl.

Radfahrer-Verein Tungeln u. Umg.

Am Sonntag, den 11. März, abends 6 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal. D. V.

Varel (Oldbg.) An günstiger Lage hies. Stadt ein zu 2 Wohnungen eingerichtetes

Haus mit Stall

und großem Garten zu Mai d. Js. oder später billig zu verkaufen.
W. Weber, Aukt.

Zu kaufen gesucht ein zweisitziger Sportwagen. Offerten mit Preisangabe unter S. 482 an die Exped. d. Bl.

Dalsper. Können diesen Sommer ein Stutenter auf g. Kleinweide in Grasung nehmen. Gebr. Ripken.

Hankhausen bei Rastede.
Zu verkaufen ein schönes
Kuhkalb.
Wilhelm Engelbart.

Gebrauchte Geige zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter S. 481 an die Exped. d. B.

Zu verkaufen gute Eßkartoffeln, sowie grüne Schnittbohnen.
Kurwickstr. 3.

Zu verkaufen oder zu vertauschen ein trächtiges Pferd, fromm und zugfest.
D. Kruse.

Zur Vermittlung

von Grundstücksverkäufen, Hypothekendarlehn, Abhaltung von Verkäufen und Verheuerungen, Besorgung v. Inseraten 2c. empfiehlt sich

A. Parussel, Auktionator, Ohmstede i. O.

Gefunden.

Ipwegermoor. Gefunden eine Fahrradlaterne. H. Oetjen.

Verloren.

Verl. auf d. Wege zum Theater durch die Roggemannstr. ein silb. Haarstern. Abzugeben Gartenstr. 24.

Verloren. Eine Streichleiter von der Blumenstr.—Peterstr. zur Haarenstr.
L. Meyer, Kaiserstr. 11.

— Verloren! —

Verloren von Motorradfahrer eine braune Aktenmappe, enthaltend Katalog von E. Ahlborn-Hildesheim und Briefe, auf dem Wege von Oldenburg über Edewecht-Zwischenahn nach Westerstede. Abzugeben gegen Belohnung in der Oldenburger Molkerei-Maschinen-Fabrik, Oldenburg, Osterstraße 7.

Zu belegen.

Mehrere Banken u. Geldgeber geben Kapitalien zu jedem Zweck in jeder Höhe zu 4, 5 und 6 %
an jedermann.

Ratenw. Rückzahlung. Streng reell u. diskret, wie dies zahlreich vorliegende amtlich bestätigte Erfolge beweisen. Ich verlange keine Auskunftspesen.

Näh. d. K. Schünemann, Berlin 243, Friedrichstr. 242. Jede Anfrage wird sofort beantwortet. Eventl. garantiere für Erfolg.

Darlehne ohne unnötige Vorauszahlung gibt Selbstgeber Schneeweiß, Berlin, Rathenowerstraße 68. Rückporto.

Oldenburg. Zu belegen zu Mai od. sp. 3000 ℳ auf 1. Hyp. Selbstleiher erfahren Näheres Weskampstr. 14.

Pensionen.

In unserer Familie finden einige junge Mädchen zur Erlernung des Haushalts und zur Kräftigung ihrer Gesundheit herzliche Aufnahme gegen mäßiges Kostgeld.

Neuenburg i. Oldenburg,
am Urwald.
Frau J. D. Röben.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht für ein ruhiges, kinderloses Ehepaar eine

Wohnung

innerhalb der Stadt.
Nachzufragen Gaststraße 25.

Wohnungs-Angeb.

Logis für jungen Mann.
Steinweg 32.

Landesbibliothek Oldenburg

Konfirmanden-Anzüge

kaufen Sie in enormer Auswahl am billigsten bei

Herm. Kock,

Achternstraße 36,

à 11, 12.50, 15, 18, 22, 25 bis 32 Mk.

Lehrlingsausrüstungen für alle Berufe.

Ich bitte höflichst um Besichtigung meines Schaufensters.

Marken des Rabatt-Spar-Vereins oder 5% in bar.

Zu verm. eine frdl. **Stube u. Kammer,** möbliert oder unmöbliert.
Frau Cordes, Ofenerchaussee 29.

Zu vermieten zum 1. Mai kl. frdl. **Oberwohnung** mit Wasserleitung.
Näheres Kurwickstr. 3.

Ges. z. 1. April oder 1. Mai herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör, tunlichst mit Gas- und Wasserleitung ev. mit Garten.
Offerten unter S. 480 werden mit Preisangabe schleunigst erbeten an die Exped. d. Blattes.

Sofort zu verm. kl. gut mobl. **Stube** mit **gut. Bett** und Morgenkaffee, billig.
Langestraße 1, I. Etg.

Versetzungsh. freundl. möbl. **Zimmer** mit groß. Kammer, part., Näh. Ehnernstraße 1, Ecke der Nadorsterstraße.

Osternburg. Z. vrm. z. 1. Mai od. sp. eine **Oberw.** Cloppenburgerstr. 63b.

Zu vermieten hübsch möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** per April oder später.
Kastanienallee 50 I.

Zu verm. eine **Wohnung** mit Land. **Bürgeresch.** Heinrichstr. 41.

Eleganter **Laden** Heiligengeistwall 3 mit Werkstelle und Einfahrt auf gleich oder 1. Mai,
auch daselbst die **1. Etage** auf 1. Mai **zu vermieten.**
Näheres bei
W. Lühr, Heiligengeiststr. 7.

Zu vermieten abschließbare **Oberwohnung.** **Villa Fünf Linden**
Ofenerchaussee 9.,

Zu verm. das Haus Burgstr. 13.
Näheres Haarenstraße 21.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai eine abschließb. **Oberwoh.** m. all. Zub., sep. Eing. Pr. 150 ℳ. Cloppenburgerstr. 66.

Bürgerfelde. Zu vrm. kl. frdl. **Oberwohnung.** Milchbrinksweg 63.

Zu verm. möbl. **Stube mit Bett.**
Haareneschstraße 29.

Zu verm. e. kl. Arbeiterwohnung mit 1 St. Land in Bloherfelde. Mietpreis 108 ℳ A. Grabhorn, Blumenstr. 20, ob.

Zu verm. frdl. **Oberw.,** 2 St., K. u. K. m. Wasserl. **Preis** 300 ℳ. Rosenstr. 12.

Möbl. **Stube u. K.** zu vermieten.
Humboldtstr. 21.

Möbl. Zim. f. 1 jg. M. Innerer Damm 9.

Gutes Logis. Burgstr. 4.

Osternburg. Wegzugsh. zum 1. Mai eine **Unterw.** mit Land zu vermieten.
Näheres Sandweg 27 (Drielake).

Zu verm. kl. frdl. **Oberwohnung** mit Gartenland an der Ehnernstr. Näheres
Rosenstr. 14.

Zu aermieten zum 1. Mai die **Oberwohnung** Lindenstr. 61 an ruhige Bewohner. **Carl Fischbeck.**

Zu verm. kleine **Unterwohnung** mit Land. Ehnernweg 11.

Zu verm. frdl. **Logis.** Ehnernstr. 12.

Zum 1. Mai oder Juli wird von zwei einzelnen Leuten eine freundliche **Oberwohnung** im Haarentor- oder Dobbenviertel im Preise von ca. 500 ℳ gesucht. Erwünscht kleiner Garten und Badezimmer. Offerten unter **S. 464** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu verm. z. 1. April **freundl. möbl. Zimmer mit Bett.** Nähe der Art.-Kas.
Augustſtr. 4.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Lerchenstr. 16.

Zu verm. in Osternburg 1 **Oberwohnung,** 2 St., 3 K. und Zubehör.
Näheres **Wilh. Möller,** Bremerstr. 39.

Möbl. Zimmer m. Bett. Sonnenstr. 26.

Stellen-Gesuche.

Junges Mädchen
vom 10. Mai bis 10. Oktober sucht
Frau **Sebes, Norderney.**
Offerten mit Zeugnis u. Lohnanspr.

Ein jg. Mann,
der schon einige Jahre in größerer Landwirtschaft tätig war, sucht zu Mai anderweitig Stellung gegen etwas Salär und Familienanschluß.
Offerten bitte zu richten an
Th. Haase, Frieschenmoor.

Junger Schreiber mit guter Handschrift (Stenograph) sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, auf gleich oder später **Stellung.** Gefällige Offerten u. S. 465 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Stellen-Angebote.

Gesucht wird für den feinen Haushalt einer einzelnen Dame (Etagenwohnung) ein **gewandtes, tüchtiges** und **gebildetes junges**

Mädchen,
das gut kochen, nähen und handarbeiten kann. Außer Wäsche und Fensterputzen wird jegliche Arbeit verlangt. Familienanschluß. Salär nach Uebereinkunft. Bevorzugt wird ein junges Mädchen, das schon solche Stellung bekleidet hat.
Frau **A. J. Neumark,**
Bremen, Gerhardstr. 9.

Gesucht z. 1. Mai 1 freundl. u. unerf.
junges Mädchen
bei Familienanschl. f. fein. landw. Haush. Geh. 150—200 ℳ Off. unt. S. 483 an die Exped. d. Bl.

Zum 1. Mai noch ein
Kochlehrling
gesucht.
R. Juckenack, Hoftraiteur,
„Neues Haus".

Gesucht ein
Bursche
von 15—17 Jahren.
Julius Lambrecht & Sohn,
Steindruckerei.

Ein kräftiges akkurates **Mädchen,** welches auch mit der Wäsche Bescheid weiß, zum 1. Mai.
Frau **M. Brüggemann,**
Bremen, Haferkamp 89 a, 1. Etg.

Für ein hiesiges flottes Kolonialwaren-Geschäft wird zu Ostern ein tüchtiger
jüngerer Kommis
gesucht, der auch mit in der Wirtschaft tätig sein muß.
Offerten unter V. 46 befördert die Filial-Expedition d. Bl.

Gesucht zu Ostern
2 Lehrlinge.
F. Hegeler, Maurermeister.

Köchin,
welche auch etwas Hausarbeit übernimmt, wegen Verheiratung der jetzigen gesucht, per 1. Mai.
Frau **Johanna Petzel,**
Bremen, Lothringerstr. 11.

Tivoli in Elsfleth.
Gesucht zu Mai ein ordentliches, akkurates
Mädchen
gegen guten Lohn.

Loy. Gesucht auf sofort für meine Cementwarenfabrik ein solider, tüchtiger
Arbeiter.
Dauernde Beschäftigung, eventl. Lebensstellung.
H. Wiemken.

Lehrling
gesucht, wenn möglich auf eigene Kost.
E. Fesenfeld, Sattler u. Tapezier.

Für ein Speditionsgeschäft wird ein Buchhalter u. Korrespondenz, flotter und sicherer Arbeiter, gesucht z. 1. April, auf Wunsch früher. Pension kann auch im Hause gegeben werden. Off. u. Ch. S. 453 a. d. Exp. d. Bl erb.

Malergehilfen
sucht
G. Weser, Golzwarden.

Zum gründl. Erlernen d. Schneiderns sucht j. Mädchen.
Johanna Ebolé, Steinweg 8.

Gesucht zum 1. Mai
tüchtiges Mädchen
oder **junges Mädchen** für alle häusl. Arbeiten.
Frau Oberförster **Oppermann,**
Ofenerchaussee 9.

Bei einz. Hecrn nahe d. Stadt wird a. mögl. bald ein **junges Mädchen** z. Führung des Haushalts ges. Offerten unter S. 479 an die Exped. d. Bl. erb.

Hotel- und Privatköchinnen auf sofort und Mai.
Viele **Haus- und Küchenmädchen** auf Mai.
Empfehle Personal für die Bäder.
Stellenvermittlungsbureau
Camilla Geiler,
Oldenburg i. Gr., Langestr. 20.

Gesucht auf sogleich oder Mai **ein Knecht** für Landwirtschaft. Näheres bei Gastwirt **H. Stolle, Langestr. 7.**

Gesucht ein tüchtiger
— Tischler. —
J. H. Garms Ww., Zimmermstr.

Bürgerfelde. Gesucht auf sofort oder Mai ein Knecht. **G. Gerdes.**

Gesucht
für ein erkranktes **junges Mädchen** auf gleich ein anderes.
Frau Gerhards, Markt 8.

Obenstrohe b. Varel. Gesucht auf Mai ein
junges Mädchen.
Lehrer **Osterthun.**

Osternburg. Auf sofort od. baldm. eine **Person** z. Brotausbr., feste Kundsch., gut. Verd. **H. Paradies,** Bäckermstr.

Suche z. 1. Mai für meinen kleinen Haushalt ein gewandt. **Mädchen** f. Küche u. Haus, weg. Verheirat. mein. jetzigen.
O. Diechler, Achternstr. 16.

Gesucht auf sofort eine **Stundenfrau.** **Kastanienallee 9,** oben.

Gesucht für Bremen ein jüngeres **Mädchen.** Nachzufr. **Osternburg,** Hermannstr. 22.

Gesucht auf sofort eine saubere **Frau** oder **Mädchen,** welches für 50 bis 60 Mann zu kochen hat, gegen hohes Gehalt. **Fr. Komke,**
Rethorn b. Grüppenbühren.

Wardenburg. Auf der neuen Chausseestrecke Tungeln-Oberlethe soll ein
Wärter
angestellt werden. Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche gegen den **15. März d. J.** beim Unterzeichneten schriftlich melden.
Der Gemeindevorsteher.
Willers.

Schuhmachergehilfe
erhält sofort dauernde Arbeit.
H. Hibbeler, Grünestr.

Neuenwege b. Wüsting. Gesucht auf sofort eine
Haushälterin.
Heinr. v. Seggern.

Jüngere gewandte
Frauen
finden zum Sommer noch lohnende Beschäftigung bei uns.
Zwischenahn. **Hohorst & Co.,** Konservenfabrik.

Für sofort u. f. Saison gesucht:
15 Köchinnen,
6 kalte Mamsells,
10 Kochlehrfräulein,
8 Büffetfräulein,
10 Zimmermädchen,
Haus- und Küchenmädchen.
Richard Schlüter, Dortmund,
Stellenvermittler f. Hotelpersonal.

Suche zu Ostern oder Mai einen
Malerlehrling.
K. Diecks, Ziegelhofstr. 81.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges,
gewandt. Mädchen
bei g. Lohn.
Frau **R. Zimmermann,** Langestr. 33.

Für ein Speditionsgeschäft wird ein **Buchhalter** und **Korrespondent,** flotter und sicherer Arbeiter, gesucht zum 1. April, auf Wunsch früher. Pension kann auch im Hause gegeben werden. Off. u. Ch. S. 453 an die Exp. d. Bl. erb.

Bremen. Zum **1. Mai** eine
erfahrene Köchin.
Frau **R. Braesecke,**
Kohlhökerstraße 28.

Bremen. Gesucht per 1. April ein
Lehrling
für mein Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft. **F. W. Schweers,** Yorkstr. 78.

Gesucht zu Mai ein älteres, häusliches
Mädchen
für Hausarbeit, leichte angenehme Stelle. Näheres Filiale Langestr. 20.

Junge Mädchen
zur Erlern. des Plättens feiner Wäsch. gesucht. Frau **M. Reil,** Humboldtstr. 30

Gesucht
zu Ostern ein
Lehrling
für Kontor von
Fr. Wilhelm Hebestreit,
Oldenburg i. Gr., Peterstr. 20.

Suche auf gleich einen
Malergehilfen.
B. Harders, Johannisstr. 10.

Gesucht ein
Kindermädchen
für den ganzen Tag.
Frau **Muckelmann,** Langestr. 40.

Gegen hohen Lohn ein gewandter
Laufbursche
gesucht. Theodor Freese, Achternstr. 52.

Ges. auf sofort oder z. 1. Mai ein **einf. junges Mädchen,** bis 17 J. (am liebsten vom Lande). Familienanschl. Etw. Geh. Nachzufragen Filiale, Langestr. 20.

Osternburg. Gesucht zum 1. Mai ein
jg. Mädchen
für einen kl. Haushalt.
Bernh. Nowehl,
Schützenhofstraße 7.

Für das Kontor einer Molkerei suche ich einen
jungen Mann
und bitte um schriftliche Offerten.
Aug. Blatt, Roonstr. 18.

Ein nett. **kath. Mädchen** vom Lande gesucht. Näh. Langestr. 68, Blumenladen.

Bürgerfelde. Gesucht
zwei Malergehilfen.
W. Schumacher.

Gesucht ein
Malergehilfe.
J. Braasch, Lindenstr. 25.

Gesucht **tüchtige u. akkurate**
Frauen und junge Mädchen.
Antritt zum 15. Juni. Tagelohn 1.50 ℳ, freies Logis und Mittagessen.
Anmeldungen **baldigst** erwünscht.
Thaden & Renken,
Rasteder Konserven-Fabrik.

Gesucht zum 1. Mai ein jüngeres
Dienstmädchen.
Lindenstraße 44.

Gesucht
zu April oder Mai ein
junges Mädchen
gegen Salär und Familienanschluß.
Frau E. Möhring, Elsfleth.

Bockhorn. Suche einen
Volontär
aus gebildeter Familie.
Schriftl. Anmeld. erbeten.
Carl Lauw,
Landwirt u. Ziegeleibesitzer.

Lehe bei Bremerhaven. Gesucht zu Ostern oder später
Lehrling
für meine Schlachterei.
E. Wedemeyer, Schlachtermstr.,
Juliusstraße 11.

Tüchtiges Dienstmädchen
bei hohem Lohn **sofort** gesucht.
Nachzufragen in der Exped. ds. Bl.

Gesucht zum 1. Mai d. J. ein junges **Mädchen.** Salair kann gegeben werden.
D. Henjes,
Ammerländ. Hof.

Gesucht auf Mai 1 jüngeres **Mädchen.**
Nadorsterstr. Nr. 35.

Zum 1. Mai ein jüngeres **Dienstmädchen.** Katharinenstr. 7.

Horumersiel. Gesucht auf Mai oder Juni ein nicht mehr ganz unerfahrenes
junges Mädchen
gegen Gehalt. Gute Behandlung und Familienanschluß.
Fr. Tiarks.

Tüchtiger
Hausdiener
zum 13. dieses Monats gesucht.
Post-Hotel Delmenhorst.

Gesucht zum 1. Mai f. e. kl. Haushalt ein **Mädchen** von 14—16 Jahren. Zu erfragen Filiale, Langestr. 20.

Schuhmachergehilfe,
am liebsten für Damenstiefel, auf dauernde gute Arbeit gesucht.
J. Jungblut,
Hofschuhmacher Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs.

Gesucht eine **Maschinenstrickerin** auf sofort oder später. — Offerten unter S. 475 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 16. März ein jüngerer **Schwarz- und Weißbrotbäcker.**
Nadorsterstr. 19.

Rastede. Gesucht zu Mai gegen Salär ein gewandtes
junges Mädchen,
welches auch in der Wirtschaft aushelfen kann.
G. Ahlers, Hof von Oldenburg.

Für einen kleinen bürgerlichen Haushalt wird auf sofort oder 1. Mai ein jüngeres, gewandtes
Dienstmädchen
gesucht. Anmeldungen nimmt entgegen
Frau **Marie Gerdes, Rastede.**

Tüchtige
Provisionsreisende
für leicht verkäufliche Werke sofort gesucht. **Westerstr. 7.**

Gesucht e. **Arbeiter** f. Land- u. Gartenarbeit, auf sofort. Grünerweg 15.

Gesucht eine **Waschfrau.**
Frau **Mechau,** altes Klävemannsſt. 15.

Rastede. Suche auf sofort 2 tüchtige
Tischler.
B. Hollstein, Tischlermeister.

Gesucht zum 1. Mai ein
junges Mädchen
oder Mädchen, welches sich allen Arbeiten mit unterziehen will, gegen Salär.
Offerten unt. J. H. 230 postl. Elsfleth.

Gesucht auf sofort ein jüngerer
Arbeiter.
Möbel-Magazin A. Claußen,
Häusingstr. 4, am Markt.

Gesucht z. 1. Mai ein **junges Mädchen** für einen kleinen bürgerlichen Haushalt (2 Pers.), schlicht um schlicht, ev. geg. etwas Gehalt bei vollständigem Familienanschl. Off. u. C. D. 12 postlag. Oldenbg. erbeten.

Bremen. Suche zum 1. Mai ein gut empfohlenes
1. Hausmädchen.
Frau **Müller-Melchers,** Parkstr. 58.

Lehe bei Bremerhaven. Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges, sauberes
Mädchen
gegen hohen Lohn.
Frau **Wedemeyer,** Juliusstr. 11.

Auf sofort 1 tüchtiger Möbeltischler
F. Rehme, Donnerschweerstr. 18.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 66 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 8. März 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 8. März.

b. **Osternburg**, 7. März. Eine wüste Schlägerei entspann sich am Dienstag abend in einem Mietshause an der Schützenhofstraße. Das Schlachtfeld bot nach Beendigung der Keilerei einen fürchterlichen Anblick. Töpfe und Möbel waren zertrümmert, Scheiben eingeschlagen worden. Sehr schlimm gelitten hatte auch die Haustür, hier waren beide Glasscheiben zertrümmert und die untere Füllung herausgeschlagen worden. Wie man hört, hat bei der Streitursache der Alkohol eine erhebliche Rolle gespielt. Die Ersetzung des entstandenen Schadens dürfte den Beteiligten in Gestalt gesalzener Rechnungen noch für längere Zeit Kopfschmerzen verursachen.

ff. **Schönemoor**, 7. März. Trotz des trockenen Wetters der letzten Tage sind unsere Wege in einem jämmerlichen Zustande. An mehreren Stellen sinken die Wagen fast bis an die Achse ein, und diese Straße muß der Milchwagen zweimal täglich passieren. Mancher Fuhrmann, besonders wenn es ein auswärtiger ist, will seinen Pferden solche Strapazen nicht zumuten und fährt ruhig auf dem nebenlaufenden Fußpfade. Dadurch wird dieser natürlich so zugerichtet, daß man nur noch langsächtig durchkommen kann. Wie man aber hört, sind die Vorbereitungen zum Chausseebau in gutem Gange. Namentlich wird man durch freiwillige Zeichnungen weit mehr zusammenbringen, als man vorher annahm.

* **Delmenhorst**, 7. März. Das Ferkel in der Schlafkammer. Recht schöne, glatte Ferkel waren es, die N. N. aus der nächsten Umgebung mit seiner „Trina“ am Freitag morgen auf dem hiesigen Schweinemarkt gegen bekanntlich sehr teures Geld eingekauft hatte. Recht schön wurden die Tierchen in dem großen, sauber mit Stroh ausgelegten Koben untergebracht und geradezu zutraulich wurden die keinen Schweinchen aus Dankbarkeit für die gute Behandlung. Besonders am Sonntag hatte „dat Eene mit dee spitze Snut“ schon einen Rekognoszierungsgang bis zur Küche gemacht. N. N. hält es nämlich für mastfördernd, wenn den Tieren die Bewegungsfreiheit möglichst belassen wird. Gestern morgen entfernte sich unser Biedermann, um für den Tag in lohnende Beschäftigung zu gehen. Bevor er die Haustür verläßt, ermahnt er seine „Trina“, doch ja auf Bewegung der kleinen, vor Freude grunzenden Borstentiere Obacht zu geben. Trina macht die Koventür auf und geht, da die Tiere noch in seliger „Schweineruh“ liegen, ihrer Beschäftigung nach. Des Mittags will sie füttern und nun findet sie zu ihrem Schreck, daß „dat Eene mit dee spitze Snut“ nicht mehr im Koben ist. Nun geht's auf die Suche. Da die Außentüren bei dem schönen Wetter offen standen, so kann das Tier schon weit, weit weg sein. Alle Nachbargeböfte werden abgeklopft. Alles vergeblich. Als unser fleißiger N. N. abends zu Hause kommt und Trina ihm den Verlust möglichst schonend beigebracht hat, wird nochmals Umschau gehalten; allerdings mit demselben Erfolg. Trina weint und schließlich muß unserer wackerer Ehemann sie trösten, indem er u. a. erklärt, in nächster Woche könnten sie ja im äußersten Falle Ersatz haben. Ueber den Verlust kämen sie schon hinweg. Aber Trina läßt sich nur schwer beruhigen. „Dat is dee beste Aart, wenn se so 'ne spitze Snute hebbt, off wie so eent wedder kriegt, dat glöw ick nich.“ — Schließlich verlangte die Natur ihr Recht. Sonst suchte das Ehepaar schon um 9 Uhr ihr Schlafgemach auf, heute war es 11 Uhr geworden. Leise treten beide in die Kammer, „dormit dee Littje nich uppwakt.“. — „Wat snorkt dee Junge Lut,“ sagt N. N. — „He is 'n beeten verkulkt“ erwidert „Trina“. — Sie treten behutsam an die Lagerstatt ihres Lieblings, welcher im Schlummer still lächelnd ruhig und friedlich schläft. — „Dee is dat ober nich, dee dor snorkt“ flüstert N. N. seiner Trina zu. Diese horcht auf und langsam verklärt sich ihr Antlitz. „Hinnerk, ick glöw, dat Swienliggt unnert Bett.“ — Hinnerk wirft sich auf den Boden und stark mit der Hand unters Bett ausholend, zieht er ein laut quietschendes zappelndes Etwas unter demselben hervor. „Dat is 't, dat is 't“ ruft Trina und nimmt freudestrahlend den verlorenen vierbeinigen Schatz „mit dee spitze Snut“ ihrem auch nicht wenig erfreuten Manne ab. — Es soll der glücklichste Abend der Trina gewesen sein, den sie jemals im Leben gehabt hat. (D. N.)

* **Delmenhorst**, 7. März. Nachdem die hiesigen Malergehilfen vor einigen Wochen eine höhere Lohnforderung an die Malermeister eingereicht haben, ist man, wie die „D. N.“ mitteilen, augenblicklich in Unterhandlung mit einander getreten. Hoffentlich einigen sich beide Teile auf friedlichem Wege, so daß das zweischneidige Mittel des Streiks nicht in Anwendung kommt.

* **Wildeshausen**, 7. März. Die beiden Magistratsherren Bürgermeister Schetter und Ratsherr Becker, deren Dienstzeit mit dem 1. Mai d. J. abläuft, wurden für die nächste Amtsperiode einstimmig wiedergewählt.

* **Hohenkirchen**, 7. März. Bei der Pastorenwahl erhielt Pastor Teerkorn 39 (nicht 35) Stimmen. Gewählt wurde bekanntlich niemand.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Ausgebessert

worden ist der durch Backsteinschotter befestigte Fahrweg an der Cloppenburger Chaussee. Der gegenwärtige Zustand läßt aber trotzdem noch viel zu wünschen übrig. Es wäre zweckmäßig, wenn eine wirklich gründliche Ausbesserung vorgenommen würde.

Ein Osternburger.

An den Herrn Einsender X. X.

In der Beilage der Oldenb. Nachrichten vom 27. b. M. glaubt Herr X. X. die ihm anscheinend nicht genügende Berichterstattung über die Landtagsverhandlungen, soweit die Seminar- bezw. Lehrerfrage berührt worden ist, einer Ergänzung unterziehen zu müssen. Diese Berichterstattung war von den „Nachr. für Stadt und Land“ derart ausführlich, daß sie für jeden normal veranlagten Menschen durchaus verständlich gewesen ist. Alles, was der Herr Einsender den Lehrern nochmals auftischt, über die Berechtigung oder Nichtberechtigung der staatlichen Beihilfen für die Seminaristen, über die angebliche Gefahr, in welcher sich die Volksschule befinden soll, ist den Lesern der „Nachrichten“ hinreichend bekannt geworden. Der Kern der ganzen Auslassung ist schließlich das bekannte Klagelied über die schlechte Lage der Volksschullehrer. Dieses Lied ist uns jedoch schon so häufig vorgesungen worden, daß es längst allen Reiz verloren hat. Daß die Besoldung der Staatsbeamten und Lehrer im Vergleich mit den Beamten und Lehrern anderer deutschen Bundesstaaten ungünstig, teilweise sogar auffallend ungünstig und überhaupt zur Bestreitung der Lebensbedürfnisse unzureichend ist, stellt wohl keiner in Abrede. Daß hier eine Aenderung eintreten muß und wird, weiß jeder. Daß aber gerade die Lehrerschaft am ungünstigsten gestellt ist, das glaubt trotz der vielen Zeitungsartikel doch noch nicht jeder. Neu würde es den Lesern gewesen sein, wenn der Herr Einsender etwas verraten hätte über den gewaltigen Vorzug, den die Lehrer hinsichtlich ihrer Anstellung den Subalternbeamten gegenüber genießen. Es kann jedem Subalternbeamten einerlei sein, wenn die Lehrer eine Gleichstellung erstreben; dann sollen sie aber auch in jeder Weise die Gleichstellung herbeiführen wollen und nicht die Vorzüge verschweigen. Von den Lehrern gelangen kaum dem Knabenalter entwachsene junge Leute zur Anstellung, während die meisten Subalternbeamten 35 Jahre und darüber alt werden, bis ihnen die widerrufliche Anstellung zuteil wird; auf die unwiderrufliche Anstellung warten sie dann noch 9 Jahre. Ueber diese Bevorzugung der Lehrer den Subalternbeamten gegenüber liest man nie etwas in den Lehrerartikeln. Es macht überall einen sonderbaren Eindruck, wenn in Zeitungsartikeln darauf hingewiesen wird: Der bekommt viel und müßte doch viel weniger haben wie ich; denn ich bin doch viel mehr und leiste auch Wichtigeres. Solche Ueberhebungen nötigen dem unbefangenen Leser stets nur ein Lächeln ab. Daß auch in dem angezogenen Artikel der Neid die Triebfeder für den Herrn Verfasser gewesen sein muß, beweisen die Schlußsätze. Der Herr kann es nicht verschmerzen, daß den gering besoldeten Amtsboten (als Unterbeamten) eine Zulage gewährt werden soll. Warum denn nur! Wann kommen denn diese Leute zur Anstellung? Nach Ablauf einer langen Militärdienstzeit beginnen sie mit dem Anfangsgehalt, und werden alt, bevor sie in den Genuß eines mittelmäßigen Gehalts kommen. Aber das Höchstgehalt, das brauchen diese Beamten nach Ansicht des Herrn Artikelschreibers bei Lebzeiten wahrscheinlich nicht zu erreichen. Dieselben Gründe, die für die Lehrer maßgebend sind, möglichst früh das Höchstgehalt zu erreichen, gelten auch für die Amtsboten. Dann erwähnt der Artikelschreiber die Aktuargehilfen. Auch diese verdienen nach Ansicht des Herrn X. X. keine Zulage von 150 M. Sie rangieren gleich hinter Amtsboten und sind daher sehr minderwertig. Die Tätigkeit dieser Art von Beamten muß aber an maßgebenden Stellen doch wohl etwas höher bewertet werden, als es vonseiten des Herrn X. X. geschieht; denn sonst würden im preußischen Staate, der doch als Muster des Beamtentums anerkannt ist, diese Beamten nicht mit den Gefängnis-Inspektoren, Zoll- und Steueramtsassistenten usw. gleichgestellt sein. Es ist verwunderlich, daß der Herr Einsender nicht verlangt, daß denjenigen Beamten, welche nach dem jetzt geltenden Regulativ schon Zulagen in Höhe von 150 M. gewährt werden, z. B. den Bureaugehilfen der Eisenbahn, ein Teil der Zulage gestrichen wird. Diese Ersparnisse könnten ja dann noch den Lehrern zugewendet werden, um das „Almosen“ von 200 M, wie der Herr X. X. die Zulage für die Lehrer zu bezeichnen sich nicht scheute, um etwas zu erhöhen.

Daß die Regierung ein gutes Herz hat, davon sind die Beamten genau so wie der Herr Einsender überzeugt; nur in einem etwas anderen Sinne.

Im neuen Gehaltsregulativ ist der vernünftige Grundsatz enthalten, daß gleichwertige Leistungen gleichwertig besoldet und bisher bestandene Härten und Ungleichheiten beseitigt werden sollen. Wenn die Lehrer diese Grundsätze nicht anerkennen und ihre Stellung höher bewerten, wie vorgeschlagen, so bleibt ihnen dies unbenommen.

D. D.

Birkensaft.

Auf dem Lande sieht man vielfach die Schuljugend schon wieder beim sogenannten Birkensaftzapfen.. Die Birkenbäume enthalten bekanntlich in dieser Zeit außerordentlich große Mengen von Saft, der langsam in die Kronen hineinsteigt und hauptsächlich bei der Blattbildung Verwendung findet. Er hat einen milden, süßlichen Geschmack und wird darum von Kindern gern getrunken. Seine Gewinnung geschieht durch Anbohren der Bäume. Mit Hilfe einer unter der Bohrstelle angebrachten Spuhle wird der rasch fließende Saft in eine Flasche geleitet. Leider hat diese Abzapfung einen sehr hemmenden Einfluß auf die Entwickelung des Baumes. Der Saft entfließt den Bohnlöchern nach ihrer Benutzung oft noch wochenlang, so daß dem Baum die beste Nahrung entzogen wird. Manche Birke ist durch dieses Saftabzapfen schon zu Grunde gegangen. Also Schonung für unsere schönsten Bäume!

G. B.

Inge Wilhelmi.

Von J. Oppen.

(Nachdruck verboten.)

Aber Steuerle, Steuerle, schon wieder ein neues Kleid! —

Mit diesen Worten begrüßte Frau Landesschulinspektor Battich die hereintretende junge Frau Rechtsanwalt Steuer, indem sie sich mit etwas steifer Grandezza vom Sofa erhob, welches sie im Verein mit der Frau Bürgermeister und der Frau Schulinspektor Bittich innegehabt hatte.

Die Stube glänzte und duftete nach frisch gescheuerten Dielen. In der Mitte des großen, dreifenstrigen Raumes stand ein runder Tisch, auf dem etwa ein Dutzend großblumige, bauchige Kaffeetassen um Kuchenteller geordnet standen, und eben brachte das Dienstmädchen eifrig zwei mächtige Kuchenschüsseln herein. Die jüngste Tochter folgte mit Rahmtöpfchen und Zuckerdose.

Frau Landesschulinspektor hatte inzwischen die Brille etwas fester zurechtgesetzt und musterte, indem sie herzlich die Frau Rechtsanwalt begrüßte, eingehend die neue Toilette der Eingetretenen, ihr immer wieder die Hände schüttelnd, während sie scheinbar fast achtlos über den feinen, grauen Stoff des Kleides ihre Hand gleiten ließ.

„Nun sage Sie nur, Steuerle, das ist nun seit dem Herbste wieder das vierte neue Kleidche, mit dem Sie sich uns zeige. Sie werde Ihr Männche noch zu Grunde richte mit Ihrer Verschwendungssucht.“

„Aber liebste Frau Landesinspektor,“ beeilte sich die Frau Rechtsanwalt verlegen zu erwidern, „Sie sind so liebenswürdig, selbst meinen Kleidern so viel Beachtung zu schenken. Ich weiß wirklich nicht, ob das das dritte oder vierte Kleid ist, das ich heuer trage.“

„Nicht?“ fiel die Angeredete dazwischen ein, „das ist der höchste Leichtsinn. Ich weiß es aber ganz genau, ich werd's ohne vorrechne. Zuerst das dunkelgrüne, dann das rehbraune, dann das lichtblaue und das hübsche Pelzkostüm.“

Die Frau Rechtsanwalt hielt sich lachend die Ohren zu. „Schulinspektorchen, Sie müssen eine Chronik schreiben. Ihr Gedächtnis ist fabelhaft. Und mit welch historischer Treue Sie sogar die Reihenfolge der betreffenden Kostüme wissen! — Das wäre wirklich einer ernsteren Sache würdig.“

„Aber ich bitte Sie, Steuerle, ist das nicht eine wichtige Sache? Das Interesse für meine Nebenmensche hat mir stets am meisten am Herzen gelege. Und ich sag' Ihne, Steuerle, es nimmt kein gutes Ende.“

Die junge Frau lachte sorglos.

„Lassen Sie es gut sein, ich beichte Ihnen einmal, woher ich die neue Toilette habe. Vor allen Dingen möchte ich die Frau Bürgermeister begrüßen und auch unserer kleinen Bittich guten Tag sagen.“

Und während sie sich zu den anderen Damen wandte, traten die übrigen Gäste herein.

Frau Landesschulinspektor begrüßte nun nach Rang und Stand ganz etikettemäßig die Frau Pfarrer, die einen doppelten Händedruck bekam und ein Kompliment, genau so wie die Frau Apotheker, während die Frau Hilfsschullehrer nur mit einem leichten Kopfnicken und einem flüchtigen Händedruck abgefertigt wurde.

Dann wandte sie sich an die jungen Mädchen, die ihr respektvoll die Hand küßten und den üblichen tiefen Tanzstundenknix machten.

Die alte Kuckucksuhr schlug vier Mal, die Damen setzten sich im nächsten Moment, durch eine einladende Handbewegung der Frau Landesschulinspektor aufgefordert, an den Kaffeetisch.

Die freundliche Wirtin, die am obersten Ende des Tisches den Ehrenplatz einnahm, tauchte eben ein großes Stück Blechkuchen in den heißen braunen Trank und sagte:

„Nun, Kinder, was gibt es Neues?“

Damit war der Anfang der eigentlichen gemütlichen Unterhaltung gemacht. Jede Dame schien ungeduldig zu sein.

Jede einzelne war vollgepfropft mit Neuigkeiten.

Sie saßen plötzlich starr und stumm wie geladene Pistolen, — regungslos. Wußten sie doch genau, daß die Aelteren die ersten Rechte hatten.

Also begann die Frau Bürgermeisterin:

„Sagen Sie, liebe Battich, was ist denn heute bei Kreisphysikus' los gewesen? Ich habe die alte Marianne zweimal über den Marktplatz laufen sehen, zu ganz ungewohnter Zeit. Sonst sehe ich sie gewöhnlich erst nach der Sprechstunde, gegen 10 Uhr, zum Kaufmann hinüber gehen und einholen, aber heute war sie einmal früher und eine halbe Stunde später dort. Da muß etwas los sein, denn wie ich die Frau Physikus kenne, vergißt sie selten etwas. Sie schreibt doch der Marianne alles ins Ausgabebüchel, was eingeholt werden soll. Ist vielleicht Besuch da?“

„Sie wissen noch nicht?“ riefen die anderen wie aus einem Munde.

„Sie haben noch nichts gehört?“

„Ja, wie ist es denn möglich, die ganze Stadt war ja in Aufregung.“

„Ja, denken Sie doch einmal!“ rief wieder eine andere.

Frau Bürgermeister setzte die Tasse hin, entsetzt, daß alle anderen etwas wissen sollten, was sie noch nicht vernommen hatte. Sie bat um Ruhe und verlangte nun eingehenden Bericht von der Frau Schulinspektor.

„Ja, denken Sie, liebe Bürgermeister,“ begann diese, „die Marianne hatte Fenster geputzt und den Käfig von Lora gereinigt. Da klingelte es draußen, und Sie wissen wohl,“ sagte sie in einem etwas spöttischen Tone, „daß es jetzt bei Physikus, die wohl nächstens Medizinalrat werden, sehr vornehm zugeht, denn nur Marianne macht die Tür auf, Frau Physikus darf nicht mehr selbst öffnen. — Diesen Moment hatte das Tier benutzt, um aus dem Käfig zu flattern. Das Fenster war offen und Lora flog gerade auf den Kastanienbaum gegenübere, auf dessen Gipfel sie sich just setzte. Die entsetzte Marianne hatte natürlich nur ihr Verschwinden bemerkt, als sie auch schon schreckensbleich in die Küche rannte, wo die Frau Physikus gerade einen Pflaumenpudding zurecht machte, den ihr Mann so gerne ißt und den sie ganz besonders sorgfältig stets zubereitet.

Als das Mädchen ihr die Schreckensbotschaft mitteilte, rannte sie hinaus und begann zu suchen. Little, der süße Pudel, der noch gestern so furchtbar an Magenschmerzen gelitten, war vom Schlaf erwacht und rannte natürlich seinem Frauchen nach.

Sie durchsuchten den ganzen Garten und konnten Lora nicht finden. Selbstverständlich verbrannte das Essen in der Küche und als die Frau Physikus trostlos und weinend nach vergeblichem Suchen hinaufkam, schüttete sie statt Zucker Salz in den Pudding, und da kam's natürlich, daß Marianne nachher zum zweiten Mal zum Kaufmann gehen mußte, um mit dem Kochen wieder von vorn anzufangen.“

„Die arme Physikus,“ sagte bedauernd die Bürgermeisterin.

„Ein schreckliches Verhängnis,“ lispelte die Frau Hilfsschullehrer, indem sie ihre kleinen, mageren Hände um die

Landesbibliothek Oldenburg

Vermischtes.

Eine griechische Haarmode. Der strenge griechische Knoten und das schlichte Zurücknehmen der Haarflechten ist eine Frisur, die nicht einem jeden Gesicht gut steht. Besonders die mehr pikante als regelmäßige Schönheit der Französin läßt sich nur schwer mit dieser schlichten und großen Form der Umrahmung des Gesichts in Einklang bringen. Stumpfnasen und vollgerundete Backen sind natürlich für eine griechische Figur das Ungeeignetste. So stehen der Einführung dieser Haartracht, deren sich der Klassizismus vor hundert Jahren so gern bediente, schwere Bedenken entgegen. Aber wer auf Stileinheit hält, wird keine andere Frisur zu dem Empirekleide tragen dürfen, und diese Rückkehr zu einer die Kopfform rein umklingenden Linienführung in der Coiffure ist wie eine Erlösung von all den Puffen, Locken und abenteuerlichen Gebäuden, in denen sich noch im Vorjahre die Friseure ergingen. Jene Haartracht, die an der Aphrodite des Praxiteles so unübertrefflich rein sich ausspricht, die in wolligem Rhythmus die Stirn umspielt und in einer stolzen königlichen Kraft alle Linien des Haares in den vollen Knoten sammelt, ist für ein edles und ruhiges Gesicht der schönste Schmuck. Zu einer solchen Frisur gehört unbedingt ein Haarband oder ein Stirnreif, der die Massen zusammenschließt. Diese Stirnbänder werden nun ebenfalls ganz im antiken Geschmack gehalten und am besten mit Kameen geschmückt, die ja heute wieder ein beliebter stilvoller Schmuck werden. Das glühende Funkeln der Juwelen tritt gegen den kühlen weißen Glanz der Perlen zurück. Wer sich einen solch kostbaren Haarreif nicht gestatten kann, der findet reizvolle Stirnbänder aus weißem Samt oder blaßgelber Seide.

Bei der Brandkatastrophe im Tanzsalon von Fuccechio (Provinz Florenz) sind nach den neuesten Meldungen neunzehn Personen in den Flammen umgekommen. Es ereignete sich bei dem Brand Schauerszenen, die jeder Beschreibung spotten. Von den Eingeschlossenen hatte nur einer das Glück, ein offenstehendes Fenster zu finden, durch das er sich Hals über Kopf auf die Straße stürzte, wo er mit zerbrochenen Gliedern liegen blieb. Alle anderen drängten sich vor einem vergitterten Fenster zusammen, dessen glühend gewordene Eisen sie mit den Händen fortzureißen versuchten. So wurden alle von den Flammen erfaßt und verbrannten. Sechzehn Leichen fand man in wildesten Verschlingungen halb verkohlt auf einem Haufen, nachdem es endlich gelungen war, des Feuers Herr zu werden. Ferner fand man in der ausgebrannten Remise die Ueberreste zweier umgekommener Knechte und eines Bettlers, der im Stalle genächtigt und durch ein fortgeworfenes glimmendes Streichholz den ganzen Brand verursacht hatte.

Gefühllos gegen Verbrennen. Einer merkwürdigen Prüfung unterzog sich vor dem Gerichtshof in Brooklyn ein Arbeiter namens Joseph Lipsitz, der von einer Eisenbahngesellschaft einen hohen Schadenersatz forderte. Er hatte bei einem Zusammenstoß eine Verletzung des Rückgrats davongetragen und war völlig gefühllos gegen jeden Schmerz geworden. Um dies zu beweisen, brannte vor Gericht ein Arzt den entblößten Arm und Körper des Arbeiters mit einem weißglühenden Aetzmittel so stark an, daß der Geruch brennenden Fleisches den Richtern in die Nase stieg. Lipsitz zuckte mit keiner Wimper, sondern lächelte nur ganz vergnügt zu dieser Prozedur. Der Erfolg war, daß die Gesellschaft ihren Einwand zurückzog, Lipsitz wäre ein Simulant, und der Mann zog triumphierend mit der stattlichen Entschädigungssumme, die ihm zugesprochen wurde, ab.

Das Ende eines Opfers der Spielbank in Monte Carlo. Der Dresdener Privatus, der in den letzten Wochen, wie wir meldeten, mit seiner Gattin sein gesamtes Vermögen an der Spielbank von Monte Carlo verlor und fast gänzlich mittellos nach Dresden zurückkehrte, wird jetzt gerichtlich verfolgt. Er suchte nach seiner Rückkunft einige Bekannte und befreundete Kapitalisten auf und soll sich von diesen mehrere größere Summen — bis zu 9000 M. — erschwindelt haben. Mit dem Gelde hat er sich nebst seiner Frau aus dem Staube gemacht. Die Geschädigten haben gegen ihn Anzeige bei der Dresdener Staatsanwaltschaft erstattet, und es wird, da er nirgends aufzufinden ist, gegen den Verschwundenen ein Steckbrief erlassen werden. Das sind die Folgen der Spielleidenschaft.

Gegen das Kartenspielen hat die preußische Militärbehörde eine eindringliche Verwarnung erlassen. Darin wird auf die Bestimmung hingewiesen, daß das Kartenspielen nur gestattet ist, wenn es zum Vergnügen — ohne Geldzahlung — geschieht. Wer um Geld spiele, und sei der Einsatz noch so klein, werde unweigerlich mit Arrest bestraft. Statthaft ist nur das Spielen von Skat, Schafskopf, Sechsundsechzig und harmloseren Spielen. Auch das geldlose Spiel von Vierblatt und ähnlichen Spielen wird mit Arrest geahndet. Als ein Folge dieser Verwarnung ist es anzusehen, daß strenger Befehl gegeben wurde, nach zehn Uhr abends in den Unteroffizierverschlägen und auf den Unteroffizierstuben das Licht zu löschen.

Das Beleidigungsrecht des Lehrers. Ein französischer Lehrer hatte in das Heft eines seiner Schüler die Bemerkung eingetragen: „Der Schüler ist ein Esel.“ Der Schüler hatte nämlich eine schlechte Arbeit geliefert. Der Vater des Schülers glaubte den seinem Söhnchen angetanen Schimpf nicht ungesühnt lassen zu können und erhob gegen den Lehrer die Beleidigungsklage. Der Friedensrichter von Foix fand in der Titulatur „Esel“ wirklich eine Beleidigung und verurteilte den Lehrer zu einer Geldstrafe und — zu Schadenersatz. Der Kassationshof hob das Urteil jedoch auf, indem er dem Lehrer ausdrücklich ein gewisses Beleidigungsrecht — natürlich nur den Schülern gegenüber — zuerkannte. Es fragt sich nur, ob der faule Schüler mit allen Tieren oder nur mit bestimmten Wesen aus der Zoologie verglichen werden darf! —

Die „Prinzessin von Sachsen-Luxemburg“. Wie leicht es ist, die gewiegtesten Geschäftsleute zu prellen, wenn man ihnen mit volltönenden Namen und Titeln entgegentritt, das bewies wieder einmal ein Prozeß, der, wie man aus London schreibt, dort das Gericht beschäftigte. Man sollte meinen, daß jene Kommis der Regent- oder Oxford-Street, deren Gehröcke besser geschnitten sind als die eines deutschen Botschaftsattachees, imstande sein müßten, eine wirkliche Lady und eine Frau aus den untersten Schichten des Volkes zu unterscheiden. Das scheint aber ein Irrtum. Da saß auf der Anklagebank eine kleine, recht gewöhnlich aussehende grauhaarige Frau, der man es schlechterdings nicht anmerken konnte, wie es ihr gelungen war, die teuersten und elegantesten Magazine „hineinzulegen“. Es gelang ihr, indem sie sich die phantasievollsten Titel beilegte, wie sie das Personenverzeichnis einer Offenbachschen Operette nicht schöner aufweisen könnte. Sie selbst nannte sich — bescheidentlich — nur „Baronin Mount Cashel“, aber sie gab an, Hofdame — der Fürstin Bismarck gewesen zu sein. Ihr Haupttrick bestand jedoch darin, sich auf ihre nahe Freundschaft mit der angeblich geschiedenen Frau eines gar nicht existierenden Earl of Cawdon zu berufen, welche besagte Frau eine „Prinzessin Eleonore von Sachsen-Luxemburg“ und als solche in Berlin feierlich proklamiert worden sei. Die Besitzungen dieser fabelhaften Prinzessin sollten „zwischen Preußen und Polen“ liegen. — Vor Gericht stellte sich schnell heraus, daß die Hofdame der Prinzessin von Sachsen-Luxemburg — die Tochter eines Droschkenwäschers war, die bereits den größten Teil ihres Daseins, allerdings wegen bescheidenerer Hochstapeleien, hinter eisernen Gittern zugebracht hatte. Sie kam mit anderthalb Jahren Zwangsarbeit fort. Vernichtender als für sie war im Grunde für die Londoner Kaufleute des Westens das Urteil des Richters, der deren Torheit weidlich verspottete, sich durch hochtrabende Titel blenden zu lassen, von deren Nichtvorhandensein jeder Globus sie überzeugen könnte. — Und in dieser Hinsicht ist der Prozeß vielleicht auch außerhalb Englands lehrreich.

Lustiges Allerlei.

Wink. Schmierendirektor (zu einem Wurst essenden Schauspieler): „Was soll ich nur morgen aufführen? Ha, Sie essen eine Knackwurst, da geben wir den Verschwender.“

Für den Tag des Einzugs der Braut des Prinzen Eitel Friedrich in Berlin war folgende Scherzfrage bestimmt: „Da die Braut des Prinzen Eitel Friedrich 5 Jahre älter ist als er, so war sie, als er 1 Jahr alt war, 6 Jahre alt, also 6 mal so alt. Im 10. Jahre war sie demnach 2 mal so alt, im 15. Jahre 1½ mal und im 20. Jahre ¼ mal so alt. Also kommt der Prinz seiner Braut immer näher. Wann holt er sie ein? Antwort: „Montag, den 26. Februar.“

Die Schokoladenseite. In der Mädchenschule hat der Lehrer vom Mönch Hildebrand erzählt, und in der nächsten Stunde fragt er: „Also wie hieß der Papst Gregor VII. ursprünglich?“ Worauf Kätchen, die sich den Namen nur so ungefähr gemerkt hatte, eifrig aufspringt und mit der Antwort brilliert: „Sarotti!“

Zwei Eheliebsten. Sie: „Gestehe es nur, Dein ganzes Streben war darauf gerichtet, eine Geldheirat zu machen!“ — Er: „Nein — dann hätt' ich eine noch Häßlichere geheiratet!“

Empfehlung. Herr (zum Vermittler): Ist denn das Fräulein, welches Sie mir da vorschlagen, auch fesch und repräsentabel? — Vermittler: Das will ich meinen . . . vor 15 Jahren hat sie sogar in einer Vorstellung des Dilettantenvereins die Jungfrau von Orleans dargestellt!

Frommer Wunsch. A. (zu B. nach heftigem Wortwechsel): Hunderttausend Mark sollst De gewinnen, und in der Apothek' sollst De se verbrauchen!

Offen. Onkel: „Na Kleiner, erzähl mal, was tust Du den ganzen Tag in der Schule?“ — Der kleine Emil: „Ich warte, bis sie aus ist!“

Auf dem Lande. Fremder: Sie haben auch Industrie im Dorfe? Ich höre doch einen Dampfhammer arbeiten! — Einheimischer: I wo, das sind die Bauern im Wirtshause beim Tarokspielen.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Kirchengemeinde **Ofen** vom 25. Febr. bis 3. März.

Aufgebote:

Keine.

Eheschließungen:

Keine.

Geburten:

Sohn des Arbeiters Heinrich Wilhelm Brandes, Metjendorf; Tochter des Anbauers Karl Eilert Mitwollen, Petersfehn.

Sterbefälle:

Keine.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde **Eversten** vom 25. Februar bis 3. März.

Aufgebote:

Eisenbahnstationsarbeiter Theodor Knischke, Donnerschwee und Haustochter Dorothea Wilhelmina Reinefeld, Eversten.

Eheschließungen:

Heizer Gerhard Friedrich Diedrich Rüscher, Nordmoslesfehn und Haustochter Johanne Wortmann, Sümoslesfehn.

Geburten:

Sohn des Schmiedemeisters Hinrich August Ehlers, Eversten; des Eisenbahnarbeiters Hinrich Gerhard August Sander, Eversten.

Sterbefälle:

Eugen Hermann Schwoon, Bloherfelde, 3 Mt.; Arbeiter Johann Friedrich Karl Jessel, Nordmoslesfehn, 46 J.

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Freitag, den 9. März:

Passionsgottesdienst 6 Uhr: Pastor Pleus. Im Anschluß an den Gottesdienst: Austeilung des hl. Abendmahls.

Kirche zu Ohmstede.

Freitag, den 9. März, 6 Uhr: Passionsgottesdienst.

Kirche zu Eversten.

Freitag, den 9. März, 10 Uhr: Passionsgottesdienst.

Kirche zu Ofen.

Freitag, den 9. März, 9 Uhr: Passionsgottesdienst.

Überall vorrätig
Nr 012 1 Gros M 2.50
SOENNECKEN BONN
1 Ausw. (35 Pfd.) 30 Pf
Vorzüglichste Konstruktion

warme Kaffeetasse legte. Sie war ganz blaß geworden vor lauter Mitleid. So ein schöner Pudding mit Eiern und Butter verloren! Ihre schmale Haushaltungskasse langte niemals für solche kulinarischen Genüsse.

„Und was ist nun aus Lora geworden?“ fragte die Bürgermeisterin. „Ist sie wieder eingefangen?“

„Ja, denken Sie sich nur,“ rief nun die Frau Schuldirektor, „Lora saß gemütlich auf dem Gipfel des Kastanienbaumes, Dechslermeisters Aeltester hatte sie entdeckt, und nun versammelte sich die liebe Jugend nach Schulschluß um den Baum und rief in allen Tonarten: „Lora, komm' herunter!“ Doch vergebens! Lora krächzte nur vergnügt, während die Jungen sich bemühten, den Baum zu schütteln, um sie zu ängstigen.

Der Herr Physikus hatte von seinem Sprechzimmer aus diesen furchtbaren Lärm vernommen, öffnete das Fenster und schalt auf die bösen Kinder. Doch diese riefen ihm lachend zu: „Herr Physikus, Ihre Lora sitzt auf dem Kastanienbaum und will nicht 'runter.“

Sie wissen ja, meine lieben Damen, wie Physikus' an der Lora hängen.

Der geängstigte Physikus fing vom Fenster aus an, Lora zu rufen und sie zu locken, aber Lora wiederholte nur immer: „Tag Alter“ und blieb oben. Die liebe Jugend jauchzte vor Vergnügen, Frau Physikus weinte vor Aerger.

Marianne hatte ein Handtuch an einen Besen gebunden und schlug wütend in den Baum hinein, dessen schöne Blüten alle zur Erde fielen.

Endlich fuhr Landrat von Hollfeldt mit seinem Vierspänner vorbei; es hätte nicht viel gefehlt, so wären die feurigen Jucker zwischen die Kinder gefahren.

Er ließ mit Mühe halten. Im Nu war sein Diener vom Wagen gekletert, legte eine Leiter an den Kastanienbaum und brachte nun endlich mit Mühe und Not Lora herunter.

Man amüsierte sich köstlich über diesen Spaß, nahm den armen Physikus mit in die Kornblumsche Weinkneipe, während die Frau Physikus sich in Migräne zu Bette legte.

Lora soll natürlich den ganzen Nachmittag über in etwas gedrückter Stimmung sein.

Die Marianne glaubt, sie hätte Zug bekommen.“

Die Damen konnten des Erzählens über diesen außergewöhnlichen Vorfall kein Ende finden und Frau Bürgermeister verwand es noch immer nicht, daß sie davon nichts gewußt hatte.

Da wohnte sie nun auf dem Marktplatze, hatte zwei Spiegel am Fenster angebracht, mittels derer man auch die Seitenstraßen rechts und links überblicken konnte, und doch war es ihr entgangen. Sie fand es einfach empörend.

Plötzlich wurde die Tür heftig aufgerissen und eine zierliche kleine Gestalt, etwas auffallend und wunderlich kostümiert, stürmte herein.

„Tag, Kinder,“ rief sie ganz respektlos. „Entschuldigt, daß ich mich verspätet habe, ich bin ganz außer Atem,“ dabei fiel, sie auf einen Stuhl, den man ihr diensteifrig bereit stellte.

„Ja, was hat's denn, Lieschen?“ fragte die Frau Schulinspektor gespannt. „Das muß ja was Schreckliches sein, was Sie zu berichten haben — — diese Aufregung! —“

„Ich habe sie gesehen,“ rief Fräulein Lieschen atemlos, „beide gesehen, eben sind sie angekommen. Ich war ein bißchen auf den Bahnhof gegangen, um frische Luft zu schöpfen, ich sehe immer sehr gern die Züge ankommen, es ist so interessant . . . . .“

„Ja mein Gott,“ riefen die andern, „wen haben Sie denn gesehen?“

„Doktors!“ schrie Lieschen überlaut und kräftig. „Das junge Paar.“

Frau Bürgermeister erhob sich, sie war blaß geworden.

„Das — junge — Paar — ?“ wiederholte sie abgebrochen. „Ja, die sollen doch erst übermorgen eintreffen, wir sollten sie doch empfangen! — Meine Sylvia sollte das Begrüßungsgedicht sprechen! —“

„Dann das Abendkränzchen in der Ressource!“ rief die kleine Apothekertochter.

„Und der Fackelzug!“ sagte die Frau Pfarrer, indem sie die Augen schwärmerisch aufschlug.

„Nun sind sie heute schon angekommen, haben Sie sich auch nicht versehen?“ fragte wieder Frau Bürgermeisterin.

„I Gott bewahre,“ rief Lieschen entrüstet. „Wenn ich etwas sehe, dann sehe ich es richtig. Zudem hat ja der Doktor mich noch begrüßt! — Er rief mir vom Wagen zu: „Guten Tag, Fräulein Lieschen“ und dann sagte er zu seiner Frau etwas von Intelligenzblatt, aber das habe ich nicht verstanden.“

„Ja, nun erzählen Sie doch, wie sieht sie denn aus?“

„Was hat sie denn angehabt?“

„Ist sie groß oder klein?“

„Ist sie blond oder brünett?“

So schwirrten die Reden bunt durcheinander. Lieschen versuchte alle zu überschreien, doch war sie so praktisch, nebenbei für sich und ihren Magen zu sorgen. Mit großer Ungeniertheit bediente sie sich selbst mit Kaffee und Kuchen und kauend und schwatzend begann sie ihren Bericht, den alle in fiebernder Erregung entgegennahmen.

Lieschen war die Tochter des früheren Bürgermeisters, ein bedauernswertes Geschöpf, das mit naiver Sorglosigkeit fast das Gnadenbrot in der Stadt aß. Sie war die einzige Tochter ihrer Eltern gewesen und hatte nach vielen Enttäuschungen, die ihr das Leben gebracht, endlich darauf verzichten müssen, einen eigenen Herd und ein eigenes Heim zu besitzen.

Solange die Eltern lebten, führte das alternde Mädchen immer ein sorgloses Leben, ging in jugendlichster Toilette auf alle Gesellschaften und Kränzchen, hatte in jedem Winter einen anderen Herzensroman und wurde, von den Eltern verwöhnt, zu keiner ernsten Tätigkeit angehalten.

Der Tod raffte beide alten Leute schnell nacheinander dahin und das Mädchen stand plötzlich allein. Der Bürgermeister hatte ein sehr geringes Vermögen hinterlassen, da er über seine Mittel gelebt hatte. Die Stadt gab der Waise aus Dankbarkeit für den Verstorbenen, der vierzig Jahre lang ihr Oberhaupt gewesen, ein kleines Stübchen im Stadthaus.

Alle hatten jedoch gehofft, daß Lieschen sich nun auf sich selbst besinnen und irgend einen Beruf ergreifen würde. Sie nahm jedoch das Anerbieten der Stadt als etwas Selbstverständliches an, verkaufte den Hausrat der Eltern und verstand es mit fabelhafter Geschicklichkeit, mit den winzigen Zinsen ihres kleinen Vermögens sich eine erträgliche Existenz zu schaffen.

Sie nistete sich jeden Tag der Woche bei jemand anders ein, erschien dann gewöhnlich vor den Hauptmahlzeiten und wußte immer so viel zu erzählen und brachte immer so viel Neuigkeiten, daß man nicht loswerden konnte.

Die Klugen und Berechnenden wußten sie sich in gewisser Weise fern zu halten, die Unvorsichtigen und Leichtgläubigen hatten oft Verdruß ihretwegen. Zeletzt betrachtete man sie als ein notwendiges Uebel. Sobald man sie in die Tür treten sah, ergab man sich in sein Schicksal und setzte eine möglichst freundliche Miene auf.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen.

Amtsgerichte.

Amt Oldenburg. Das Amt weist darauf hin, daß demnächst eine Revision sämtlicher Bierschankvorrichtungen auf Sauberkeit, Einrichtung 2c. hin stattfinden wird. Diese Revisionen werden sich in bestimmten Zwischenräumen unangemeldet wiederholen.

Von jeder Neuanlage einer Bierschankvorrichtung in einem öffentlichen Schenklokale ist dem Amte vor der Inbrauchnahme schriftliche Anzeige zu machen. Aus der Anzeige muß hervorgehen, ob Luft oder Kohlensäure als Treibmittel benutzt und ob die Kohlensäure direkt oder durch Zwischenstationen auf das Bier geführt wird. Dieser Anzeige ist eine Bescheinigung über die Probeproben der Gas- bezw. Luftbehälter beizufügen.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 16. Mai 1905 — Gesetzblatt Band 35, Stück 42 — verwiesen.

Uebertretungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafen bis zu 150 Mark ev. mit Haft bestraft.

1906 Febr. 28. J. V.: Glendenberg.

Amtsgericht Varel. Für die Expedition des hiesigen Amtsgerichtes wird zum 1. April d. J. ein geübter Schreiber gesucht. Etwaige Bewerber wollen ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Anlegung von Nachweisen über ihre bisherige Beschäftigung bis zum 20. d. M. hier einreichen.

Amtsgericht Delmenhorst, Abt. I. In unser Handelsregister Abt. B Band 1 ist zur Firma Bremer Linoleum-Werke Delmenhorst eingetragen:

Die Generalversammlung vom 24. Febr. 1906 hat beschlossen: Das Grundkapital wird durch Ausgabe von 1000 Stück Aktien à 1000 M. von 2 000 000 M. auf 3 000 000 M. erhöht. Die Ausgabe der neuen Aktien, welche vom 1. Januar 1906 an dividendenberechtigt sind, darf nicht unter dem Nennbetrage erfolgen. Im übrigen bestimmt der Aufsichtsrat, zu welchem Zeitpunkt und unter welchen Bedingungen die Ausgabe der neuen Aktien zu erfolgen hat. Das Bezugsrecht der Aktionäre gemäß § 282 des Handelsgesetzbuchs wird ausgeschlossen. Die beschlossene Erhöhung des Anlagekapitals hat durch Uebernahme der sämtlichen neu auszugebenden Aktien stattgefunden.

Die Aktien sind an die Zeichner zum Kurse von 145 Prozent zuzüglich Stückzinsen vom 1. Januar 1906 begeben. § 4 der Satzung hat folgende Fassung erhalten: Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 3 000 000 M. und zerfällt in 3000 auf den Inhaber lautende Aktien à 1000 M.

1906 März 3.

Amtsgericht Cloppenburg. In das Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 15 Landwirtschaftlicher Konsum-Verein Peheim, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht mit dem Sitze zu Peheim, eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist 1. gemeinschaftlicher Einkauf von Verbrauchsstoffen und Gegenständen des landwirtschaftlichen Betriebes und Ergreifung geeigneter Maßregeln, um diese Verbrauchsstoffe den Mitgliedern zu möglichst billigen Preisen liefern zu können, 2. gemeinschaftlicher Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Vorstandsmitglieder sind: 1. Johann Heinrich Lückmann jr., Direktor, 2. Gerhard Wörmann, Geschäftsführer, beide zu Peheim. Statut vom 28. Dezember 1905. Die Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern, im „Cloppenburger Wochenblatt". Die Willenserklärung und Zeichnung für die Genossenschaft muß durch beide Vorstandsmitglieder erfolgen. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist jedem während der Dienststunden des Gerichts gestattet.

1906 März 1.

Gemeindesachen.

Gemeindevorstand Jade. Das Verzeichnis der landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer, in welchem die bis zum 31. Dezember v. J. angemeldeten Betriebs-Wechsel, -Verändernngen und -Eröffnungen, sowie die auf Grund der Einkommensteuereinschätzung für 1905 gegen das Vorjahr eingetretenen Veränderungen der Selbstversicherungspflicht berücksichtigt sind, liegt vom 8. bis 23. März d. J. zur Einsicht der Beteiligten im Geschäftslokal des Unterzeichneten aus. Binnen einer weiteren Frist von einem Monat können die Betriebsunternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in das Verzeichnis, sowie gegen die Veranlagung und Abschätzung bei dem Genossenschaftsorgane, durch welches die Veranlagung u. Abschätzung erfolgt ist, Einspruch erheben.

A. G. Ahlers.

Schulsachen.

Die in der Entwicklung begriffene Realschule mit Vorschule und die im Abbau begriffene höhere Lehranstalt zu Varel beginnt am 23. April 1906 ihr neues Schuljahr.

In der Realschule und der Vorschule werden Knaben und Mädchen gemeinsam unterrichtet, und zwar in der Realschule nach dem Lehrplan einer Oberrealschule. Die Realschule wird im Schuljahre 1906—07 aus den Klassen Sexta und Quinta bestehen. In jedem folgenden Jahre wird je eine höhere Klasse errichtet werden. Die Vorschule besteht aus drei Klassen mit je einjährigem Kursus.

Die höhere Lehranstalt wird im Schuljahre 1906—07 noch aus den drei oberen Jahrgängen der höheren Bürgerschule und den vier oberen Jahrgängen der höheren Töchterschule bestehen.

Schüler der Realschule, welche Privatunterricht im Latein genießen, können vom Unterricht im Französischen befreit werden.

Anmeldungen für die Realschule, die Vorschule und die höhere Lehranstalt nimmt Herr Rektor Seyfert entgegen. Bei der Anmeldung sind Geburts- und Impfschein einzureichen.

Varel, 1906 Februar 1.

Vorstand der Realschule.
Jürgens.

Die Stellen zweier Lehrerinnen an den hiesigen Volksschulen sind zum 1. Mai dieses Jahres zu besetzen. Diensteinkommen einschließlich Wohnungs- u. Möbelentschädigung 1050 M.

Wenn der Lehrerin eine unmöblierte Dienstwohnung überwiesen werden sollte, erhält sie 80 M. weniger. Gesuche sind unter Beifügung von Zeugnissen und einer ärztlichen Bescheinigung über den Gesundheitszustand der Bewerberin bis zum 10. März d. J. hier einzureichen.

Bant, 1906 Februar 23.

Schulvorstand von Bant.
Mutzenbecher.

Großh. Landwirtschaftsschule Varel (Oldenb.) mit Einjährigen-Berechtigung und einer Fremdsprache. Aufnahmeprüfung Montag, den 23. April, früh 8 Uhr. Jahresberichte und Auskunft durch

Dr. Gabler, Direktor.

Waren-Verkauf
zu
Osternburg.

Die Firma **L. Bley** hierselbst läßt am

Dienstag, den 13., und Mittwoch, den 14. März d. Js.,

jedesmal nachmittags 2½ Uhr anfangend, in ihrem Geschäftslokale, Schulstraße Nr. 2:

Einen großen Posten Herren- und Knaben-Garderoben, Manufaktur-, Woll- und Weißwaren,

Anzüge und Kleiderstoffe

für Konfirmanden,

Unterziehzeuge, Schuhwaren, Bettfedern u. Daunen, Hüte, Mützen, Schirme, Teppiche 2c. und viele andere Artikel

öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.

Es kommen nur neue, gute Sachen zum Verkauf.

Kaufliebhaber laden hiermit ein

A. Bischoff & Grimm.

Eröffne am Sonnabend, den 10. März,
Kurwickstraße Nr. 15
eine

Filiale für ff. Fleisch- und Wurstwaren.

C. Koch,

Lieferant des Oldenburger Konsum-Vereins.

Zu verkaufen eine junge güste Kuh. Hennecke, am Markt.

Zu verkaufen ein wenig gebrauchtes Fahrrad. Alexanderch. 1.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 9. März 1906, nachmittags 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshaus in Bürgerfelde:

3 Sofas, 6 Stühle, 1 Schrank, 1 Vertikow, 5 Tische, 2 Spiegel, 5 Bilder und andere Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Varel i. O. Die Mühlenbesitzung — gr. holl. Windmühle — der Firma Schmidt u. Richter hier kommt am

Mittwoch, 21. März,
nachm. 3 Uhr,

nochmals, im Hotel zum neuen Hause hier, zum Verkaufsaufsatz; ein fernerer Verkaufstermin findet nicht statt.

Nähere Auskunft erteilt **J. Lüken.**

Wer erteilt Unterricht in Stenographie? Offerten mit Angabe des Honorars unter S. 478 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Rastede. Friedr. Oltmanns in Beckhausen läßt am

Montag, 26. März
nachm. 2 Uhr anfg.,

4 trächt. Schweine, Anfang Mai ferkelnd,

20 Band-, Bein- und Drehhecken, Schweinekasten und Futterblöcke, geschnittenes und sonst. Richelholz, Richelpfähle, Bleichepfähle, Wagendeichsel, Bohlen, für Tischler passend, eich. u. buch. Spaltholz, Wagendielen und Bretter,

ferner: 50 Scheffel Eß- und Pflanzkartoffeln

auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Günstige Gelegenheit.

Meine in verkehrs- u. industriereicher Gegend belegene **Filiale, Kolonial-, Delikatessen- und Kurzwarengeschäft,** will ich per 1. April a. c. anderweiter Unternehmungen halber abtreten. Nachweislich erzielter **Umsatz über M 50.000.** Bedingung ist: Uebernahme des Pachtvertrages und des Warenlagers; erforderlich sind M 4—5000.

Gefl. Offerten unter S. 354 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu kaufen gesucht 1—2000 Pfund gesunde **Runkelrüben.**

H. Henjes, Artilleriewegl.

Spar- und Darlehnskasse,
e. G. m. u. H.,
Rastede.

Bilanz p. 31. Dez. 1905.

A. Aktiva.

Kassenbestand	1449 M	85 ₰
Ausstehende Forderungen	36633 „	94 „
Geschäftsguthaben bei der Landesgenossenschaftskasse	175 „	— „
Wert des Geschäftsmobiliars	200 „	— „
	38458 M	79 ₰

B. Passiva.

Geschäfts-Guthaben der Genossen	1590 M	— ₰
Reservefonds	179 „	99 „
Einlagen 2c.	36144 „	89 „
Reingewinn	543 „	91 „
	38458 M	79 ₰

Zahl der Gen. am 1. Janr. 1905: 100
Zugang in 1905 16
116
Abgang in 1905 2
Zahl der Gen. am 31. Dez. 1905: 114

Der Vorstand.
L. Springer. H. Hoes. H. Bohlen.

Blutwurst u. Rulken
zum Braten
empfiehlt
Joh. Bremer.

Friedrichsfehn. Empfehle meinen jungen, einstimmig angekörten

Eber

zum Decken. H. Schmalriede.

Zu verk. ein gut erh. Sportw. m. Gummir. Ziegelhofstr. 34 b.

Petersfehn. Zu verkaufen 2000 Pfd. Stroh. Frau Lange.

Akademisch. Praktisch. Handelsinstitut, Leipzig.

12- bezw. 6monatliche Kurse behufs Erlangung der Reife f. d. höhere kaufm. Karriere. Spez.-Kurse für Beamte verschied. Branchen. Prospekt gratis durch das Sekretariat Johannisplatz 5.

Nationalsozialer Verein
(Ortsgruppe der Freis. Vereinigung).

Vereins-Versammlung

Donnerstag, 8. März, abends 9 Uhr, in der Markthalle.

1. Berichterstattung über den Parteitag, 2. Beschlußfassung über eine Namensänderung des Vereins, 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Oldenbrok.
Naturheilverein

Am Sonnabend, den 10. März, wird Herr Lehrer Carls, Oldenburg, im Saale des Herrn Kleen hier einen

Vortrag
mit Lichtbildern

halten über das Thema: „Eine Reise durch Palästina". Selbsterlebtes.

Eintritt für Mitglieder 25 ₰, für Nichtmitglieder 50 ₰.

Anfang abends 7 Uhr. D. B.

Zu dem am

Sonntag, den 11. März,

stattfindenden

Bockbierfeste

(Anfang 7 Uhr)

ladet ergebenst ein

Fritz Heeren,
Gasthof zum Brückenhaus.

Marineverein.

Monatsversammlung

Freitag, den 9. März d. J., abends 9 Uhr, im Kaiserhof.

Der Vorstand.

Zu kauf. ges. gute Sorten **Stachelbeer- und Johannisbeersträucher.** Off. unt. S. 477 an die Exped. d. Bl.

Zu verk. kleiner eiserner **Stubenofen.**
Parkstraße 12.

Restaurant Fürst Bismarck.

Novität! Novität!
Heute, Donnerstag, den 8. März:

Großes Bockbierfest

verbunden mit

gr. Konzert.

Anfang 8 Uhr.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Um gütigen Zuspruch bittet

Heinr. Steuer.

Gesangverein „Frohsinn", Bürgerfelde.

Am Sonntag, den 11. März d. J.,

Großer Gesellschaftsabend

im Saale des Herrn Krückeberg: „Zur Linde".

Reichhaltiges Programm.

Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Klub Freundschaft, Metjendorf.

Sonntag, den 11. März, abends 7 Uhr:

General-Versammlung

und Freibier

bei Dierks.

Um allseitiges und pünktliches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Zwischenahn. Zum grünen Hof.

Sonntag, den 11. März d. J.:

Großes Bockbierfest

verbunden mit

Konzert-Vorträgen.

Anfang abends 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

C. Fischer.

Landesbibliothek Oldenburg

Immobilverkauf
zu Tungeln.

Der Hausm. **Herm. Martens** in **Achternholt** beabsichtigt seine in den Tungeler Wöken belegenen

2 Placken,

groß zusammen ca. 1,50 ha, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai d. J. zu verkaufen.

3. u. letzter Verkaufstermin findet am

Sonnabend, den 10. März d. J., nachm. 6 Uhr,

in **Pörtners Wirtshause in Tungeln** statt.

Bei nur irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag erfolgen.

Käufer ladet ein

B. Gloystein, Aukt.

Vieh- und Holz-Auktion in Leuchtenburg.

Rastede. Am **nächsten Dienstag**, den 13. März cr., nachm. präz. 4 Uhr, werden bei **Gastwirt Willers Hause zu Leuchtenburg:**

50 Eichen auf dem Stamm, darunter **starke Stämme, 3 trächtige Schweine, 3 tiedige Quenen** auf Zahlungsfrist verkauft.

J. Degen.

Rastede. Fr. Peters zu Rastederbrink läßt am nächsten Mittwoch, den 14. März cr., nachm. 5 Uhr, in Töpkens Gasthause zu Rastederbrink:

1. das **Ackerland „Heedekamp", groß ca. 25 S.-S.,**
2. den sogen. **Ruthenbusch, groß 15 S.-S.,**

zum Verkauf auffetzen.

Die Ländereien, unweit des Ortes belegen, sind guter Bonität und auch zu **Bauplätzen** bestens geeignet.

Weitere Aufsätze werden nicht stattfinden. **J. Degen**, Aukt.

Verkauf
einer
schönen Besitzung in Oldenburg.

Oldenburg. Wegen anderweitigen Ankaufs des Besitzers habe ich die in **Oldenburg** an der **Lambertistr. Nr. 56** belegene schöne

Besitzung

mit Antritt zum 1. November zu verkaufen.

Die **Besitzung** besteht aus **2 kompl. Unter- und Oberwohnungen** und einem ca. **1 Scheffelsaat** großen **Obst- und Gemüsegarten** mit **vielen Obstbäumen.**

Die Besitzung eignet sich sehr für einen Privatmann oder Beamten.

Verkaufstermin steht an auf

Montag, den 12. März d. J., abends 8 Uhr,

in **Krügers** Wirtshause in **Oldenburg, Nadorsterstraße.**

Jede weitere Auskunft wird vom Besitzer und von dem Unterzeichneten gerne erteilt.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Aukt.

Schweine-Verkauf
in Bürgerfelde.

Bürgerfelde. Der Handelsmann **G. Ostendorf** aus **Bümmerstede** läßt am

Mittwoch, den 14. März d. J., nachm. 5½ Uhr,

gleich nach Beendigung der Auktion bei dem Landmann **Fr. Diers** bei **Mohnkerns Wirtshause** in **Bürgerfelde**, Alexanderchaussee, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

10—12 trächt. Schweine, 40—50 Ferkel,

alsdann 6—10 Wochen alt.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Auktionator, **Eversten.**

Zu verkaufen **Himbeer- und Johannisbeersträucher.**

Bloherfelder-Chaussee 29.

Kuhbutter 10 Pfd.-Kollt *M* 7.—, Bienenhonig *M* 4.80, 5 Pfd. Butter, 5 Pfd. Honig *M* 6.—. **Versandhaus Klüger Strojinetz via Breslau**

Versteigerung.

Oberhausen. Der Hausmann **J. B. Wübbenhorst** daselbst läßt wegen Aufgabe seiner Landwirtschaft am

Freitag, den 16. März d. J., nachm. pünktlich 1 Uhr anfg.,

in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, was folgt:

a. Pferde:

1 tragende 4jähr. Stute, belegt vom Baron,
1 zweijähr. Stutpferd, vom Enno,
2 Stutenter, vom Matfried bezw. Baron,

b. Hornvieh:

8 Kühe, wovon 2 hochtragend,
5 dreijähr. schwere Ochsen,
8 belegte 2½jähr. Quenen, wovon eine im Mai kalbt,
1 Rindbullen,
9 Kuh- und Ochsrinder,
9 Kälber, teils Frühkälber,
5 trächt. Schweine,
2 trächt. Schafe,
12 Hühner,

sowie ferner: 1 Dreschmaschine mit Göpel (Holthaus), 1 Grasmähmaschine (Osborne), 1 Harkmaschine, 2 Ackerwagen, 1 Jauchewagen, 1 Ackerwalze, 1 Düngerschlitten, 1 Staubmühle, neu, 2 Fruchtkörbe, 1 Häckselkiste, 1 Mehlkiste, Körbe, Futtertrögen, 1 Grovenkarre, 1 eich. Backtrog, 1 dito Waschtrog, 1 Fleischtonne, 1 Dezimalwage, 2 gr. Tränkeimer, 2 gr. verzinkte Milcheimer, 5 Milchtransportkannen, 2 Tragejoche, leere Tonnen, 2 Wagenaufzeuge, versch. Pferdegeschirre, lederne Trippen, Kuhketten, leere Säcke, Heu- und Torfspaten, 1 Webestuhl mit Zubehör, 1 sog. Wendehaken, 1 gr. kupf. Kessel, 1 Kesselhaken, 1 Milchschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Sofa, viele Tische und Stühle, 1 eich. Koffer, 1 Spinnrad, 1 Haspel, 1 Butterkarne, eiserne und steinerne Töpfe, 1 Partie Wolle, 1 kleine kompl. Wasserschöpfmühle, ca. 30 Ellern auf dem Stamm, sowie überhaupt alles, was sich sonst vorfindet.

Käufer ladet mit dem Bemerken, daß das güste Vieh einstweilen in Futter bleiben kann, ein

H. Clausen

Moordorf. Der Landwirt **H. Schweers** daselbst läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Sonnabend, den 10. März, nachm. 1 Uhr:

8 Milchkühe, größtent. frühtiedig,
6 zweijähr. belegte Quenen,
3 zweijähr. Ochsen,
9 Kuh- und Ochsrinder,
7 Milchkälber,
3 Pferde,
1 trächt. 13jähr. Stute „Eile", belegt vom „Antonius",
1 trächt. 8jähr. Stute „Hovaue", belegt vom „Mewin",
beste Zuchtstuten,
1 zweijähr. Stute, Mutter „Eile", Vater „Girello",
3 Zuchtschweine,
2 Schweine, alsdann mit **Ferkeln,**
1 trächtiges Schwein,

4 beschlagene Ackerwagen mit kompl. Aufzeug, 1 Oppenheimer (fast neu), 1 Dreschmaschine mit 4pferd. Göpel, 1 Mähmaschine, 1 Harkmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Heuwagen, 1 Milchwagen, 1 Staubmühle, 2 Schlitten, 1 Jauchetonne, 1 Schweinekasten, Futterblöcke, 6 Jocheimer, 2 Paar Pferdetrippen, 2 Grovenkarren, Futterkisten, 1 Sandtrog, 4 Bindebäume, 2 Eggen, 3 Milchkannen, 1 Kochtopf (100 Ltr. Inhalt), 1 Fleischtonne, 4 kompl. Pferdegeschirre, 1 do. mit neusilb. Beschlag, Pferdekrippe, Pferde- und Kuhdecken, Kuh- und Wagenketten, Taue, Reepe, Säcke, Harken, Forken, Sensen, Laoten, Haumesser, Heu- und Torfspaten und verschied. sonstige haus- und landw. Geräte, ferner: 1 eich. Schreibpult mit Aufsatz, 1 mahag. Sofa und 6 do. Stühle, 1 Tisch und 1 Kommode

öffentlich meistbietend verkaufen.

Es wird bemerkt, daß sämtliche Maschinen und Geräte fast neu und gut erhalten sind.

Das Weidevieh kann in Fütterung bleiben.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

G. Haverkamp, Aukt.

Konserven!!

Preisermäßigung.

G. Kollstede, Hofl.

Volle Pension.

Mühlenstraße 12, oben.

Gas-Coaks

für Zentralheizungen, Dauerbrandöfen, alle Arten Zimmeröfen und Küchenherde:

Grobe Coaks	**ab Werk**	**50 kg**	**1.06**	**Mark.**
Gebrochene Coaks	„ „	50 „	1.16	„
Grus	„ „	50 „	0.90	„

Fuhrlohn pro 50 kg 10 Pfg., von 500 kg ab frei ins Haus.

Städtisches Gaswerk Oldenburg.

1a Gas-Glühkörper

für alle Brenner-Systeme (auch hängende).

W. Tebbenjohanns, gegenüber d. Rathause.

Franck-Kaffee wird **nachgemacht!**

Verlangen Sie ausdrücklich:

Einen Kasten Franck mit der Kaffeemühle.

Grossherz. Baugewerk- und Maschinenbauschule Varel in Oldenburg Sommer-Semester —1906.—

Programm u. Auskunft kostenfrei nur d. d. demnächstg.

Direktor Pühl.

Erst-Nähmaschinen

Unsere **„Illustria"** Mit Doppelglockenlager

Nähmaschinen und Fahrräder

sind unbedingt die besten u. dabei billigsten Maschinen d. Saison 1906.

Katalog vollständig kostenlos.

Karl Schniz & Co., Eisenach 15.

von M. 41 an. von M. 52 an.

Haus-Verkauf
in
Zwischenahn.

Zwischenahn. Der Postschaffner **Gorath** hierf. will versetzungshalber seine hier im Orte „In der Horst" belegene

Besitzung,

bestehend aus gutem, vor einigen Jahren neu erbauten Wohnhause und plm. 3 Scheffelsaat Garten, mit beliebigem Antritt öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

Termin dazu ist angesetzt auf

Sonnabend, den 10. März,

nachm. 4 Uhr,

in **L. Hullmanns** Bahnhofs-Hotel hierf., wozu Kauflustige eingeladen werden.

Bei annehmbarem Gebot kann der Zuschlag gleich erteilt werden.

Bemerkt wird noch, daß der Kaufschilling fast ganz stehen bleiben kann.

Feldhus, Auktionator.

Tannen-Verkauf.

Zwischenahn. Der Köter **J. F. Reins** zu **Rostrupersfeld** läßt am

Freitag, den 9. März d. J., nachm. 3 Uhr auf,

bei seinem Hause:

100 Hauf. Tannen,

zu Sparren, Richeln, Hopfen- und Bohnenstangen geeignet, meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet **J. H. Hinrichs.**

Mittagstisch

für bessere Herren, 22 Mk. p. M.

Mühlenstr. 12, oben

Zu pachten gesucht in der Umgegend von Oldenburg eine

Landstelle,

auf welcher 1 bis 3 Kühe gehalten werden können.

Näh. durch E. Memmen, Theaterwall 9.

Immobilverkauf.

Der Rentner H. Michels hierselbst beabsichtigt sein an der Sonnenstraße unter Nr. 30 belegenes 2stöckiges fast neues Haus öffentlich meistbietend durch die Unterzeichneten zu verkaufen und steht dieserhalb Termin an auf

Freitag, den 9. März 1906, nachmittags 6 Uhr,

im Hotel „Lindenhof" hierselbst, Nadorsterstraße.

Das Haus besteht aus 2 sep. Wohnungen und befindet sich in bestem baulichen Zustande, auch befindet sich ein großer Garten beim Hause. Da das Haus nur 6 Minuten vom Bahnhof entfernt liegt, eignet es sich besonders für einen Beamten oder auch für einen Proprietär. Antritt nach Belieben.

Rud. Meyer & E. Diekmann, Bergstraße 17 a.

Anzukaufen sucht ausw. Firma zu hohen Preisen getr. g. erh. **Garderoben** j. Art, sowie Nachlaßsachen, Möbeln, altes Gold u. Silber, Schuhzeug, letzteres auch in Partien, Restbestände. Offert. unt. S. 433 an die Exped. d. Bl.

Die

Hauptwirtschaft

eines größeren Ortes ist unter meiner Nachweisung an einen solventen Wirt zum 1. Mai oder 1. Juni ds. Js. auf längere Jahre zu

verpachten.

Die Besitzung besteht aus großen, geräumigen Gebäuden, enthaltend Gast- und Klubzimmer, Tanzsaal, Stallungen 2c. nebst schönem Garten. Kompl. Inventar wird mitverpachtet. — Umsatz pro Jahr ca. 15 000 Ltr.

G. Haverkamp, Aukt.

Spiegelnetze, wie Treib-, Kleb-, Staack-, Zug-Netze, Waden, Reusen, Flügelreusen, Wurfgarne, Bären etc.

Fischnetze.

Alle Arten Jagdnetze, Glänzende Anerkenn. — Billige Preise. Preisliste gratis.

Heinrich Blum, Netzfabrik, Eichstätt (Bayern).

Drainröhren

liefert

A. Ötken,

Baugeschäft und Zementwaren-Fabrik.

Kinderwagen mit Gummireifen für 10 Mk. Lindenstr. 31 oben.

Standbienen zu verkaufen, [illegible] Völker. Humboldtstr. 21.

Ausverkauf von Schuhwaren

wegen Umbau des Ladens zu

bedeutend herabgesetzten

Preisen, einige ältere Sachen zu jedem annehmbaren Preise.

Schuhwarenhaus

Joh. Ehlers,

Baumgartenstraße 10.

Billig zu verk. 1 **Zeitungsmaschine.** Hotingsgang 1.

Da mein Geschäft am 1. Mai aufgebe, verkaufe sämtliche Waren mit 15 % Rabatt.

Konfirmanden-Anzüge in Kammgarn u. Cheviot in großer Auswahl am Lager.

H. Busse, Langestr. 15.

Hochfeine Plüschgarnitur mit gutem gewebten Plüsch, Vertikow u. Spiegel sehr billig verkauft werd. Achternstr. 46 1. Etg.

Ausverkauf sämtlicher **Schuhwaren** wegen Aufgabe des Ladengeschäfts.

J. Lüken, Kurwickstr. 4.

Zu verk. weg. Veränderung 1 **Bade einrichtg.** (Kupf.) z. Kohlenholzg., 1 **Kronleuchter** (Petroleum). Gartenstr. 18a.

Wegen Platzm. zu verk.: **1,2 präm. Gold-Wyandott.**, 0,5 Tiere, Ackerstr. 33.

Brief-marken

und ganze Sammlungen kauft **A. Tönjes**, Markenhdl., Oldenburg i. O.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr. **H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.**

Ehegatten

die **sorgenfrei leben** und vorwärts kommen wollen, bestellen sich den neuen lehrreichen illustr. Ratgeber von Dr. Philantropus. Preis i. künstl. Ausstatt. **nur 50 Pf.** (verschl. 20 Pfg. Porto). Illustr. Preisliste gratis.

Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

Verantwortlich: **Wilhelm v. Busch** als Chefredakteur: für den Inseratenteil: **Th. Addicks.** — Rotationsdruck und Verlag: **B. Scharf**, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage.

Landwirtschaftliche Beilage

der „Nachrichten für Stadt und Land“

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

№ 10. Oldenburg, Donnerstag, den 8. März 1906. II. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Welche Klee- und Grassorten kommen für die Ansaat in Betracht? — Ueber die Anwendung des Kalkes und des Mergels auf Sand- und Moorböden. — Obst- und Gartenbau. — Geflügelzucht. — Bienenzucht. — Landwirtschaftlicher Fragekasten. — Inserate.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann-Wildeshausen.

Aus dem Lande, 7. März.

Die Witterung der letzten Tage

war verhältnismäßig trocken. Das können wir allmählich auch vertragen, da das meiste Land an Wasserüberfluß leidet. Die meisten Mäuse sind durch Nässe zu Grunde gegangen. Es wäre jetzt Zeit, die übrig gebliebenen, wetterfesten Mäuse durch Gift zu vertilgen. Dies wird aber leider versäumt. Der Roggen macht einen ganz verschiedenen Eindruck. Die meisten Flächen zeigen zu schwachen Bestand. Die Drillsaat hat überall unter gleichen Verhältnissen den Vorzug, wie dies ja auch nicht anders sein kann. Die schwache Saat muß durch Chilisalpeter aufgebessert werden, welcher Anfang April oder Ende März je nach Entwickelung der Saat zu geben ist.

Das Rotwerden des Roggens bezw. das Auswintern hat folgende Ursachen: In den meisten Fällen ist das Land zu dicht geworden, also verschlämmt. Die Durchlüftung des Bodens fehlt ganz. Hier kann also nur Eggen nützen. Dies muß zu geeigneter Zeit vorgenommen werden. Auf leichtem Boden kann aber auch zu lockerer Boden die Ursache sein. Die Wurzeln reißen ab, weil der Boden sich noch setzt. Es ist bei ständiger Trockenheit nicht genug Vegetationsfeuchtigkeit vorhanden. Hier kann nur Walzen nützen. Auf saurem Boden, wie z. B. auf Neukulturen, ist die Farbe deshalb so schlecht, weil der Roggen zu viel Säure erhielt. Hier nützt auch nur Chilisalpeter, obgleich wir von fein übergäctem Kalk oder auch von Thomasmehl schon wesentliche Besserung der Frucht sahen. Vielfach steht indes, wo nicht überschüssige Säuren mehr im Boden sind, der Roggen auf Neukulturen am allerbesten.

Mit der Frühjahrsbestellung der Sommersaaten wird einzeln, wo es die Bodenverhältnisse erlauben, begonnen. Mancher Boden ist gar zu naß, so daß die Pferde darauf nicht fertig werden können, und daher jede Arbeit ausgeschlossen.

Einige Landwirte haben Sommerroggen gesät, da sie gar zu spät mit der Herbstsaat fertig wurden oder gar nicht säen konnten. Sommerroggen muß immer möglichst früh gesät werden. Auf dem Moore ist schon Hafer gesät und zwar mit Recht; denn solcher Hafer bringt reichen Körnerertrag. Wo es angeht, muß auf leichtem Boden überall die Bestellung der Sommerhalmfrucht im Laufe des Märzmonats beendet sein. Die Frucht kommt dann sicherer in den Sommer hinein und ist früh gutbewurzelt. Darum ist Frühsaat auf leichtem Boden die Hauptparole.

Der Saatgutwechsel

ist ebenso wichtig wie die Saatgutauswahl und die Wahl der rechten Sorte. Saatgut aus besseren Wirtschaften gibt zunächst mehr Ertrag, der wieder in einigen Jahren sinkt. Man hat nicht selten, daß Originalsaaten weit weniger Ertrag geben (z. B. bei Hafer), als die nachfolgenden Absaaten. Manche Sorten, die auf besserem, schwerem Boden gedaut sind, gehen rasch auf sehr leichtem Boden zurück, aber deshalb soll man nicht mit dem Saatgutwechsel abbrechen. Armer Boden gibt überhaupt immer schlechtes Saatgut ab. Ganz besonders ist Saatgutwechsel bei Kartoffeln zu empfehlen, namentlich der Wechsel der Saat, die auf Sand oder Moor gewachsen ist. Es kommt dies fast einer geringen Blutauffrischung gleich. Bei Oldenburg weiß man den Saatgutwechsel schon sehr zu schätzen.

Mit der Düngung mit Stallmist auf leichtem Boden muß man bald fertig sein, sofern es sich um Halmfrüchte handelt. Der frische Mist ruft immer gewisse Störungen hervor, wenn er eben vor der Aussaat, z. B. von Hafer, untergebracht wurde. Diese Störungen scheinen auf Gärungserscheinungen, Stickstoffzersetzungen usw. zurückzuführen sein.

Der Kunstdünger

muß jetzt dem Boden gegeben werden. Wo viel Stroh aus den Wirtschaften zur Versendung kommt, wie dies in ausgedehntem Maßstabe Tag für Tag im südlichen Herzogtum der Fall ist, muß Ersatz geschaffen werden und zwar wird in diesem Falle ca. viermal so viel Kali als Phosphorsäure der Wirtschaft entführt. Es ist daher dann auf reichlichen Ersatz der Ausfuhr hinzuarbeiten. Hackfrüchte sind außer mit Stallmist noch mit Kali und Phosphorsäure zu düngen.

Auf Wiesen und Weiden

sind jetzt noch einige Arbeiten zu verrichten. Das Moos zeigt sich jetzt an den schlechten Stellen. Diese müssen aufgefrischt werden am besten mit Kompost. Auch hilft starke Thomasmehldüngung, verbunden mit Eggen. Die durchgefrorene Maulwurfshügelerde ist sehr wertvoll und befördert bei ihrer Verebnung den Graswuchs sehr. Das Verebnen ist so recht leichte Arbeit für tragende Stuten.

Manche Weiden stehen noch voll von Buschwerk, auch dort, wo die Leute Zeit genug zum Entfernen haben. Kürzlich wurde das Entfernen des Besenginsters („Brahm“) empfohlen, was in vielen Fällen auch durchgeführt ist.

Die Auswanderung von Heuerleuten

aus dem Münsterlande nimmt wieder zu, trotzdem im Lande genug Gelegenheit zum Bodenerwerb ist. Z. Zt. ist noch viel guter Boden im Amt Friesoythe. Es ist ein wahrer Segen, daß die Bahn die Gegend dort aufschließt. Im Laufe eines Menschenalters können dort noch einmal ganz veränderte, für unser Staatswesen sehr günstige Verhältnisse sich entwickeln, was heute wohl den meisten Oldenburgern nicht einleuchten will.

Die Aufforstung der Oedländereien

soll jetzt auch in den Bereich der Tätigkeit der Landeskulturfondsverwaltung gezogen werden, falls größere zusammenliegende Flächen anzukaufen sind. Es ist dies mit Freuden zu begrüßen, weil die Gemeinden bezw. Aemter doch nicht zum Ankauf der Privatländereien kommen.

Zur Bekämpfung der Schweineseuche

wird von vielen Personen die Desinfektion der Rampen an den Bahnhöfen, wo die Ferkel, die zum Versand gelangen, vielfach angesteckt werden, sowie das Verbot der Schweineverkäufe gefordert.

Die Preise für Zuchtvieh aller Art

sind z. Zt. so hoch, wie es selten der Fall war. Futter ist genug vorhanden, auch bleibt noch sehr viel Heu übrig, wenn das Frühjahr nicht zu spät kommt. Schweine kosten bereits pro Alterswoche bis zu 5 *M*.

Die Schafzucht

nimmt im Süden immer mehr ab. Viele Schnuckenherden sind in den letzten Tagen wieder aus dem Lande verkauft. Es ist das ein wahrer Segen.

Die Ausstellung der Deutschen Landw.-Gesellschaft

in Berlin ist wegen des Kaiserbesuchs jetzt eine Woche früher, also auf den **14.—19. Juni** verlegt. Oldenburg ist an der Ausstellung wieder genügend beteiligt.

Die Landesobstausstellung

ist beschlossene Sache und findet vom 11.—14. Oktober in Oldenburg statt. Wir haben zur Förderung des Obstbaus im Lande eine solche Veranstaltung sehr nötig.

Die Verhandlungen des **Verbandes** der Oldb. Geflügelzuchtvereine haben einmal wieder gezeigt, daß auf dem Gebiet der Geflügelzucht tapfer gearbeitet wird. Leider mangelt es immer an Geld. Erfreulich ist die Einrichtung der ersten Mustergeflügelanstalt in Schlutter. Herr Landwirt Schröder ist die richtige Persönlichkeit zu einem solchen Unternehmen. In der benachbarten Provinz Hannover wird die Geflügelzucht durch die Landwirtschaftskammer sehr energisch gefördert. In 9 Hauptvereinsbezirken sind im ganzen 18 Mustergeflügelhöfe und 63 Zuchtstationen verschiedener Rassen eingerichtet. Die Inhaber dieser Geflügelhöfe und Zuchtstationen haben unter gewissen Bedingungen Bruteier zu liefern, in erster Linie für den engeren Bezirk.

Welche Klee- und Grassorten kommen für die Ansaat in Betracht?

Von Kleesorten nur:

1. Rotklee, auch wohl Stockklee genannt, der pro Scheffelsaat bei Reinsaat mit 3 bis 3½ Pfd. angesät wird. Es gibt in diesem Jahre nach Kleesamen im Handel, der schon von 1904 stammt. Der Bullenklee oder bleibender Rotklee (Cowgraß) ist teurer und kostet zur Zeit pro Pfd. ca. 1 Mark. Er eignet sich nur für Dauerweidensaat in geringer Menge.

2. Bastardklee, auch Schwedenklee genannt, paßt nicht für trockene Lagen, liebt also Feuchtigkeit, daher für frischen feuchten Boden passend, wo z. B. Rotklee schon unsicher ist. Er hält auch länger aus als dieser. 1 Pfund hat ca. 3 mal so viel Samen als Rotklee. Als Weidepflanze nicht gern gefressen, oft aber auf Neukulturen fast allein die Narbe ausmachend.

3. Weißklee (Brinkklee), beste Kleeart für Weidezwecke, weil er starke Beschattung durch Gräser usw. nicht verträgt. Der wilde Weißklee, der hier so viel von selbst nach starken Kunstdüngergaben kommt, ist weniger blattreich und produziert nicht genug.

4. Der Schotenklee. Hier kann nur der hohlstengelige, auf Moorland wachsende in Betracht kommen und zwar für feuchtes Mähland. Im grünen Zustand schmeckt er bitter, darum verschmäht ihn das Vieh oft auf der Weide, namentlich solches, welches bisher keinen Sumpfschotenklee im grünen Zustande genossen hatte.

5. Der Gelb- oder Hopfenklee kommt höchstens für Marschboden, nie für Moorboden als Nebeneinsaat in Betracht.

6. Der Inkarnaklee liefert nur an wenigen Stellen unseres Landes, z. B. bei Damme, genügende Erträge.

Er verlangt guten, möglichst anlehmigen Boden. Der Samen ist billiger, aber ebenso groß als Rotklee. Für die meisten Verhältnisse ist dieser Klee zur Ansaat nicht zu empfehlen.

Die Aussaat der Kleearten erfolgt am besten recht früh, z. B. wo es angeht, im März unter Roggen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleesamenbezug.

Es ist anzunehmen, so schreibt das Organ der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, daß sich in den Händen der Lieferanten noch große Mengen Kleesamen aus dem Jahre 1904 befinden, so daß in der bevorstehenden Bedarfszeit Vorsicht beim Ankauf von Kleesamen geboten erscheint. Jeder Käufer sollte ohne Rücksicht auf die mehr oder weniger große Zuverlässigkeit des Lieferanten unbedingte Garantie für neuen, seidefreien und einheimischen Samen verlangen unter ziffermäßiger Garantie von Keimkraft und Reinheit. Es ist bekannt, daß überjähriger Kleesamen viel weniger wert ist, als solcher von der letzten Ernte. Alter Samen zeigt nicht nur weniger Keimprozente, sondern es liefern auch die Keime solchen Samens schwächlichere, weniger widerstandsfähige Pflanzen, als frischer Samen. Da der Ausdrusch der letzten Ernte aber noch nicht beendet ist und die Kleesamenproduzenten noch den Februar zum Drusch brauchen, so sollte man sich mit den Kaufabschlüssen nicht zu sehr beeilen. Vor Ankauf ausländischen, zumal überseeischen Samens ist zu warnen, da dieser meist nicht winterfest ist und durch ihn der Einfuhr von Unkraut- und Seidesamen mächtig Vorschub geleistet wird.

Ueber die Anwendung des Kalkes und des Mergels auf Sand- und Moorböden.

In der Sitzung der Düngerabteilung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft während der letzten „Großen landwirtschaftlichen Woche“ berichtete Professor Tacke-Bremen über die Ergebnisse mehrjähriger Felddüngungsversuche. In diesem Bericht ist einer der wichtigsten Punkte derjenige, welcher die Kalkdüngung betrifft. Auf Grund seiner reichen Erfahrungen warnt Tacke besonders vor dem übermäßigen Kalken und Mergeln vor allem der leichten Sand- und Moorböden. Tacke berichtet wörtlich (s. Jahrbuch der D. L.-G. Band 20 1905 Seite 41 ff: „Auf diese geringe Wirkung des Kalkes bezw. des Mergels möchte ich ganz besonders hinweisen. Wir müssen allerdings dabei berücksichtigen, daß die Phosphorsäure in Form von Thomasschlacke gegeben ist, und daß die Thomasschlacke auch als Kalkdüngemittel wirkt. Auf diesen Böden ist der Kalk der Thomasschlacke fast ebenso wirksam wie der des Mergels. Die geringe Menge von Kalk, die in Form von Thomasschlacke zugeführt wurde, ist anscheinend fast genügend, das Kalkbedürfnis dieser Böden zu decken. Ganz in Uebereinstimmung hiermit stehen die Ergebnisse von Versuchen, die wir auf sauren Moorböden gemacht haben, wo der in der Thomasschlacke nach mehrjähriger Düngung zugeführte Kalk fast vollständig genügt hat, die schädlichen Säuren des Bodens abzustumpfen, so daß bei bestimmten Früchten keine wesentliche Steigerung durch Kalk selbst mehr eintrat, im Gegenteil, zeitweilig ein Rückschlag, ähnlich wie er auch hier in einzelnen Fällen durch die Verwendung von Kalk hervorgerufen wurde. Es folgt daraus, **daß man mit der Verwendung von Kalk und Mergel auf humusarmen, trockenen, leichten Böden ganz außerordentlich vorsichtig sein muß, daß es sich empfiehlt, die Menge möglichst einzuschränken und die Kalkung, wenn nötig, nach einigen Jahren zu wiederholen.**“

Schreiber dieses hat bei seinen zahlreichen Düngungsversuchen auf verschiedenen Sand- und Moorböden ganz die gleiche Erfahrung gemacht. Als sehr charakteristisches Beispiel dafür möge die untenstehende Tabelle hier angeführt werden.

Es handelte sich um einen Wiesendüngungsversuch auf einem humusarmen, trockenen Sandboden im Bezirk Lüneburg.

Es mag auffällig sein, daß selbst eine so geringe Kalkgabe (800 Kilogramm Mergel pro 1 Hektar) auf sämtlichen Parzellen der Ernteertrag schon während 2 Jahren etwas herabminderte und wie zu erwarten, auch noch im nächsten Jahre herabdrücken wird. Mit Rücksicht auf die Humusarmut des Bodens war die Kalkmenge schon sehr niedrig gewählt, hatte sich aber doch noch als zu hoch erwiesen und zunächst geschädigt. Dabei aber ist der betreffende Boden außerordentlich kalkarm, wie die Untersuchung ergeben hatte. Dieselbe Beobachtung konnte auch an anderen Orten mehrfach gemacht werden. Auch von anderen Seiten ist die gleiche Beobachtung schon mehrfach mitgeteilt worden. So berichtet auch Dr. Franck-Oberaspach in der gleichen, oben erwähnten Sitzung der Düngerabteilung (Jahrbuch 1905, S. 51 und 52), daß eine starke Kalkdüngung auf kalkarmem Boden meistens schlecht wirkt. Ebenso spricht sich auch der Vorsitzende der Abteilung, Rittergutsbesitzer C. Vibrans-Calbörde, dahin aus (Jahrbuch 1905, S. 53), „daß mit der Kalkung auf trockenem Sand meist recht schlechte Erfahrungen gemacht würden.“ — Die Gründe, weshalb daher bei jeder Kalkung mit größerer Vorsicht vorgegangen werden muß, sind auch unschwer einzusehen. Der Kalk stumpft die Säuren des Bodens vollständig ab und verändert dadurch mit einem Schlage die Lebensbedingungen für die Bodenbakterien. Solange die Menge des zugesetzten Kalkes durch die Humussäure des Bodens noch ganz verbraucht wird, ist diese Entsäurung des Bodens meist eine außerordentlich wohltätige, da ein Zuviel an Säure im Boden ebenso schädlich ist, wie ein Ueberschuß von Kalk. Ein ge-

Die Parzellen erhielten pro 1 ha		Auf 1 ha wurden 800 kg Lüneburger Kalkmergel gegeben. Ertrag an Heu pro 1ha in kg:					Die Parzellen erhielten keinen Mergel. Ertrag an Heu pro 1 ha in kg:					Die ungekalkt. Parz. lieferten also in 2 Jahren pro 1 ha
		1904		1905		1904 u. 1905 zus.	1904		1905		1904 u. 1905 zus.	
kg Thomas-mehl	kg Kainit	1. Schnitt	2. Schnitt	1. Schnitt	2. Schnitt	kg	1. Schnitt	2. Schnitt	1. Schnitt	2. Schnitt	kg	mehr kg Heu
—	—	1580	870	1080	1030	4560	1760	810	1220	1070	4860	300
400	—	2010	920	1510	1150	5590	2090	880	1660	1170	5800	210
—	400	2200	1020	1820	1500	6540	2310	930	1940	1380	6560	20
400	400	2350	1700	2980	2380	9410	2700	1570	3290	2340	9900	490
800	—	2050	2000	2690	1760	8500	2080	1960	2860	1880	8780	280
—	800	2150	2080	3260	2080	9570	2490	2170	3400	2240	10300	730
800	800	2220	2580	5160	2670	12630	2630	2690	5350	2730	13400	770
800	400	2480	2510	4120	2250	11360	2760	2760	4230	2320	12070	710
800	600	2370	2430	4770	2670	12240	2710	2540	5030	2650	12930	690

Landesbibliothek Oldenburg

nisses Maß von Säure muß aber im Boden vorhanden sein oder durch die Tätigkeit der Bakterien stets wieder neu gebildet werden, wenn die Ernährungsbedingungen für die Pflanzen die günstigsten sein sollen. Denn die verschiedenen Säuren (Kohlensäure, Essigsäure, Buttersäure usw.), welche aus den verwesenden Humusstoffen durch die Bakterien gebildet werden, zusammen mit der von den Pflanzenwurzeln ausgeschiedenen Kohlensäure, sind die Faktoren, welche die übrigen Nährstoffe der Pflanzen, besonders aber die Phosphorsäure erst in Lösung bringen, für die Pflanze aufnehmbar machen. Wird aber die Säure, welche im Boden fortwährend entsteht, sofort von dem in großem Ueberschuß vorhandenen Kalk wieder verbraucht, so werden die übrigen Nährstoffe, vor allem die Phosphorsäure, nicht in genügenden Mengen löslich und beweglich und die Pflanzen müssen aus Phosphorsäuremangel schon kümmern. Der nachteilige Einfluß fortgesetzter einseitiger Kalkung oder Mergelung, der so oft beobachtet wurde, dürfte namentlich auch daher rühren, daß durch diese zu starke Kalkanreicherung im Ackerboden das Löslichwerden der übrigen Nährstoffe, vor allem der Phosphorsäure erschwert oder unmöglich gemacht wurde. So nützlich daher der Kalk für die Aufschließung namentlich des rohen, stark sauren Bodens ist, so notwendig hier vielleicht seine Anwendung, um vor allem auch rasch zum Ziel zu kommen, so gefährlich ist es aber, hier des Guten zu viel zu tun. Es ist daher sehr richtig, wenn Professor Tacke in der eingangs zitierten Mitteilung betont, daß schon der Kalkgehalt des Thomasmehles in den meisten Fällen für Sand- und Moorböden völlig ausreicht, daß also eine besondere Kalkung eher die Erträge mindert als steigen läßt. Es scheint, als ob die Form, in welcher der Kalk im Thomasmehl gebunden ist, gerade für die Entsäuerung des Bodens sowohl als für das Löslichwerden und Löslichbleiben der Phosphorsäure die günstigste wäre. Weitangelegte Untersuchungen über diesen Punkt sind im Gange und die bisher gemachten Beobachtungen weisen alle auf diesen Punkt hin. Mit einer allmählichen Anreicherung des Bodens an Thomasmehl wird der Phosphorsäuregehalt des Bodens in Form leicht aufnehmbarer, stets gleich löslich bleibender Phosphorsäure erhöht, dabei dem Boden auch die notwendige Kalkmenge zugeführt, welche zur Abstumpfung des Säureüberschusses nötig ist, ohne daß das notwendige, leichte Löslichwerden der übrigen Nährstoffe beeinträchtigt wird. Wer regelmäßig und mit genügenden Mengen Thomasmehl düngt, kann eine besondere Kalkung meistens ganz entbehren. Ist eine solche dennoch erforderlich, so vermeide man es, auf einmal große Mengen von Kalk oder Mergel anzuwenden und kalke lieber in ein paar Jahren mit schwacher Gabe von neuem.

Kröber.

Obst- und Gartenbau.

Begießen und Vermehren der Zimmerpflanzen. Mit dem Begießen müssen wir jetzt doppelt vorsichtig sein, es wird sich bereits öfter Trockenheit einstellen, aber in kühlen Räumen immer noch nicht so, daß tägliches Gießen nötig wird.

Da sich bei höher steigender Sonne überall der Trieb zu regen beginnt, ist jetzt die beste Zeit, an die Vermehrung der Zimmerpflanzen durch Stecklinge zu denken. Langsam wurzelnde und zartblättrige Gewächse bekommen als abgeschnittene Stecklinge, die wohl Wasser verdunsten, aber wenig aufnehmen, ein Glas übergestülpt und werden häufig bespritzt, um die Verdunstung möglichst zu verringern. Zu gleichem Zwecke werden die Stecklingstöpfe niemals den direkten Sonnenstrahlen ausgesetzt, sondern bei hellem Standort, welcher die Arbeit der Blätter fördert, leicht beschattet.

Das Schneiden der Stecklinge geschieht stets unter einem Blattansatz. Dort liegen die Gefäßbündel, die Saftleiter der Pflanzen, reichlicher und findet schnellere Wurzelbildung statt.

Erdbeeren und Rhabarber. Erdbeeren werden jetzt durch Untergraben des zwischenliegenden Dungs und Abpflücken der abgestorbenen Blätter gesäubert. Wer von bestimmten Erdbeersorten die Ausläufer zur Vermehrung benutzen will, umgebe das betr. Beet mit einem Bretterrand, damit die Ausläufer nicht durcheinander kommen.

Rhabarberstauden können jetzt durch Ueberstülpen alter Körbe, die man noch mit warmem Pferdedung umpackt, getrieben werden. Daneben ist tüchtig zu gießen.

Neuere Gemüsesorten. Neue Obstsorten oder Gemüse einzuführen ist nicht leicht und es sollte niemals in Massen, sondern nach und nach geschehen, dann kann es freilich oft guten Gewinn abwerfen.

Eine gute Neueinführung ist der Eisentopf-Wirsing. Ein Kopf von dieser groß- und festköpfigen frühen Sorte füllt den Topf besser als 2 gewöhnliche Frühwirsinge. Wer Erbsen für den Markt zieht und nicht die Mühe und die Auslage für Reiser wünscht, hat an der Wunder von Amerika gutten Erfolg erzielt, wenn die Schote nur größer wäre. Jetzt ist durch die langschotige Abart eine Besserung eingetreten, die sich jeder zunutze machen sollte.

Unter den Radiesen, denen ja die böse Eigenschaft anhaftet, daß sie schnell holzig werden, ist eine Neuheit erstanden: Erfurter Riesenradies (Würzburger Treib-), welcher seine Zartheit sehr lange behält.

Nistkästen für Meisen, diese nützlichsten aller Gartenvögel, soll man in einer Höhe von 2—3 Metern anbringen, nicht auf hohen Bäumen, besser an den Wänden von Scheunen oder von ruhiger liegenden Gebäuden. Nur die Tannenmeisen ziehen Fichtenstämme vor. In jedem Falle aber, ob Tannen- oder Blau- oder Sumpfmeise: eine Dornenwehr gegen Katzen anbringen! Gebüsch in der Nähe recht beliebt. Der Kasten ist etwas nach vorn geneigt aufzuhängen und mit Dornen ganz zu umstecken. Flugloch 3 Zentimeter Durchmesser (nach außen und innen sich etwas erweiternd).

Palmen und Farne kann man jetzt verpflanzen. Die Araukarien (Zimmertannen) müssen häufig mit gewärmtem Wasser überspritzt werden. Vor Zugluft zu bewahren! Möglichst kühl im Zimmer halten!

Trockener Boden eignet sich am besten für Kirschen, auch noch Birnen, wenig aber für Aepfel und gar nicht für Pflaumen und Zwetschen, wenn nicht für ausreichende Bewässerung, gründliche wiederholte Bodenlockerung und Düngung Sorge getragen wird.

Die gewürzigsten feineren Aepfel sind: Alantapfel, Cox Orangenreinette, Karmeliterreinette, Muskatreinette und Ribstonpepping.

Folgende Birnsorten zeichnen sich durch eine gegen Spätfröste recht dauerhafte Blüte aus: Hardenponts, Amantis, Clairgeaus und die holzfarbige Butterbirne, Regentin, Muskateller, Katzenkopf, Forellenbirne und doppelte Philippsbirne.

Geflügelzucht.

Zur Verschiedenheit der Eierproduktion des Individuums.

Aehnlich wie beim Milchvieh hängt auch bei den Hennen der Ertrag am Individuum und zwar in so bedeutendem Maße, daß die Individualität geradezu ausschlaggebend für den bezüglichen Ertrag sein muß.

Ein besonders auffälliges Beispiel veröffentlicht die landw. Zeitschrift f. d. Rheinprovinz. Ein Mitglied des Geflügelzuchtvereins für Kettwig hat bei seiner Zucht rebhuhnfarbige Italiener von 9 Hühnern folgende Erträge im letzten Jahr erhalten: 165, 93, 156, 163, 114, 145, 130, 149, 135 Eier.

Der Durchschnitt pro Huhn beträgt 139 Eier. Die beiden Grenzerträge 93 und 165, trotz gleicher Haltung und Rasse, klassen um 77 Prozent.

Die Tiere waren Spätbruten und ist zu erwarten, daß bei Frühbruten die Leistung eine noch höhere sein würde.

Da sich die Legefähigkeit vererbt, geradeso wie die Fähigkeit, Milch zu geben, so zeigt das Beispiel wieder einmal auf das deutlichste, wie sehr alles Gewicht in Rücksicht auf die Rentabilität der Hühnerhaltung gerade auf das Individuum zu legen ist.

Wenn bei so wenig Hühnern die Erträge schon um 77 Prozent schwanken, so dürfte bei größeren Herden der Unterschied noch klaffender sein.

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

B., Oldenburg. Ohne Zugabe von Dünger nur mit „fetter Erde aus dem Hühnerauslauf" erzielen Sie keinen schönen Rasen. Streuen Sie außerdem noch etwas Guano, pro Ar ca. zehn Pfd. auf, dann haben Sie Erfolg.

Kunstdünger für Rosen. In erster Linie Kalk, denn die Rose ist eine Kalkpflanze ersten Ranges. Dann gebrauchen Sie nur Guano, pro Quadratmeter 500 Gramm. Sie können auch starr Thomasmehl und etwas Kainit streuen, da im Thomasmehl viel Kalk ist. Dann geben Sie später noch etwas Jauche zu, so daß auch der Trieb befriedigend wird.

Obstbaumdüngung betr. Wenn Ihre sechsjährigen Hochstämme, Pyramiden und Schnurbäume genügenden Holztrieb zeigen, so geben Sie nicht in diesem Jahre Abordünger. Verabreichen Sie lieber einmal ordentlich Thomasmehl und 40 Proz. Kalisalz, ziemlich dicke Lage, daß es gut zu sehen ist. Ihre Obstbäume bedürfen in erster Linie wohl Kalk, wodurch der Krebs ferngehalten wird.

Spargeldüngung. Geben Sie dem Spargel außer Abordünger noch etwas Guano, damit er auch wohlschmeckend wird; pro Beet etwa 2 Pfund. Wo Sie jetzt Kohlrabi und Kartoffeln haben wollen, geben Sie pro 10 Ar 10 Pfd. Guano, den Sie am leichtesten dort in kleinen Mengen erhalten können. Wo alles später nicht geil genug, dann geben Sie noch etwas Chilisalpeter.

Guanofrage. Was heißt 7 + 10 + 2 auf den Säcken? — Das heißt 7 Prozent Stickstoff, 10 Proz. wasserlösliche Phosphorsäure und 2 Prozent Kali.

Flußwasser betr. Die Phosphorsäure wird immer nur in „Spuren" ausgewaschen, daher kommt die Phosphorsäureernährung der Pflanzen durch Rieselwasser kaum in Betracht. Wie der Gehalt des Wassers der unteren Hunte an Nährstoffen ist, weiß ich nicht, er wird aber nicht wesentlich verschieden sein von dem Gehalt des Wassers der Weser im Unterlauf. Nach Analyse sind in 100 000 Teilen 0,549 Teile Kali, Kalk 5,720, Magnesia 1,308, Schwefelsäure 3,180, Chlor 1,754, Salpetersäure 0,741 Teile vorhanden. Es ist also nährstoffreiches Wasser.

Rosenschnitt betr. Der Schnitt der Rosen kann nicht durch ein paar Worte klar gemacht werden. Schneiden Sie stark wachsende Sorten etwas kürzer als schwach wachsende. Lassen Sie nur die starken Triebe stehen, die schwachen bringen doch keine Rosen. — Weinschnitt muß sofort besorgt werden. Die jungen Triebe des letzten Jahres bringen nur Trauben. Auf 5 bis 7 Augen zurückschneiden.

Hafersorte für Moor. Beste: Moorhafer, davon gibt es auch eine weiße Sorte, die z. B. Geheimrat Funch baut.

Landwirt in Z. Schicken Sie Ihren Sohn auf die Landwirtschaftsschule in Varel, dort erhält er die gewünschte Ausbildung.

Pfirsichsorte. Von frühen Pfirsichsorten sind nur zu empfehlen Anisden und Alexander. Die Pfirsichspaliere sind noch durch Tannenreisige zu schützen, weil sie sonst zu früh an der Mauer treiben. — Die Nordkirsche oder Schattenkirsche braucht nicht an der Nordseite des Hauses angepflanzt zu werden. Im Gegenteil; es ist besser, daß diese Kirsche auch Licht erhält.

Schweinegrünfutter. Das erste Grünfutter bietet der „Grafekroggen", dann Feldbohnen, die ganz dick jetzt ausgesät werden. Gut düngen.

A. in B. Sehen Sie nur zu, daß das Moorland für den Roggen nicht zu lose wird, also walzen, wenn es geht. Säen Sie sofort ca. 60 Pfund Thomasmehl über und im April, wenn der Roggen sich bestockt, 15 bis 20 Pfund Chilisalpeter. Wenn der Roggen „grall" wird, ist zur Aussaat von Chilisalpeter die rechte Zeit.

Hafer auf Moorland. 100 Pfd. Thomasmehl, 120 Pfd. Kainit, ca. 30 Pfund Chilisalpeter in 2 Gaben bei alleiniger Kunstdüngergabe.

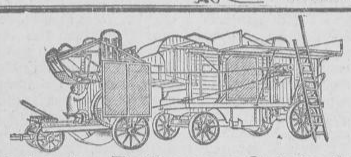
Weinschnitt. Schaffen Sie sich das Werk von Celten, „Der Weinstock in Norddeutschland" an, dort finden Sie alles. (Verlag von Trowitsch u. Sohn, Frankfurt.)

Gartendüngung in der Marsch. Säen sie nur tüchtig Thomasmehl für Bohnen und Erbsen aus, pro Ar 15—20 Pfund. Wahrscheinlich fehlt der Kalk; Sie können dort einmal den Scheibler'schen Kalk versuchen, pro Ar 20—30 Pfund nach dem Graben ausstreuen.

Zu beziehen durch die Düngemittelhandlungen.

AGRICULTUR-PHOSPHAT – ist die billigste Phosphorsäuredüngung zum Frühjahr. – **Marke „CERES".**

Auskünfte und Prospekte durch **L. Pechmann, Hamburg.**



– Glänzende Anerkennungen und Zeugnisse. –

Richter-Rathenow-Original
Patent-Dampf-Dreschmaschinen
und
Patent-Langstroh-Pressen
in unerreichter Vollkommenheit, Güte und Zweckmässigkeit,
und in Verbindung mit Betriebs-Lokomobilen bester Systeme empfehlen
Friedrich Richter & Co., Rathenow,
Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei.
(Zweigniederlassung: Weimar, Erfurterstr. 104.)

Ueber 6800 Breitdreschmaschinen geliefert und ausprobiert.

Dächer

aus verzinkten Siegener Pfannenblechen sind die besten und billigsten der Gegenwart.
Bester Ersatz für Strohdächer.
Empfohlen durch das Bauamt des Westfälischen Bauernvereins und die Landwirtschaftskammern.
Siegener Verzinkerei A.-G., Geisweid b. Siegen.
Prospekte, Atteste und Kostenanschläge gratis.

Grundstücksverkauf in Bloh.

Rastede. Landwirt **Fr. Bremer in Neuenkruge u. Hausmann J. Janßen in Hankhausen** lassen ihren in **Bloh** belegenen gemeinschaftl. **Grundbesitz „Göhl",** davon **c. 14 Jück gutes Wiesenland u. 2 Jück mit — schönen Eichen, — schlagb. Holz, bestanden, am Dienstag, den 20. März,** nachm. präz. 4 Uhr, in **Brunkens Gasthof in Bloh im ganzen oder geteilt zum Verkauf ausbieten und wird dann der Zuschlag erteilt.**
Kauflustige ladet ein **J. Degen,** Aukt.

Osternburg. Ich habe Auftrag, eine in der Nähe der Stadt belegene

Landstelle

zur Größe von plm. 21 ha (zum größten Teil Grünland) mit neuem Wohnhaus, Vieh- und Schweinestall, Scheune, preiswert mit 10,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Otto Meyer, Rchstllr.

Mansholt. Habe wieder

Steckrübensamen

(eigene Züchtung)
abzugeben. **Chr. Boedecker.**
Auch zu haben bei **Wiemken,** Samenhandlung, Oldenburg.

Kothes neueste Schweinestalleinrichtungen
mit zylindrischen Kipptrögen. D. R. G.-M. 147922.

Spezialität: **Wasser-** und **Wasserleitungs-Anlagen.** — Gewächshausbauten mit Wasserheizungen.
Stall-Einrichtungen für **Pferde, Rindvieh und Schweine.**
Hoch- u. Tiefbahnen für Futter- und Dungtransport.
Selbsttränkeanlagen, wovon ca. 60,000 Becken geliefert haben.
Ferdinand Kothe & Co., Abteilung Molkerei-Anlagen. **Braunschweig.**

Richters „Vor der Front"

ist die ertragreichste widerstandsfähigste **Speise-Futter-Fabrikkartoffel.** Lieferte 1905 einen 30- bis 100fachen Ertrag und gibt eine gut vergorene Maische. Preisliste über Saatkartoffeln sendet kostenlos
W. Richter, Hameln, früher **Zwickau.**
Originalzuchtstation für neue Kartoffelsorten.

Wieseneggen

in bester Ausführung, in Konstruktion und Haltbarkeit bisher unerreicht, liefere frei jeder Bahnstation, gebe dieselben auch auf Probe, wenn ein Vergleich mit einem anderen System angestellt werden soll.
F. Rosch, Paupitzsch, Bez. Halle.

Wüsting am Kanal. Zu verkaufen eine **trächtige Ziege** ohne Hörner.
Dietrich Mönnich.

Elsfleth. Zu verkaufen zwei 1 Jahr alte **Ochsen.**
Heinrich Hanse.

Landesbibliothek Oldenburg

Stolls Federzinken-Kultivator

ist mit hervorragenden Neuerungen ausgestattet.

Stabiler Bau.
Grösste Leistungsfähigkeit.
Bequemste Verstellbarkeit.
Leichtester Gang.
Weitestgehende Garantie auf alle Teile, besonders auf die Zinken.

Prospekte gratis und franko.

Wilhelm Stoll
Maschinenfabrik,
Luckenwalde
b. Berlin.

Spezialität: Kultivatoren, Deichselträger, Schleifapparate, Dampf-Waschmaschinen

Flüssiges Gold

Mehr denn jemals macht sich bei den jetzigen Fleischpreisen die Aufzucht von Jungvieh, besonders auch die Schweinezucht, bezahlt. Die Milch, welche mit Alfa-Hand-Separator entrahmt wird, verwertet sich in jeder Beziehung hervorragend vorteilhaft. Die scharfe Alfa-Entrahmung bringt höchste Butterausbeute und in der Magermilch, welche man in frischem, süssem Zustande verfüttert, bleiben die wertvollen Nährsalze erhalten und werden dem Vieh zugeführt. Es ist durch Versuche nachgewiesen, dass solche Magermilch prozentual sogar mehr Nährsalze enthält als die Vollmilch.

Jetzt ist die richtige Zeit
zur Anschaffung eines vorzüglichen
Alfa-Separators
mit dem man die Milch so ausserordentlich vorteilhaft verwertet, dass man eine
— ergiebige Goldquelle —
darin findet.

Verlangen Sie aufklärende Druckschriften und Angabe des nächsten Alfa-Vertreters.

Alfa-Laval-Separator, G. m. b. H., Berlin 15.

BENZ SAUGGASMOTOREN

Die billigste Betriebskraft

Betriebskosten 2/3 bis 1½ Pfennige für die Pferdekraft und Stunde

Gas- und Benzin-Motoren

Benz & Cie. *Rheinische Gasmotoren-Fabrik Aktiengesellschaft* **Mannheim**

Maquets

echter

Magdeburg. Futterzucker

ist unstreitig die vorzüglichste

Futterbeigabe für Schweine, Kälber u. Pferde.

Ganz besonders empfehlenswert für

Schweinemast und Kälbermast.

Füttert Zucker! Füttert Zucker! Füttert Zucker! Füttert Zucker!

Zu haben bei:
Paul Danckwardt
Oldenburg.

Itzehoer Muschelkalkmergel,

95—99½ % kohlens. Kalk,
rein von Sand, Stein oder Ton,
allerfeinste Mahlung.
Lieferung direkt ab Fabrik nach allen Bahnstationen.

Jever i. Oldenburg. **Habben & Wiggers,** General-Vertreter.

Windfege „Simplex"

Modell 1905,
mit und ohne Siebwerk.

Unentbehrlich zur Herstellung von **schwerem keimfähigen** Saatgut und Trennung verschiedener Fruchtarten.

Unübertroffene Maschine.

Reinigungs- und Sortiermaschine „Perfecta"

mit Einrichtung zur Windfege, D. R. G. M.,

ist die beste Maschine. Steht bei nur einmaligem Aufschütten jedes Getreide und Sämerei **tadellos** zu Marktware und **schwerer keimfähiger** Saatfrucht her. — Große Leistung, unerreicht leichter und ruhiger Gang, solide Ausführung, bequeme und einfache Handhabung. Auf der Prüfung der Königl. Preuss. Landwirtschaftskammer in Königsberg i. Pr. erzielten meine Maschinen die besten Leistungen.

G. Karow, Eisenach 21, Fabrik landw. Maschinen.

Großer Nutzen

wird aus der Milch auf leichte und bequeme Weise erzielt durch Entrahmung derselben mittels des

Pump-Separators.

Der Pump-Separator hat sich in jeder Beziehung als die beste Milchentrahmungsmaschine erwiesen.
Er wird geliefert in Größen von 75—1200 Liter Stundenleistung für Hand- und Kraftbetrieb.

Prospekte, Besuche und Probelieferung vom Hauptvertreter

Fr. Wilhelm Hebestreit, Oldenburg, Peterstraße 20.

Alte Separatoren resp. Zentrifugen werden gegen Pump-Separatoren in Zahlung genommen.

Lieferung von Oel und Ersatzteilen zu Alfa-Separatoren. Ausführung von Reparaturen.

Einzig echt!

Emmerich.

Landwirte!

düngt nur mit **echtem** Peru-Guano

FÜLLHORNMARKE!

Lasset Euch **nicht** durch die **Billigkeit** eines Düngers zu seiner Verwendung bestimmen; zieht vielmehr immer nur die **zuverlässige Wirkung** und **Rentabilität** in Betracht, denn **diese ist durch Anwendung**

von echtem
Ohlendorffs Peru-Guano (Füllhornmarke)
stets gesichert.

Hütet Euch besonders vor den neuerdings auftauchenden vielfachen Nachahmungen.

Billigere Angebote als die unserigen sind auf minderwertige Qualität zurückzuführen.

Anglo-Continentale vormals Ohlendorffsche Guano-Werke.

Fischernetze u. a.

Zugnetze, Staknetze, Stellnetze, Tisch- & Galsäcke, Reusen, Wurfnetze, Hohmenuf empfiehlt in bester Arbeit und zu billigsten Preisen
Gustav Strehlow Netzfabrikation
22 Jahre Prüfungsstelle Landsberg (Warthe)

Erstklassige Fabrikate
landwirtschaftlich.

Maschinen und Geräte,

wie: **Pflüge, Federzahn-Kultivatoren, Wiesen- u. Ringelwalzen, Gliedereggen, Jauchepumpen, Säemaschinen,** liefert unter weitestgehender Garantie und Probezeit

Hermann Bollmann,
Maschinenbauer,
Rastede.

NB. **Reparaturen** an landwirtschaftl. und gewerbl. Maschinen, Fahrrädern, Nähmaschinen usw. werden prompt und preiswert ausgeführt. D. O.

Unsere berühmten Hand- **Kleesämaschinen** versenden für M 10 franko.
Wittmund. Wilken & Berger.

Zur Nedden & Haedge
Rostock (Meckl.)

Fabrik für verzinkte Drahtgeflechte nebst all. Zubehör.
Drahtzäune
Stacheldraht
Eiserne Pfosten
Thore, Thüren
Drahtseile.
Koppeldraht, Wildgatter, Draht zum Strohpressen.
Production 6000 □m-Gefl. p. Tag.
Preisliste kostenfrei.

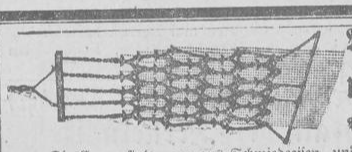
Dünger-Verkauf.

Von **Sonnabend, den 10. März 1906,** ab wird bis auf weiteres jeden Mittwoch und Sonnabend, vormittags 11 Uhr:

Pferdedünger
(Matratzenstreu)

auf den Höfen der Artillerie-Kaserne öffentlich meistbietend verkauft.
1. Abteilung Ostfries. Feldartillerie-Regiments Nr. 62.

Bürgerfelde. Zu verk. 2 trächtige Ziegen. Rauhehorstweg 7.



Was man längst gesucht, findet man in der

neuen Wiesenegge

von **Gerd Even,**
Pflug- und Eggen-Fabrik,
Oldenburg.

Die Eggen sind ganz aus Schmiedeeisen und haben runde geschweißte Verbindungsringe. Der Verschleiß ist bei meiner neuen Egge fast ausgeschlossen und findet **nicht,** wie bei den meisten Wiesenegggen, an einer Stelle statt, wodurch selbige in kurzer Zeit unbrauchbar werden. Die Zinken sind aus fast unverschleißbarem Hartstahl angefertigt und übertreffen alles an Haltbarkeit, dazu sind dieselben leicht auswechselbar.

Wer sich eine Wiesenegge anschaffen und vor Schaden schützen will, hole sich hier Preise ein und mache eine Probe! — Außerdem empfehle meine

rühmlichst bekannten Pflüge und Eggen.

Gerd Even, Pflug- und Eggenfabrik.

Reparaturen an Mähmaschinen, Heuwendern, Heurechen, Pflügen rc. **gut und billig.**

Zur Aufklärung!

Kraftfutter „Althen" D. R. P.

ist ein Protein-Kraftfutter von unerreichtem Nährwert u. vorzüglicher Verdaulichkeit.

Es wird dem Tagesfutter zugesetzt und genügt eine kleine Zutat zu dem Futter, um zufriedenstellende Resultate zu erzielen.

Machen Sie einen Versuch und Sie werden alles bestätigt finden. Wir treten voll und ganz für die Güte von Kraftfutter „Althen" D. R. P. ein und garantieren stets gleichmäßige Lieferung.

Tolhausen & Klein, Frankfurt a. M.

Gemüse- und Blumensamen, Saatkartoffeln, Klee- und Grassamen in Sorten, — Wiesen- und Weiden-Mischungen, — Gartenrasen-Mischungen
in allerbesten Qualitäten empfehlen

J. L. Schiebler & Sohn, Celle (Hann.).
— Preislisten kostenfrei. —

Obstbäume, Alleebäume, Ziersträucher, Nadelhölzer, Heckenpflanzen, Forstpflanzen
und alle übrigen Baumschulartikel in bester Ware
sind zu haben bei

J. L. Schiebler & Sohn, Celle (Hann.).
— Kataloge kostenfrei. —

Landesbibliothek Oldenburg

Nur vorzügliches

Fischmehl

(keinen minderwertigen, tranigen Fischguano)
liefern billigst

Max Wiede & Co., Bremen 8a.

Drucksachen frei. Anfragen erbeten.

Hervorragend gutes Fleischmehl.

Universal-Eggenmaschine

D. R. P. u. Ausl. P. ang. (System Gutsche). Epochemachende Neuheit.

Ia Referenzen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Ia Referenzen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Vorzügliche **Wiesen-, Weizen-** u. **Queckenegge.**

Th. Maetzke, Raschwitz-Glogau.

Lokomobilen kauf- und mietweise.

Dampf-Dreschmaschinen,

Strohpressen, Strohbinder,

Lokomobilen

stationär und fahrbar,
neu und gebraucht,
Hochdruck-, Compound- und Heissdampf-Systeme
liefert in allen Grössen billigst zu günstigen Bedingungen

Ernst Halbach,
Leer (Ostfr.).

General-Vertreter der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.
Referenzen gern zu Diensten. Offerten und Besuch kostenfrei.
PP. Einige gut erhaltene Dreschgarnituren, Lokomobilen und Dreschmaschinen, auch einzeln, sind billig abzugeben.

Gegen Diarrhoe bei Kälbern (Kälberruhr) und Durchfall bei Ferkeln ist

Plougmanns dänisches Pflanzen-Viehpulver

ein ausgezeichnetes zuverlässiges Mittel. Einmal probiert, fehlt es nie mehr im Hause. Versand in Beuteln (ca. 100 Gramm) à 70 Pfg. ohne Porto, mindestens 2 Beutel Nachnahme od. Vorherein end., 6 Beutel franko

D. Leicht, Berlin W. 15, Düsseldorferstr. 4.

Schrotmühlen „Fortschritt"

sind unübertroffen in Leistung, Bauart und leichtem Gang.

Neuss 1904: **Silberne Medaille.**

Oldenburg, Gr. 1905 **Goldene Medaille** und **Staatsmedaille.**

Es ist eine längst bekannte Tatsache, dass ein Landwirt durch wirklich gut arbeitende Maschinen in seinem Betriebe ganz bedeutend an Zeit u. Geld sparen kann. Daher sollte kein Landwirt versäumen, sich von der Vorzüglichkeit unserer Schrotmühlen **„Fortschritt"** zu überzeugen.

Diese Mühlen sind mit Walzen und Reibbogen versehen, welche das Korn nicht quetschen, sondern reiben und ganz aus Eisen und Stahl gebaut.

Wir liefern die Mühlen in vier verschiedenen Grössen, sowohl für Göpel- als Kraftbetrieb.

Grossartige Leistungen werden nachgewiesen.

Viele glänzende Zeugnisse. Tausende dieser Mühlen sind im Gebrauch.
Man verlange Prospekte und Schrotproben.

B. Holthaus, Maschinenfabrik Akt.-Ges., Dinklage i. O.,
grösste und älteste oldenburgische landwirtschaftliche Maschinenfabrik.

Füttert Zucker! Füttert Zucker!

Maquets

echter

Magdeburg. Futterzucker

ist unstreitig die vorzüglichste

Futterbeigabe für Schweine, Kälber u. Pferde.

Ganz besonders empfehlenswert für

Schweinemast und Kälbermast.

Füttert Zucker! Füttert Zucker!

Zu haben bei:

Wilh. Degode,
Oldenburg.

Feld-

FABRIKEN
Rostock i. M. Dortmund

Verkaufsbüro:
Hamburg,
Alsterdamm 2.

Bahnen.

R. Dolberg

Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik Aktiengesellschaft.
Spezialfabrikation von Brenntorf- und Torfstreu-Maschinen.

Torfstreu

liefern

Enss & Hüttenhein,
Berlin N. 24.

Die Original Gerd Evenschen Pflüge u. Eggen sind nur echt, wenn mit nebenstehender Schutzmarke versehen

Gerd Even,
Pflug- u. Eggenfabrik,
Oldenburg.

Enthülstes

Hafermehl,

bestes Kälber- und Ferkelfutter,
bei

Hermann Frerichs.

Saatkartoffeln!

Die besten Neuheiten in Früh- und Spätkartoffeln, sortenecht, in billigster Preislage. Preisliste über 75 Sorten umsonst und frei.

A. Remmers in **Thüle** b. Friesoythe.

Saathafer,

Ia **Probsteier** Hafer,
Ia **Ligowo** do.
Ia **Ulzener** do.
in hochfeinen Qualitäten bei

Hermann Frerichs.

Butjadinger Grassamen

geerntet aus guter Weisermarschweide, versendet zur Ansaat von Dauerweide

H. Martens, Abbehausen.

Ackerwalzen,

3teilige Ackerwalzen in allen Längen und Stärken, auch mit Gerüst und Beschlag, liefert das Zimmerei- und Baugeschäft

Wilh. König, Aken a. E.

Pferdegeschirre

in jeder Ausführung stets auf Lager.

Joh. Ijaden, Staustraße 8.

Neuer Luxuswagen

im Auftrage zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen.

Anton Böhrenbach, Wagenbauer,
Kurwickstr. 25.

Saatkartoffel-Preisliste

ist erschienen und sende dieselbe auf Verlangen **gratis und franko.**

Schladen a. Harz. Otto Breustedt.

Wichtig für jeden Landwirt!

Wicking'scher Düngemergel,

Wickingwerke, Lengerich i. W.,

ist ein vorzügliches Material, welches geeignet ist, dem Lande **rasch** den erforderlichen Kalkgehalt zuzuführen.

Dieser Mergel enthält 85—90% kohlensauren Kalk, **ist getrocknet,** das Bruchwasser ca. 5% ist ausgetrieben, der Konsument braucht dafür also keine Fracht zu zahlen.

Feinste Mahlung beweist, daß der Mergel getrocknet ist, sonst ließe er sich so fein nicht mahlen. — Diese feine Mahlung hat 2 Vorteile:

1. Die Pflanzen können besser anfassen und aufsaugen.
2. Die Masse läßt sich gleichmäßig verteilen, namentlich durch Streumaschinen, Verstopfungen können nicht eintreten.

Pro Morgen werden 20 Ztr. Mergel empfohlen.
Der Versand geschieht ab Lengerich in Sackpackung.

Diaphragma-Pumpe

! Beste Pumpe z. Entleerung von Jauche- u. Abortgruben !

Universalpumpe f. Baugeschäfte Ziegeleien, Fabriken, Stadtbauämter, Wasserwerke, Gemeinden etc. Leistung 10,000 bis 60,000 l stündlich. Bedienung 1 bis 2 Mann.

Hammelrath & Schwenzer, Pumpenfabrik, **Düsseldorf 10,** Filiale: Berlin SW., Besselstr.

H. Bock, Gr. Welzin. Gr. Welzin, den 5. April 1902.

Die von Ihnen bezogene Saug- und Hebepumpe Fig. E wird hier durch Göpelwerk betrieben und leistet mit einem Pony, resp. Esel, vorzügliche Dienste als Jauchepumpe, da sie auch dickere Substanzen mit Unterstützung eines Rückwerks aufsaugt.

Joh. Gehr, Gutsbesitzer. Vorst bei Krefeld, den 18. Nov. 1905.

Bescheinige Ihnen hierdurch ergebenst, daß ich mit der von Ihnen bezogenen Saug- und Hebepumpe Fig. D Nr. II sehr zufrieden bin. Dieselbe wird zur Entleerung der aus den Städten bezogenen Latrinen benutzt.

Unentbehrlich für jeden Landwirt ist die

Meifortsche Wiesenegge

mit neuester Verbesserung,

und ist dieselbe laut Prüfungsberichten als

vollkommenstes Wiesen- und Ackerbearbeitungsgerät

zu bezeichnen.

Unübertroffen in ihrer Art.

Cl. Meifort Söhne,
Wieseneggenfabrik, Sude-Itzehoe.

Prima Bindegarn

für

Mäh- u. Dreschmaschinen,

als bestes derartiges Garn allgemein bekannt

liefert prompt und billigst

Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G.,
vorm. C. H. Michelsen,
Grohn-Vegesack b. Bremen.

Jedermann verlange die nur echte wenn mit Bild und Namen AMAZONE versehene

Getreide Reinigungs- und Sortirmaschine

Preis u. Verz. Gratis u. franko.

AMAZONE die ganze Welt begehrt, manche Andere das Feuer verzehrt.

All. Fabrikant: H. Dreyer, Gaste, P. Hasbergen b. Osnabrück
i. Nordd. Getreidereinigungs- u. Sortiermaschinenfabrik.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg